

Madam Malkin

Another Charming Story - Book V



Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Beta-Reader: Ginny the Weasley

Inhaltsangabe

Liebe macht bekanntlich blind – das trifft bestens auf Cara Diggory zu. Ein Jahr älter, jedoch nicht weiser, startet sie in das neue Schuljahr. Immer an ihrer Seite – ihr fester Freund Draco Malfoy. Doch ihre Liebe wird auf eine harte Probe gestellt. Ein Streit und eine neue Schulleitung sorgen für allerlei Chaos im Schloss.

Vorwort

„Cedric Diggorys Tod war ein tragischer Unfall“, sagte Professor Umbridge kalt.

„Es war Mord! Voldemort hat ihn getötet und das wissen sie!“, sagte Harry aufgebracht. Umbridge lachte hämisch.

„Der arme Junge war ganz einfach überfordert mit der Situation. Man hätte ihn nie an diesem Turnier teilnehmen lassen dürfen. Er war ja völlig unterqualifiziert! Kein Wunder, dass er sich in die Luft gejagt hat!“

Cara hielt es nicht mehr aus. Sie erhob sich, packte ihre Bücher und stapfte in Richtung Tür. Umbridge bemerkte ihre Flucht sogleich und rief: „Wohin wollen Sie denn, Miss ... ähm ... Wie war noch gleich der Name?“ Cara drehte sich um und sah ihrer Lehrerin in die Augen. „Diggory. Mein Name ist Diggory. Und der Junge, über den Sie hier so achtlos sprechen, war mein Bruder.“

Inhaltsverzeichnis

1. Abschied nehmen
2. Besuch im Orden
3. Die Malfoys
4. Professor Umbridge
5. Auswahlspiele
6. Im Eberkopf
7. Nachsitzen
8. Expecto Patronum
9. Confundo
10. Der Klitterer
11. Petze
12. ZAG's
13. Leben und Tod
14. Ministry of Magic

Abschied nehmen

Hallo Leute!

Wie ihr seht, habe ich weiter geschrieben!

Ich hoffe euch gefallen die neuen Chaps ;-)

M.M

Die dritte Woche der Ferien brach an und Cara lag noch immer in ihrem Bett; sie trug ein Hemd von Cedric, hatte seit Tagen nicht geduscht und auf ihrem Schreibtisch stapelte sich die Post. Sie hatte abgenommen. Viel zu viel für ihre kleine Gestalt. Doch es war kein Wunder, denn sie ass nichts mehr. Ihre Eltern arbeiteten wieder. Sie hatten Cara zu den Weasleys bringen wollen, doch sie hatte sich mit Händen und Füßen geweigert, das Haus zu verlassen. Ihr Vater stand eng mit Arthur Weasley in Verbindung und hatte sich bereit erklärt, dem Orden des Phönix beizutreten, weshalb er nun doppelt so lange arbeitete. Einerseits im Ministerium, damit niemand Verdacht schöpfte, und andererseits im Dienste des Ordens. Cara bekam ihn nur noch selten zu Gesicht. Aber dies war *seine* Art, mit der Trauer umzugehen. Er stürzte sich in seine Arbeit und versteifte sich darauf, den Mörder seines Sohnes zur Strecke zu bringen.

Auch Ellie arbeitete viel, obwohl sie versuchte so oft wie möglich bei ihrer Tochter zu sein, um diese wieder auf die Beine zu kriegen. Doch es half alles nichts. Natürlich machte sie sich grosse Sorgen um sie, weshalb sie versuchte, Verwandte oder Bekannte bei ihr vorbeizuschicken. Aber wenn sie alleine war verriegelte Cara das Haus von oben bis unten. Auch das Flohnetzwerk hatte sie von ihrem Haus abgeschnitten. Nicht einmal Draco bekam etwas von ihr zu hören. Nur mit Cho hielt sie Kontakt. Sie war die Einzige, die einigermaßen verstand, was sie durchmachte.

Am Ende dieser nervenaufreibenden Woche, riss Ellies Geduldsfaden. Cara hatte ihr Abendessen, das sie ihr ins Zimmer gebracht hatte, wieder nicht angerührt. Ihre Mutter stand davor und starrte das Tablett an. „Jetzt reicht!“ rief sie aus und warf es zu Boden. Cara schrak auf. „Nicht nur du trauerst! Sich im Bett zu verkriechen bringt Cedric auch nicht zurück! Und du machst es uns nicht einfacher, indem wir uns auch noch um dich sorgen müssen!“

Mit grossen Augen sah Cara ihre Mutter an. „Du kannst dich nicht ewig hinter deinem Kopfkissen verstecken! Das Leben geht weiter. Ja, es ist schwer - Verdammt schwer sogar. Aber ich und dein Vater machen weiter. Wir gehen arbeiten, kümmern uns um unser Leben. Und es wird Zeit, dass auch du dich wieder aufraffst.“ Ellie schnaubte. Sie hatte ihrer Wut und der Trauer Luft verschafft. Sie ging vor ihrer Tochter in die Knie und nahm ihre Hände. „Du bist alles, was wir noch haben. Bitte, gib dich nicht auf. Wir lieben dich und das weisst du. Es kommen schwere Zeiten auf uns zu, viel schlimmer als das, was jetzt passiert ist. Stell dich darauf ein, wappne dich. Sonst zerbrichst du daran und das würde mir das Herz brechen ...“

Die Worte ihrer Mutter rüttelten sie auf. Noch in derselben Nacht schrieb sie einen Brief. Am nächsten Morgen stand sie in aller Herrgottsfrühe auf, duschte, machte sich zurecht und verliess das Haus.

Wenig später saß Cara an dem Lieblingsplatz ihres Bruders. Der kleine Weiher befand sich unweit ihres Hauses, im Wald. Es war eine Lichtung, die ansonsten immer hell erleuchtet gewesen war. Doch heute schien sie trostlos und karg, als würde auch hier um Cedric getrauert. Das Mädchen kauerte am Boden, neben dem Wasser, und betrachtete ihr Spiegelbild. Es schien ihr, als spiegelten sich in der Wasseroberfläche all die schönen Dinge, die sie mit ihrem Bruder erlebt hatte. Sie sah sich selbst mit Cedric, wie sie sich als Kinder rauften, wie sie an regnerischen Tagen im Haus Zauberschach spielten, wie sie zusammen an diesen Ort kamen und sich ins Gras legten, einfach um die Stille zu genießen. Auch ihre Streitereien und die Versöhnungen, die Tränen, das Lachen, alles, was sie gemeinsam erlebt hatten, zog an ihr vorbei. Doch schon nach wenigen Sekunden verblassten die Erinnerungen wieder. Cara sah nun in ihre traurigen Augen, in ihr verheultes Gesicht, das von ihrem langen Haar umrahmt war und bemerkte zum ersten Mal, welche

Auswirkungen Cedrics Tod auf sie gehabt hatte. Noch nie hatte sie so erschöpft und müde ausgesehen wie heute. Sie schlug mit der Faust auf die Wasseroberfläche, sodass sich das schreckliche Bild vor ihr auflöste und verschwand. Eine Weile sass sie zusammengesunken da und vergrub ihr Gesicht in ihren Händen. Dann besann sie sich wieder auf das, weswegen sie wirklich hier war. Sie zog ihren Zauberstab hervor und richtete ihn auf das Wasser. Nachdem sie einige Worte gesprochen hatte, erschien darauf eine grosse blühende Seerose. In dem kleinen Weiher schwammen etliche davon, doch diese hier war besonders, denn sie war auch für etwas ganz Besonderes gedacht. Sie duftete wunderbar und der Duft erinnerte Cara an ihren Bruder. Dies waren seine Lieblingsblumen gewesen. Er war oft hierhergekommen und hatte sie geholt, um sie Cara oder seiner Mum zu schenken. Das Mädchen zog nun einen Gegenstand aus ihrer Jacke. Sie drehte ihn in der Hand herum und betrachtete ihn. Es war Cedrics Ring, den Cara ihm vor einem Jahr geschenkt hatte und den er seither nie mehr abgenommen hatte. Sie nahm ihn und legte ihn in die Blüte der Seerose. Die Blume war so gestaltet, dass sie nicht untergehen würde. Also schubste Cara sie sanft an, worauf sie auf den Weiher hinausglitt. In ihren Augen stiegen erneut Tränen auf. Sie sah dem kleinen Schiffchen nach. Eine einzelne Träne löste sich aus ihrem Augenwinkel und kullerte über ihre Wange hinunter. Obwohl sie weinte, huschte ein vages Lächeln über ihre Lippen. Sie konnte ihn nun endlich gehen lassen. „Leb wohl, Cedric. Wo immer du jetzt auch sein magst ...“

Dies war ihre ganz eigene Art gewesen, von ihm Abschied zu nehmen. Die Beerdigung war zwar schön gewesen und sie war froh darüber, dass man ihm einen angemessenen Abschied bereitet hatte, doch sie selbst hatte an diesem Tag nicht Lebewohl sagen können. Zu frisch war der Schmerz, zu tief die Trauer. Cara kniete weiterhin neben dem Weiher und schwelgte in Erinnerungen, als sie plötzlich hinter sich einen Laut vernahm. Es war das Knacken von Ästen, wie man es nur erzeugen konnte, wenn man darauf stand. Und tatsächlich hatte sich ihr eine Gestalt genähert. Das Mädchen hatte es nicht gemerkt, da sie noch immer in Gedanken versunken war. Jetzt zuckte sie zusammen und sprang auf. Schnell wirbelte sie herum, den Zauberstab auf die Büsche gerichtet. Einige kurze Sekunden war ihr unwohl und sie hatte das Gefühl, in Gefahr zu sein, doch dies verflog sogleich, als sie den Rotschopf hinter den Sträuchern hervorkommen sah. Verlegen trat Fred Weasley hinaus auf die Lichtung. Er fuhr sich durch die Haare und kam auf sie zu. „Du hast mich ganz schön erschreckt“, meinte Cara und atmete erleichtert auf. „Tut mir leid, das war nicht meine Absicht ...“, antwortete er. „Ich war mir nicht sicher, ob ich vielleicht störe, drum bin ich nicht gleich rausgekommen.“ Seine Freundin schüttelte den Kopf. „Tust du nicht.“ Mit grossen Augen sah Fred sie an. „Darf ich meine beste Freundin wieder einmal besuchen kommen? Ich dachte, vielleicht würdest du dich freuen ...“ Cara lächelte ihn an. „Natürlich freu ich mich. Komm, wir gehen zum Haus zurück...“ Sie nahm ihn bei der Hand und gemeinsam verliessen sie den Wald. Aber auch unter freiem Himmel war es düster und unheimlich. Als die beiden gerade das Feld überquerten, begann es zu Regnen. Sie mussten sich beeilen, um das Haus zu erreichen bevor der Regen zu stark wurde. Doch schon etwa in der Hälfte der Strecke goss es wie aus Eimern. Auf den letzten Metern hatte Cara die Nase voll, sich zu beeilen. Sie blieb stehen und begann, sich im Kreis zu drehen. „Was machst du denn?!“, rief Fred ihr zu. „Ich tanze!“, gab Cara zur Antwort und packte seine Hände. Gemeinsam wirbelten sie herum, drehten sich und lachten fröhlich. Das hatten Cedric und sie früher oft getan. Und schon landeten ihre Gedanken wieder bei ihrem toten Bruder. Das Mädchen hielt abrupt an. Noch immer hielten Fred und Cara sich an den Händen. Er sah sie besorgt an. Dann trat er näher an sie heran und strich ihr eine nasse Haarsträhne aus dem Gesicht. Die beiden waren sich nun so nahe, dass er seine Arme um sie legen konnte. Das war nun schon die zweite Gelegenheit, bei der Fred seine Traumfrau hätte küssen können. Er besann sich aber schnell anders, als er ihr in die Augen sah. Darin konnte er lesen, dass etwas sie traurig gestimmt hatte. „Cedric?“, fragte er leise. Cara nickte. Sanft zog er sie an sich und schloss sie in seine Arme. Es wäre falsch gewesen, hätte er diese Situation ausgenutzt.

Zurück im Haus der Diggorys wurden sie herzlich von Ellie in Empfang genommen. „Kinder! Wie seht ihr denn aus?! Fred, wie schön dass du da bist!“, rief sie und schloss den Jungen in die Arme. „Ihr seid ja pitschnass! Schnell, geht euch umziehen, sonst erkältet ihr euch noch!“ Sie schickte die beiden hinauf in das obere Stockwerk und eilte dann in die Küche, um ihnen Tee zu machen. Vor Caras Zimmer blieben Fred und Cara stehen. „Du weisst ja, wo Ceds Zimmer ist. Du kannst dir ruhig was von ihm anziehen.“ Fred nickte zögernd. „Er kann es jetzt sowieso nicht mehr gebrauchen...“, fügte sie leise hinzu und verschwand dann in ihrem eigenen Zimmer. Fred hatte ihre letzten Worte nicht gehört und das war auch gut so, denn ansonsten

hätte er bestimmt nichts von Cedrics Klamotten angezogen. Er stieß die Tür zum Schlafzimmer seines Freundes auf und trat ein. Es war aufgeräumt und sauber, das genaue Gegenteil von seinem und Georges Zimmer. Und es gab noch einige Unterschiede. Über dem Bett hing ein riesengroßes Wappen der Hufflepuffs, darunter einige Fotos, auf welchem auch die Weasley-Jungs zu sehen waren und einige Bilder der irischen Quidditchmannschaft. Auf dem Nachttisch standen zudem einige Bilderrahmen. Eines der Bilder zeigte ein Familienportrait der Diggorys. Auf dem anderen erkannte Fred die schwarzhaarige Cho Chang. Sie war Cedrics letzte Freundin gewesen, von denen er ziemlich viele gehabt hatte. Doch von Cara wusste er, dass Cedric sie sehr geliebt haben musste. Anscheinend war sie das erste Mädchen gewesen, für das er wirklich so empfand. Dies erinnerte ihn an seine eigene erste und einzige Liebe. Schnell schlug er sich das Bild von Cara wieder aus dem Kopf und sah sich weiter um. Auf einem Regal standen zahlreiche Auszeichnungen, die er im Quidditch erhalten hatte. Zudem lag da ein Schnatz, den Fred als den erkannte, der Hufflepuff zum Hauspokal verholten hatte. Er war aus dem Spiel, als Cedric den Schnatz vor Harry gefangen hatte und somit den Sieg holte. Neben der goldenen Kugel stand Cedrics Vertrauensschüler Abzeichen und das des Quidditchcaptains.

Plötzlich bemerkte Fred, dass er noch immer in nassen Klamotten dastand. Er riss sich von dem Anblick fort und trat vor den Kleiderschrank, woraus er eine Jeans, einen Pulli, Socken und Unterwäsche herausholte. Dann begann er sich umzuziehen. Er war schon fast fertig und zog sich gerade noch den Pullover über den Kopf, als Cara anklopfte und hineinspähte. „Bist du fertig?“, fragte sie und musterte ihn. Doch Fred konnte ihr keine Antwort geben, denn sein Kopf steckte noch immer in dem Kaputzenpulli. Also murmelte er etwas und als er auftauchte meinte er: „Jetzt schon!“ Er grinste breit und verließ dann mit Cara den Raum. Die nassen Klamotten hängten sie ins Bad und stiegen danach die Treppe hinunter. Caras Mutter winkte sie gleich ins Wohnzimmer. „Setzt euch! Ich hab Tee und Kuchen für euch“, sagte sie freundlich. „Da sagen wir nicht nein“, grinste Fred und sie setzten sich auf die Couch. Ellie kam sogleich mit einem Tablett an und stellte es vor die beiden hin. „Vielen Dank, Ellie! Ach übrigens, liebe Grüsse von Mum und ich soll euch ausrichten, dass morgen wieder eine Versammlung des Ordens ansteht“, erklärte Fred. Ellie nickte knapp und meinte, sie müsse mit Amos darüber sprechen. Den Rest des Nachmittags verbrachten Fred und Cara zusammen im Wohnzimmer, wo sie Kuchen aßen, Tee tranken und Zauberschnippschnapp spielten. Ein ganz normaler Nachmittag, wie ihn Cara schon lange nicht mehr erlebt hatte.

Besuch im Orden

Am nächsten Tag öffnete sie endlich ihre Post. Neben einigen Briefen von Hermine und Draco lag einer unter ihnen, der von Harry kam. Sie öffnete ihn und las, doch sie verstand nicht, was er damit sagen wollte. Erst als sie die Briefe von Hermine öffnete, die allesamt auch von Ron unterzeichnet waren, begann sie zu begreifen. Cara wusste nicht viel über den Orden des Phönix. Fred hatte versucht ihr zu erklären, was vor sich ging, aber irgendwie konnte sie sich keinen Reim darauf machen. Sie wusste, dass der Dunkle Lord zurückgekehrt war und dass das Ministerium Harrys und Dumbledores Aussagen keinen Glauben schenkte. Augenscheinlich lag ihnen daran, Harrys Aufenthaltsort geheim zu halten. Amos hatte vorgeschlagen, Cara solle ihn und Ellie nach London zum Orden begleiten, aber sie hatte abgelehnt. Doch als sie nun las, dass Harry vielleicht von der Schule fliegen würde, entschied sie sich um.

Sie reisten per Besen, denn auch der Treffpunkt des Ordens war *top secret*.

Hermine und Ron begrüßten sie freudig. Sie zeigten ihr das Zimmer, in dem sie die nächsten Tage übernachten würde und stellten sie den Mitgliedern des Ordens vor. Professor Lupin, sowie Sirius kannte sie bereits. Auch Mad-Eye Moody war ihr bekannt, doch wusste sie, dass sie ein Jahr lang von seinem Doppelgänger unterrichtet worden waren. Molly wollte nicht, dass sie zu viel Zeit mit den Erwachsenen verbrachte. Allgemein versuchte sie ihre Patentochter von allem fern zu halten, das sie irgendwie beunruhigen oder an Cedric erinnern konnte.

Am dritten Tag tauchte Harry am Grimmauldplatz auf. Erst bemerkten Cara und Ginny, die in ihrem Zimmer saßen und sich unterhielten, gar nicht, dass er angekommen war. Doch plötzlich ertönte ein riesen Lärm aus dem Zimmer neben ihnen. Sie glaubten, es wären wieder einmal die Zwillinge, doch als sie genauer hinhörten, war es nur eine Stimme, die aufgebracht herumtobte. Sie beschlossen nachzusehen, was los war. Ohne anzuklopfen stießen sie die Tür zu Rons Zimmer auf. „Oh, hallo, Harry!“, rief Ginny, darauf bedacht nicht allzu sehr zu strahlen. „Mir war, als hätte ich dein zartes Stimmchen gehört.“ Ron grinste. Hinter der Rothaarigen streckte Cara ihren Kopf zur Tür herein. „Hi Harry“, sagte sie und zwang sich zu einem Lächeln. Auch Harry grüßte sie lange nicht so freundlich wie früher. Beim Abendessen blieben sich die beiden ebenfalls auf Distanz. Cara gab sich Mühe, sich so weit entfernt wie möglich von ihm hinzusetzen.

Es war schon sehr spät, als ihre Teller endlich leer waren und Molly meinte, es wäre nun bald Zeit zu Bett zu gehen. Doch Harry wollte über den Orden sprechen. Es schien, als hätte er unendlich viele Fragen, genau wie sie alle. Die Erwachsenen erzählten ihnen nichts von ihren Plänen. Nach langem Hin und Her, da Molly und Sirius sich über die Legitimität solcher Gespräche mit den Kindern gestritten hatten, gab die Rothaarige schliesslich nach und erlaubte Harrys Paten, ihnen einige Fragen zu beantworten. Doch Ginny schickte sie ins Bett, da diese angeblich noch zu jung war. Dann wandte sie sich an Cara, die ganz selbstverständlich sitzen geblieben war. „Liebes, du gehörst auch ins Bett. Wir wollen dir nicht noch mehr aufbürden ...“ Sie wusste, was ihre Patentante damit meinte; natürlich sprach sie von Cedric. Zu ihrem Missfallen stimmten Lupin und Sirius ihr zu, weshalb sich Cara gezwungen sah, nachzugeben. Warum hatten ihre Eltern gerade heute nach Hause fahren müssen?

Ginny tobte, als Molly sie die Treppen hochführte. Cara sagte kein Wort. Ihr war es zwar nicht egal, dass sie nicht dabei sein konnte, doch sie wusste, dass Hermine ihr morgen jede Einzelheit berichten würde.

„Was ist eigentlich mit dir und Harry los?“, fragte Ginny, als sie zurück im Zimmer waren und sich ihre Schlafanzüge anzogen. Cara sah sie verwundert an. „Nichts, alles bestens.“

„Klar“, grinste ihre Freundin. „Ihr schweigt euch einfach so an und würdigt euch keines Blickes mehr, ja?“ Seufzend liess sich Cara auf ihr Bett fallen. „Nein, natürlich nicht ...“

Ginny kam zu ihr hinüber und setzte sich neben sie. „Willst du darüber reden?“

„Wenn du es niemandem weiter erzählst ...“

Die Rothaarige nickte. Dann erzählte Cara von ihrem Gespräch im Krankenflügel, davon, dass Harry behauptet hatte, Lucius Malfoy sei auf dem Friedhof gewesen, als Lord Voldemort auferstanden war und dass er demzufolge ein Todesser war.

„Wow ...“, murmelte Ginny. „Und glaubst du ihm?“

„Jedes Wort, bis auf die Tatsache, dass Lucius Malfoy ein Todesser sein soll.“

„Warum? Das ist doch nicht so abwegig, oder?“, fragte sie Ginny vorsichtig.

„Nein ...“, musste sich Cara nach einer Weile eingestehen. „Aber das muss noch lange nicht stimmen!

Draco hat gesagt, dass sein Vater nicht für den Dunklen Lord arbeitet!“

„Nun, wem glaubst du nun mehr? Draco oder Harry?“

„Draco“, sagte Cara entschieden. Ginny nickte erneut, obwohl sie damit gar nicht einverstanden war.

Nach dem Abendessen am nächsten Tag hatten sich die Jugendlichen in ihre Zimmer zurückgezogen. Sie spielten eine Weile Zauberschnippschnapp; Snape explodiert hatte ihnen Molly verboten. Später am Abend, die Erwachsenen hatten mittlerweile ebenfalls die Küche geräumt und debattierten nun im Salon weiter, kamen Fred und George auf die glorreiche Idee etwas Süßes aus dem Kühlschrank zu klauen. Hermine hatte protestiert, doch Ginny und Cara waren sofort Feuer und Flamme dafür. Leise schlichen sie sich zur Tür hinaus. Die Zwillinge gingen voran, die Mädchen hinterher. „Sucht nach Glibbergelee!“, flüsterte Ron ihnen hinterher. George nickte. Als sie an Mollys Schlafzimmertür vorbeikamen, gingen sie auf Zehenspitzen durch den Flur. Erleichtert atmeten sie auf, als sie den Treppenabsatz erreichten. Doch kaum waren sie um die Ecke des zweiten Stockwerkes gebogen, kam ihnen Kreacher entgegen. Er starrte unentwegt zu Boden und führte Selbstgespräche. Die vier drückten sich in die Türrahmen. Der Hauself watschelte an ihnen vorbei, ohne sie zu bemerken. „Weiter“, flüsterte Fred und winkte sie an sich vorbei. Er selbst warf einen prüfenden Blick zurück.

Endlich hatten sie die Tür zur Küche erreicht. Doch ihre Freude währte nicht lange, denn aus dem Inneren des Raumes drangen Stimmen. „Das ist nicht wahr“, sagte eine hörbar niedergeschlagene Männerstimme. „Und ob das wahr ist! Du hast mich belogen!“, donnerte eine zweite Männerstimme. Cara und Ginny wechselten einen Blick. Die eine Stimme gehörte unverkennbar Caras Vater. Doch die Zuordnung der zweiten fiel ihnen schwer. „Du weißt, dass ich keine andere Wahl hatte!“

„Oh doch, die hattest du, Severus!“

Nun hatten sie keine Zweifel mehr; die zweite Stimme gehörte ihrem Zaubersprüche-Lehrer Severus Snape.

„Fünf Jahre hattest du die Gelegenheit, mir davon zu erzählen!“

„Es tut mir leid, Amos, das konnte ich nicht!“

„Pha, erzähl deine Märchen jemand anderem!“, schnauzte Amos und stapfte auf die Tür zu. Während die Zwillinge und ihre Schwester das Weite suchten, blieb Cara wie angewurzelt stehen. Bevor ihr Vater jedoch durch die Tür getreten war und sie hätte erkennen können, zog Fred sie hinter die Treppe. Amos schnaubte und eilte in das obere Stockwerk. Snape stand noch eine Weile in der Küche und ging dann hinüber ins Wohnzimmer. Die Kinder krochen unter der verstaubten Treppe hervor. George hustete. „Was bei Merlin war das denn?!“, fragte Ginny. „Das wüsste ich auch gerne ...“, sagte Fred und setzte sich auf eine Treppenstufe. Cara tat es ihm gleich. „Sie haben sich gestritten“, bemerkte sie trocken. George musterte sie. „Das war ja offensichtlich ...“

„Worum ging es dabei?“, wollte Ginny wissen.

Die Jungen zuckten die Schultern. „Wir werden es herausfinden müssen...“

@G_wesleygirl: Danke für den Kommentar! Ich schreib so schnell wie möglich weiter! ;-) lg M.M

Die Malfoys

Hey!

Ich hoffe ihr mögt das Chap ;-)

Lg M.M

Cara hatte Draco versprochen, ihn in den Ferien zu besuchen. Als sie nach ihrem Kurztrip nach London wieder zu Hause war, lag ein Brief für sie auf dem Küchentisch. Er war von ihrem Freund. Darin schrieb er, er lade sie für Freitag zu sich ein. Cara freute sich sehr über die Einladung, denn sie hatte ihn seit fast einem Monat nicht mehr gesehen.

Sie überlegte, welche Ausrede sie ihren Eltern aufzischen sollte, um hingehen zu können. Natürlich hatten sie längst Wind davon bekommen, dass Harry herumerzählte, Lucius Malfoy gehöre zu den Todessern und hatten ihrer Tochter daher den Kontakt zu Draco verboten. Schliesslich gelang es ihr, Hannah zu überreden, bei ihrem Versteckspiel mitzumachen. Also verabschiedete sich Cara am Freitagabend zu ihrer Freundin Hannah. Dass sie in einem ganz anderen Kamin wieder auftauchte, als sie vorgab, bemerkten ihre Eltern nicht.

Bei den Malfoys hing in diesem Sommer der Haussegen schief. Draco hatte seine Freundin zu sich eingeladen, um sie seinen Eltern vorzustellen. Narcissa war sofort hell begeistert gewesen von dieser Idee, organisierte ein grosses Essen und sorgte dafür, dass ihr Haus in neuem Glanz erstrahlte. Als jedoch der Hausherr davon erfuhr, sank die Stimmung auf den Nullpunkt. Er wusste zwar nichts davon, dass die Freundin seines Sohnes die Tochter von Amos Diggory war, einem bekennenden Muggel-Freund, doch freute er sich generell nicht über Besucher. Zudem war er verstimmt darüber, dass Draco nicht mit ihm über seine Beziehung gesprochen hatte. Er war der Überzeugung, dass noch immer der Vater zu bestimmen hatte, wen der Sohn heiraten würde. Schliesslich beruhigte er sich aber doch und erwartete wie alle anderen gespannt den Besuch des Mädchens.

Als Cara gegen Sieben bei den Malfoys eintraf, empfing sie Draco am Hauptkamin des Hauses, in der Eingangshalle. „Hallo, meine Schöne“, sagte er, während er ihr aus dem Kamin half. Cara lächelte ihn an, worauf sie sich umarmten. Noch bevor sie sich voneinander gelöst hatten, stürmte eine blonde, großgewachsene Frau in die Halle. „Du musst Cara sein! Ach, ich freue mich ja so, dich endlich kennenzulernen!“ „Guten Abend, Mrs. Malfoy“, sagte Cara höflich und hielt ihr die Hand hin. „Nicht so förmlich! Ich bin Narcissa“, meinte sie und drückte das Mädchen an sich. Cara lächelte verlegen, als Dracos Mutter sie wieder losließ und auch ihm schien es etwas peinlich zu sein. Danach führte Draco sie im Haus herum. Nachdem sie den rechten Flügel des Herrenhauses, in dem sich auch das Wohnzimmer und die Bibliothek befanden, abgeklappert hatten, erreichten sie Dracos Zimmer. Im Gegensatz zum Rest der Räumlichkeiten, die sehr dunkel erschienen, erwartete sie hier eine Überraschung. Gegenüber der Tür erstreckte sich eine lange Fensterfront. Die meisten davon standen offen und liessen das orangerote Licht der untergehenden Sonne herein. Auf der linken Seite stand ein grosses Bett. Auf der rechten Seite des Zimmers befand sich eine kleine Sitzecke, daneben eine Tür, die ins Bad führte. Im Gegensatz zu all den anderen Räumen des Hauses, fühlte sich Cara hier richtig wohl. „Echt schön hast du's hier“, meinte Cara, als sie sich auf die Couch niederließ, während ihr Blick weiter durch den Raum schweifte. Draco lächelte sie sanft an. „Danke. Ich bin gespannt, wie es bei dir aussieht.“ Cara zögerte. „Nun ja, weisst du, das mit der Einladung ... also ... das ist alles nicht so einfach ... Nachdem das mit Cedric passiert ist und überhaupt, meine Eltern ...“ „Ist schon okay“, unterbrach Draco sie. Er lächelte sie erneut an und legte seinen Arm um sie. Natürlich kannte er den Grund, weshalb seine Freundin ihn nicht ihren Eltern vorstellen wollte. Seine Familie war nicht gerade beliebt bei Leuten wie den Diggorys, die, wie die Weasleys, noch immer der Auffassung waren, die Malfoys hätten dem Dunklen Lord gedient. „Das mit deinem Bruder war schlimm genug, also lass dir einfach Zeit“, fügte er rasch hinzu. Das Mädchen sah ihn verwundert an. „Schlimm genug?“ Doch in diesem Moment ertönte ein helles Klingeln über ihren Köpfen. „Das Essen steht bereit“, sagte Draco anstelle einer Antwort auf ihre Frage und erhob sich. Cara sah ihn immer noch skeptisch an, stand aber ebenfalls von ihrem Sessel auf und folgte ihm.

Unten in der Eingangshalle war die Tür zum linken Flügel geöffnet worden. Als sie auf den Raum zuzogen, erkannte Cara eine lange Tafel, die über und über mit Köstlichkeiten bedeckt war. Narcissa stand daneben und begutachtete ihr Werk, besser gesagt, das ihrer Hauselfen. „Kommt, setzt euch!“, verkündete sie und wies auf ihre Plätze. Draco nahm Cara bei der Hand und führte sie an den Tisch. Dort zog er den Stuhl zurück, damit sie sich setzen konnte. „Er ist ein echter Gentleman, nicht wahr?“, grinste Narcissa. Draco warf ihr einen mürrischen Blick zu, doch Cara stimmte ihr mit Freuden zu. Er setzte sich neben sie und seine Mutter liess sich ihnen gegenüber nieder. „Mein Mann wird auch gleich hier sein. Er musste sich nur noch frisch machen, er ist gerade erst von der Arbeit nach Hause gekommen.“

„Wo...arbeitet er denn?“, fragte Cara scheu mit einem Seitenblick auf Draco, der ihr bisher nichts über seine Familie verraten hatte. Sie wusste lediglich, dass er Einzelkind war. „Im Ministerium, natürlich“, sagte Narcissa hastig und lachte nervös auf. „In der Abteilung für Internationale Magische Zusammenarbeit.“ Cara nickte, obwohl ihr das Verhalten von Mrs. Malfoy etwas seltsam vorkam. Dann wurde eine Tür auf der anderen Seite des Raumes geöffnet und ein grosser, schlanker Mann mit langem weißblondem Haar trat ein. Er stützte sich auf einen Stock, obwohl er vollkommen aufrecht ging. Geradezu erhaben schritt er auf den Tisch zu. Als sein Blick auf das Mädchen an Dracos Seite fiel, verfinsterte sich seine Miene. Cara erhob sich rasch und streckte ihm ihre Hand entgegen, obwohl er viel zu weit entfernt war, um sie zu ergreifen. „Guten Tag, Mr. Malfoy, mein Name ist -“

„Nein, sagen Sie nichts“, sagte Lucius kalt und ging um den Tisch herum, auf Cara zu. Draco erhob sich sofort und stellte sich vor seine Freundin. Als sein Vater ihn erreichte, schob er ihn unsanft zur Seite und begann Cara zu mustern. Sie hatte ihre Hand sinken gelassen und schluckte leer. Mr. Malfoy packte ihr Kinn und zog ihr Gesicht zu sich heran. Seine Augen fixierten die ihren. „Lassen Sie mich raten: Schiefe Nase, minderwertige Kleidung und eine eigenartige Freundlichkeit, Sie müssen die Tochter von Amos Diggory sein. Sie sehen ihm wirklich verblüffend ähnlich.“ Er liess sie schroff los und stiess sie zurück, so dass sie beinahe auf ihren Stuhl fiel. Dann machte er rechtsum kehrt und stapfte zu seinem Platz am oberen Ende des Tisches. Narcissa verbarg derweilen ihr Gesicht in ihren Händen. Draco warf seinem Vater einen zornigen Blick zu, sagte aber nichts und setzte sich ebenfalls.

Während dem Essen sprach niemand ein Wort. Erst beim Kaffee ergriff Lucius das Wort, nachdem er bereits die Hauselfen herumkommandiert hatte.

„Sie wohnen noch immer in dem schäbigen Haus in Ottery St.Catchpole?“

Cara sah von ihrem Dessert auf. „Ehm, ja“, meinte sie scheu, möglichst ohne ihm in die Augen zu sehen. „Ja, ja, dass Amos sich nichts Größeres leisten kann, war klar. Obwohl, jetzt, da es ein Maul weniger zu stopfen gilt ...“ Es gab einen Ruck und Dracos Hand sauste auf die Tischplatte nieder. Sein Vater hatte die Augenbrauen hochgezogen und sah ihn fragend an. „Ja, Sohn? Willst du uns etwas mitteilen?“ Draco schnaubte und fauchte: „Da gibt es viel, was ich zu sagen hätte.“ Er erhob sich, schnappte sich Caras Hand und zog sie mit sich aus dem Raum. Lucius hatte sich ebenfalls erhoben und starrte ihnen entsetzt hinterher. Er wollte sich in Bewegung setzen, doch seine Frau hielt ihn zurück. Sie war die Einzige, die ihn beschwichtigen konnte.

Draco stapfte wütend die Treppe hoch. „Jetzt warte doch mal!“, rief Cara, die an seiner Hand hinterherstolperte. Widerwillig hielt er auf halber Strecke inne und drehte sich zu ihr um. „Ich hasse ihn“, fauchte er. „Ich verabscheue ihn! Nichts kann sein Verhalten entschuldigen. Es war eine furchtbare Idee, dich hierher zu bringen.“ Das Lächeln auf Caras Lippen verriet ihm, dass sie es ihm nicht übel nahm. „Ist schon ok. Du kannst nichts dafür. Gut, dein Vater hat mir ziemliche Angst eingejagt, aber das ist eben seine Art ...“ Draco erwiderte nichts, sondern schloss seine Freundin in den Arm. „Ich schäme mich so für ihn ...“

Nachdem sie noch eine Weile auf der Treppe gestanden hatten, beschloss Cara, sich auf den Nachhauseweg zu machen. Als sie vor dem Kamin standen, sagte Draco: „Wir sehen uns nächste Woche, ja?“

„Ja, bestimmt“, antwortete Cara, worauf sie sich vorbeugte und ihn küsste. Hinter ihnen schwang eine Tür auf. „Sie verlassen uns schon, Miss Diggory?“, fragte eine kalte Stimme. Die beiden liessen sich los und drehten sich um. „Ja, und das haben wir wohl dir zu verdanken“, gab Draco mürrisch zurück. Lucius zuckte mit den Schultern und sah sie herablassend an. „Ich weiss nicht, wovon du sprichst.“ Noch einmal verabschiedeten sich Cara und Draco, diesmal blieb es aber bei einer einfachen Umarmung, die sein Vater aber weiterhin skeptisch beäugte. Dann stieg Cara in den Kamin und ging kurz darauf in grünen Flammen auf. „Ich wusste schon, dass du dir ein Mädchen aussuchen würdest, das unserer Familie nicht würdig ist. Die

Diggorys haben weder Rang noch Namen und auch ihr Vermögen lässt zu wünschen übrig. Immerhin sind sie nicht so armselig wie die Weasleys, aber schlimm genug, dass sie mit ihnen verkehren ... Du schlägst dir das Gör am besten wieder aus dem Kopf. Du weißt, die Zeiten ändern sich. Sie sind Muggel-Freunde. Sie werden eine der ersten Familien sein, die der Dunkle Lord auslöscht.“ Lucius lachte höhnisch auf. „Nun, einen der Familie hat er ja bereits eliminiert ...“ Dracos Züge verhärteten sich mit jedem Wort, das sein Vater aussprach. „Sprich nicht so über sie!“, rief Draco zornig. Noch bevor er begriff, was er gesagt hatte, verpasste ihm sein Vater eine schallende Ohrfeige.

Vater und Sohn starrten sich in die Augen. Lucius war genauso verwundert über Dracos Reaktion, wie dieser selbst. Er hatte seinem Vater noch nie widersprochen.

„Du wirst dich von diesem... Mädchen... fernhalten, hast du das verstanden?! Und du wirst dich daran halten, Sohn. Erwähne dich an meine Worte, ansonsten wird sie ihrem Bruder bald Gesellschaft leisten. Noch früher, als sie es ohnehin tun wird ...“

Dracos Wange schmerzte höllisch, aber er hielt dem Blick seines Vaters stand. Als seine Mutter wenige Sekunden später den Raum betrat und ihn besorgt musterte, hielt er es nicht mehr aus und lief die Treppe hoch in sein Zimmer.

Professor Umbridge

Die letzte Ferienwoche verbrachte Cara vorwiegend mit den Weasleys. Ihr ging es schon wieder viel besser und sie alberte auch wieder mit den Zwillingen herum, wie früher. Alle waren sehr froh darüber. Vor allem aber konnten sie nun alle aufatmen, da Harry bei der Anhörung von allen Anklagepunkten freigesprochen worden war.

Die Familie Weasley, sowie Harry und Hermine, waren nun zum Fuchsbau zurückgekehrt, da Sirius das Hauptquartier von oben bis unten entgiften wollte.

Gut gelaunt sassen sie an diesem Mittwoch im Garten, tranken Tee und assen Kuchen. Die Sonne schien warm auf sie herab, als wäre auch sie so guter Laune wie die kleine Gruppe.

Cara und ihre Familie waren ebenfalls hinzugekommen. Irgendwann forderten Fred und George dazu auf, Magisches Verstecken zu spielen. Ginny und Cara waren begeistert und auch die Jungs, sowie Hermine, gesellten sich bald dazu. Harry gewann fast jedes Spiel, bis sie herausfanden, dass er unter seinem Tarnumhang gesteckt hatte und sie ihn disqualifizierten. Später am Abend wechselte das Versteckspiel zu Fangen. Die Stimmung war so ausgelassen, dass sie gar nicht bemerkten, dass es schon bald dunkel wurde. Es war Cara, die an der Reihe war, ihre Freunde zu fangen. Sie hatte schon fast alle erwischt; diese sassen nun wieder bei den Erwachsenen am Tisch und warteten auf das Abendessen. Doch einer fehlte noch immer, und das war Fred. Sie hatte ihn aus den Augen verloren, denn er hatte sich hinter einer Eiche versteckt. Jetzt rannte er los; Cara hinterher.

„Fred! Fred, das ist gemein! Warte auf mich! Fred!“ Cara lief durch die grossen Halme des Kornfelds, in der Nähe des Fuchsbaus. Fred war vorausgelaufen und hatte sich in dem Feld versteckt. Immer wieder rief Cara nach ihm, doch sie konnte ihn nirgends finden. Es war Abend und wurde bereits dunkel. Langsam wurde sie nervös. „Na gut, du hast gewonnen! Komm jetzt raus, Fred!“ Verstört blickte sie um sich. Die Ähren schwankten und raschelten im Wind. Es war unheimlich und Cara begann sogar schon Gestalten zu sehen, wo keine waren. Mit jeder Minute, die verstrich, wurde es dunkler. „Fred?! Komm schon, das ist nicht mehr witzig ...“ Cara lief nach rechts, wieder nach links, geradeaus. Sie drehte sich im Kreis. Doch dann erstarrte sie. Ein seltsames, furchteinflößendes Gefühl beschlich sie. Ihr wurde kalt und sie begann zu zittern. War Fred überhaupt noch da? Oder war sie allein hier? Was, wenn sie angegriffen werden würde? Sie hatte keinen Zauberstab dabei, der lag bei ihren übrigen Sachen am Fluss. Warum war sie ihm denn bloss gefolgt? Sie hörte wie sich jemand von hinten näherte. Das beklemmende Gefühl wurde stärker. Gab es hier Dementoren oder Todesser? Was, wenn sie einem in die Hände fiel? Jemand packte ihre Arme und wirbelte sie zu sich herum. Cara schrie wie am Spiess, bis sie erkannte, wer vor ihr stand. „FRED?! Bist du eigentlich wahnsinnig geworden?“, schrie sie ihn an. Verlegen strich er sich die langen roten Haare hinters Ohr. Doch er sagte nichts, er lächelte sie bloss an, als wollte er sich so entschuldigen. Eine einzige Träne hatte sich aus Caras Augenwinkel gelöst und kullerte über ihre Wange. Sie wusste nicht, ob sie aus Angst oder Erleichterung weinte. Fred fuhr ihr über die Wange und wischte ihr die Träne weg. Er nahm ihre Hände in seine und zog sie sanft zu sich heran. Langsam beugte er sich zu ihr hinunter und küsste sie. Cara wusste nicht, was sie fühlen sollte. Einerseits war sie total überrascht und wollte sich von ihm lösen, doch andererseits ... Seine Lippen fühlten sich so gut an... Sie schloss für einen Moment die Augen, ehe sie die Vernunft wieder auf den Boden der Tatsachen zurückholte. Sie stiess Fred von sich und raufte sich verwirrt ihr Haar. „Das ist keine gute Idee, gar keine... Tut mir leid... ich kann das nicht...“, stammelte sie und rannte an ihm vorbei. Fred stand niedergeschlagen da und liess die Schultern hängen. So hatte er sich ihren ersten Kuss eigentlich nicht vorgestellt ...

Am letzten Tag der Ferien kam die Bücherliste. Es kamen nur zwei neue dazu. Aber das hiess, dass Dumbledore jemanden für die Stelle als Lehrer für Verteidigung gegen die Dunklen Künste gefunden hatte.

Doch nicht nur die Liste lag an diesem Morgen in der Post. Auch zwei weitere Briefe, die an Cara adressiert waren, fanden sich im Briefkasten. Der eine kam von Hermine, die mit Harry und Ron wieder zurück am Grimmauldplatz war. Darin schrieb sie, dass sie und Ron zu Vertrauensschülern ernannt worden waren. Ungläubig starrte Cara auf das Pergament. Sie hatte ganz vergessen, dass im fünften Jahr die Wahl der

Vertrauensschüler anstand. Der zweite Brief war von Hannah. Auch sie schrieb, dass sie das Abzeichen erhalten hatte. Erneut nahm Cara den Brief von Hogwarts zur Hand. Sie kippte den Umschlag und schüttelte ihn. Doch da war nichts weiter, als die Bücherliste. Niedergeschlagen plumpste sie auf den Stuhl. Wieso hatte sie kein Abzeichen bekommen?! Sie war eine der besten Schülerinnen ihres Jahrgangs! Klassenbeste! Die Schwester des Hogwartschampions!

Da ging ihr ein Licht auf. Dumbledore musste angenommen haben, dass eine solche Verantwortung zu viel für sie wäre, nachdem ihr Bruder gerade erst gestorben war. Warum fassten sie alle mit Seidenhandschuhen an?! Wütend erhob sie sich und warf die Briefe ihrer Freundinnen in den Mülleimer. Sie war stinksauer auf ihren Schulleiter und überhaupt auf die ganze Welt. Sie konnte sehr gut damit umgehen, dass ihr Bruder nicht mehr da war! Sie brauchten sie nicht zu behandeln, als wäre sie eine zerbrechliche Glaspuppe!

Einige Tage später stand Cara auf Plattform Neundreiviertel und trat sich die Füße platt. Vor ihr stand ihr überfüllter Koffer und auf dem Arm trug sie Malkins. Ihre Eltern waren gleich wieder abgerauscht, nachdem sie sich von ihrer Tochter verabschiedet hatten. Noch immer hielt sie ihre Arbeit auf Trab. Doch Cara wollte nicht alleine in den Zug steigen, weshalb sie nun ungeduldig auf ihre Freunde wartete. Ohne Cedric nach Hogwarts zu fahren, fühlte sich irgendwie falsch an. Vor ein paar Minuten war Draco bei ihr vorbeigekommen und hatte sie freudig begrüßt. Aber auch mit ihm im Abteil zu sitzen, würde an ihren Gefühlen nichts ändern. Erst fünf Minuten bevor der Zug losfuhr, trafen die Weasleys, gefolgt von Hermine und Harry, auf dem Bahnsteig ein. Mrs. Weasley trieb sie zur Eile an. Sie umarmte alle stürmisch, auch Cara wurde von ihr mehrmals gedrückt und bugsierte sie so schnell wie möglich in den pfeifenden Zug. Kaum hatten sich die Türen geschlossen, fuhr dieser los. Die Kinder winkten zum Abschied und Sirius, in seiner Hundegestalt, lief dem Zug nach, bis sie um eine Ecke gebogen und den Bahnhof verlassen hatten. Fred und George verabschiedeten sich sofort, um zu ihrem Freund Lee zu gehen; angeblich ging es um etwas Geschäftliches.

„Also, lasst uns ein Abteil suchen“, schlug Harry vor. Ron und Hermine tauschten einen Blick. „Ähm“, begann Ron. „Wir – ja – Ron und ich müssen ins Vertrauensschülerabteil“, sagte Hermine. „Oh“, meinte Harry. „Gut. Na schön.“ Cara entging nicht, dass er genauso geknickt war, wie sie selbst, dass sie nicht zu den Vertrauensschülern gehörten. Dies liess eine gewisse altbekannte Vertrautheit in ihr aufflammen, die sie aber energisch unterdrückte. Schliesslich war sie noch immer wütend auf ihn. Fast alle Abteile des Zuges waren bereits besetzt. Erst im hintersten Wagon entdeckten sie eines, in dem nur ein blondes Mädchen sass, das in einer Zeitschrift las. „Hier rein“, sagte Ginny. „Das ist Loony Lovegood. Sie ist in Ordnung.“ Neville war ebenfalls hinzugekommen und tauschte nun mit Harry einen skeptischen Blick. Aber sie taten, wie Ginny geheissen hatte und traten ein. Nach fast einer Stunde kamen auch Ron und Hermine zurück. Augenscheinlich waren sie nicht sonderlich gut gelaunt.

„Also, in jedem Haus gibt es zwei Vertrauensschüler aus der fünften Klasse“, erklärte Hermine. „Jeweils ein Junge und ein Mädchen.“

„Und ratet mal, wer der Vertrauensschüler in Slytherin ist“, sagte Ron säuerlich.

„Malfoy“, murmelte Harry sofort.

„Was? Echt?“, fragte Cara. „Das hat er mir gar nicht erzählt ...“

Ron und Hermine sahen sie an, als wollten sie sagen: Was hast du erwartet?!

„Und diese blöde Kuh Pansy Parkinson“, sagte Hermine böse.

Cara kochte. Nicht genug, dass sie selbst keine Vertrauensschülerin war; es musste ja genau Draco treffen und dazu auch noch ihre Erzfeindin!

„Wer ist es in Hufflepuff?“, wollte Harry wissen.

„Hannah Abbott und Ernie Macmillan“, gab Cara zur Antwort.

Hermine und Ron nickten gleichzeitig. „Ravenclaw hat Anthony Goldstein und Padma Patil.“

Etwas später, das Wetter hatte gerade umgeschlagen und es regnete leicht, öffnete sich die Abteiltür ein drittes Mal. „Was gibt es Malfoy?“, fragte Harry angriffslustig. Cara sah von ihrer Zeitschrift auf. Draco grinste sie an. Dann wandte er sich wieder an Harry. „Benimm dich Potter, oder ich muss dir eine Strafarbeit verpassen“, sagte er genüsslich. Cara seufzte und vergrub sich wieder hinter dem *Tagespropheten*. „Du siehst, dass ich im Gegensatz zu dir zum Vertrauensschüler ernannt wurde, was heisst, dass ich im Gegensatz zu dir die Befugnis habe, Strafen zu erteilen.“

„Ja, aber du bist im Gegensatz zu mir ein Mistkerl, also raus und lass uns in Ruhe“, gab Harry zurück. Cara

lehnte sich zurück und verdrehte die Augen. Sie warfen sich noch einige Gemeinheiten an den Kopf, ehe Hermine aufsprang und Draco anschrill: „Raus hier!“ Draco sah sie missgelaunt an. Dann wanderte sein Blick zu seiner Freundin. Sie sah ihn weiterhin nicht an, was ihm zu verstehen gab, dass es am besten war, wenn er jetzt verschwinden würde.

Nach den üblichen sechs Stunden Fahrt hatten sie den Bahnhof von Hogsmeade erreicht und fuhren nun in einer der Kutschen zum Schloss hoch. Cara hatte keine Nerven für Hermine's Beschwerde über Draco, der angeblich fies zu den Erstklässlern gewesen war, weshalb sie abwesend aus dem Fenster starrte. Auch Harry sah unentwegt nach draussen. Es sah so aus, als würde er nach irgendetwas Ausschau halten oder etwas suchen. Doch Cara schenkte ihm keine grosse Beachtung, sondern fieberte, den Kopfschmerzen nahe, ihrem Himmelbett entgegen.

Das Abendessen dauerte nach Caras Geschmack viel zu lange, obwohl Dumbledore erst auf seine Rede zu verzichten schien. Der Sprechende Hut faselte irgendetwas über Zusammenhalt und Einigkeit und von Hagrid fehlte weiterhin jede Spur. Schon zuvor beim Zug, zum Empfang der Erstklässler war er nirgends zu sehen gewesen. Nach dem Essen ergriff der Schulleiter nun doch das Wort und erläuterte einige Neuigkeiten, wie die, dass der Wildhüter erneut von Professor Raue-Pritsche vertreten wurde und dass die neue Lehrerin in Verteidigung gegen Dunkle Künste Professor Umbridge heisse. Er war gerade bei den Auswahlspielen für Quidditch angelangt, Cara hatte schon aufmerksam aufgehorcht, da unterbrach diese seine Rede. Missgelaunt wandte sie sich wieder ab und starrte in ihren Becher. Sie kam sich langsam so vor wie ihr Bruder; er hatte auch nie zugehört, wenn es nicht um Quidditch gegangen war. Früher hätte sich Cara für eine solche Rede begeistern können, doch nun ödete sie diese nur noch an. Das einzige, was sie wahrnahm, war das unablässige Räuspern der ganz in rosa gekleideten Person, die da oben auf dem Podest stand, welches ihr schon bald auf die Nerven ging. Anstatt ihr zuzuhören machte sie sich unablässig Gedanken darüber, wer Cedrics Nachfolge in der Hausmannschaft antreten würde. Als die Professorin endlich geendet hatte, erhob sich Hannah neben ihr und rief die Erstklässler zu sich. Stolz grinste sie in die Runde. Wieder kochte Cara innerlich. Erst als alle verschwunden waren erhob sie sich schwerfällig und schleppte sich in ihren Schlafsaal.

Die erste Woche zurück in Hogwarts war, wie immer, nicht die beste. Jedes Mal, wenn sie Harry über den Weg lief, grüsste sie ihn nur knapp oder gar nicht. Es schien ihn nicht sonderlich zu stören. Gegen Ende der Woche rang sich Cara dazu durch, sich beim Frühstück wieder einmal zu Hermine zu setzen. Ihre Freundin erhob sich und umarmte sie zur Begrüssung. Auch Ron lächelte sie freundlich an und fragte sie nach ihrem Tag. Von Harry kam nur ein mürrisches „Hi“, bevor er sich erhob und verschwand. „Mach dir nichts draus, er ist schon die ganze Woche so komisch drauf“, sagte Hermine, als sie ihren Blick bemerkte. „Weshalb streitet ihr euch eigentlich?“, fragte Ron neugierig. „Harry erzählt uns nichts darüber ...“ Hermine hatte es bisher zum Glück unterlassen, ihr unangenehme Fragen zu stellen, doch nun kam es wohl oder übel doch zur Sprache, denn auch sie sah Cara erwartungsvoll an. Diese seufzte. „Sagen wir einfach mal, wir haben eine kleine Meinungsverschiedenheit ...“

„Klein?“, fragte Ron und legte den Kopf schräg.

„Ja, das wird sich schon wieder legen...“

Die erste Stunde bei Snape verlief ganz in Ordnung. Er gab der Klasse zu verstehen, dass er nur die Allerbesten im nächsten Jahr noch unterrichten würde und dass es wohl nur wenige so weit bringen würden. Bei dem darauffolgenden Zaubertrank gab sich Cara deshalb besonders viel Mühe. Und es lohnte sich, ihr Trunk des Friedens war einwandfrei. Doch trotz ihrer guten Leistung bekam auch sie, wie der Rest der Klasse, einen ellenlangen Aufsatz über die Eigenschaften von Mondschein aufgebremmt.

Ihre Laune erhellte sich nicht gerade, als sie den grauen Himmel und den Regen sah, der ans Fenster prasselte. Doch am allerschlimmsten war die Stunde bei Professor Umbridge. Schon als die Klasse das Zimmer betrat, hatte sie etwas auszusetzen. „Nun, einen guten Tag“, sagte sie in die Runde, als sich alle gesetzt hatten. Einige der Klasse murmelten ebenfalls „Guten Morgen“. Umbridge beschwerte sich und gab keine Ruhe, ehe die ganze Klasse im Chor „Guten Morgen, Professor Umbridge“ zustande brachte. Cara hing lustlos hinter ihrer Bank. Hannah schien nicht mehr interessiert als ihre Sitznachbarin. Bei dem Satz „Zauberstäbe weg und Federn raus“, verdrehte Cara die Augen. Auch die Unterrichtsziele, die Umbridge an die Tafel schrieb, waren schrecklich. Cara merkte schnell, dass es darauf hinauslaufen würde, dass sie keine

Magie gebrauchen würden. Die letzten Jahre in Verteidigung gegen die Dunklen Künste waren toll gewesen, doch sie wusste, dass dies jetzt vorbei war. Schon als sie Professor Umbridge das erste Mal gesehen hatte, hatte sie sie äußerst unsympathisch gefunden. Jetzt wusste sie warum.

Umbridge trug den Schülern auf, das erste Kapitel eines unglaublich langweiligen Buches zu lesen. Cara las einzig den ersten Abschnitt, bevor sie abschaltete und zu Draco hinüberstarrte, der ebenfalls lustlos über seinem Buch hing. Dann bemerkte sie, dass Hermine ihre Hand in die Höhe hielt. Professor Umbridge ignorierte sie absichtlich, sodass sie einige Male die Hand wechseln musste. Als sie Hermine endlich dran nahm, fragte diese nach den Lernzielen und Umbridges Antwort bestätigte Caras Annahme, dass sie dieses Jahr keine Magie zu Gesicht bekommen würden. Nicht nur Hermine entsetzte sich darüber, sondern auch Ron, Harry und Dean meldeten sich zu Wort.

„Was nützt denn das?“, sagte Harry laut. „Wenn wir angegriffen werden -“

„Melden, Potter!“, rief Umbridge, nachdem sie ihn, sowie Dean und Hermine bereits einige Male ermahnt hatte.

„Aber das stimmt doch! Wenn wir angegriffen werden, wird das nicht risikofrei sein“, warf Dean ein. „Mr. Thomas!“ Sie räusperte sich. „Ich wiederhole, erwarten Sie, dass Sie während des Unterrichts angegriffen werden?“

„Nein, aber -“

„Man hat Sie in Angst versetzt und glauben gemacht, dass sie praktisch jeden Tag schwarzmagischen Angriffen ausgesetzt sein können -“

„Nein, das ist nicht wahr“, beschwerte sich Hermine.

„Ihre Hand ist nicht oben, Miss Granger!“

„Wie sollen wir denn die praktischen ZAG Prüfungen schaffen, ohne zuvor zu üben?!“, meldete sich Ron zu Wort.

„Ich wiederhole, wenn Sie die Theorie fleissig genug gelernt haben -“

„Und was wird uns die Theorie in der wirklichen Welt nützen?“, sagte Harry laut.

„Wir sind hier in der Schule, Mr. Potter, nicht in der wirklichen Welt“, flötete Umbridge. Cara machte eine Geste zu Hannah, um ihr zu zeigen, wie sehr sie die Stunde wortwörtlich ankotzte.

„Demnach sollen wir gar nicht auf das vorbereitet sein, was uns dort draussen erwartet?“

„Dort draussen erwartet sie nichts, Mr. Potter.“

„Ach ja?“, sagte Harry. Seine Wut war ganz deutlich zu hören.

„Wer glauben sie denn, will Kinder wie Sie angreifen?“, fragte Professor Umbridge amüsiert.

„Hmhm, überlegen wir mal“, kam es von Harry mit einer Spur Sarkasmus. „Vielleicht... Lord Voldemort?“ Caras Atem stockte; der Rest der Klasse hielt den Atem an.

„Zehn Punkte Abzug für Gryffindor!“

Die Klasse war reglos und stumm. Alle starrten entweder Umbridge oder Harry an. „Nun, lassen Sie mich einige Dinge klar und deutlich sagen. Man hat Ihnen erzählt, ein gewisser Magier sei von den Toten zurückgekehrt. Das ist eine Lüge.“

„Das ist KEINE Lüge!“, entgegnete Harry. „Ich hab ihn gesehen, ich hab gegen ihn gekämpft!“

„Nachsitzen, Potter!“

Sie setzte sich hinter ihren Schreibtisch. „Würden Sie nun endlich mit ihrer Lektüre fortfahren.“

Harry machte keine Anstalten dazu, sondern erhob sich. Cara sah ihm gebannt zu, wie er sich aufrichtete. Er warf einen kurzen Blick über die Schulter; ihre Blicke trafen sich. So aufgebracht hatte sie ihn noch nie erlebt. Er wandte sich um und fixierte erneut Professor Umbridge. „Nun, Ihnen zufolge ist Cedric Diggory also ganz von alleine tot umgefallen, ja?“, fragte er mit bebender Stimme. Erschrocken fuhr Cara zusammen. Deswegen hatte er sie angesehen. Die Klasse schien gleichzeitig mit ihr nach Luft zu schnappen. Professor Umbridge sah auf. „Cedric Diggorys Tod war ein tragischer Unfall“, sagte sie kalt.

„Es war Mord! Voldemort hat ihn getötet und das wissen Sie!“, sagte Harry aufgebracht. Umbridge lachte hämisch.

„Der arme Junge war ganz einfach überfordert mit der Situation. Man hätte ihn nie an diesem Turnier teilnehmen lassen dürfen. Er war ja völlig unterqualifiziert! Kein Wunder, dass er sich in die Luft gejagt hat!“

Cara hielt es nicht mehr aus. Sie erhob sich, packte ihre Bücher und lief in Richtung Tür. Umbridge jedoch bemerkte ihre Flucht sogleich und rief: „Wo wollen Sie denn hin, Miss ... ähm ... Wie war noch gleich der Name?“ Cara drehte sich um und sah ihre Lehrerin wütend an. „Diggory. Mein Name ist Diggory. Und der

Junge, über den Sie hier so achtlos sprechen, war mein Bruder“, gab sie kalt zurück und funkelte Umbridge an. Sie machte rechts und links und marschierte zur Tür hinaus. Umbridge sah ihr nach. „Freches Gör“, meinte sie und schwang ihren Zauberstab, worauf die Tür hinter Cara zugeschlagen wurde. Draco stand ruckartig auf. Alle Augen richteten sich auf ihn. Er wollte Umbridge einen Fluch auf den Hals jagen und ihr zeigen, dass sie so nicht mit seiner Freundin umzugehen hatte, doch Goyle zog ihn im letzten Moment wieder hinunter auf seinen Platz. „Haben Sie etwas zu sagen, Mr. Malfoy?“, fragte Umbridge auffordernd. Draco schluckte seine Wut hinunter und sagte bloss: „Nein, Professor.“ Auf dem Gesicht von Professor Umbridge erschien wieder das übliche überhebliche Grinsen. „Gut, dann können wir ja mit dem Unterricht fortfahren.“

Währenddessen sass Cara weinend im Flur und vergrub ihr Gesicht in ihrem Umhang. Zwei Minuten nachdem sie den Raum verlassen hatte, rauschte auch Harry aus dem Klassenzimmer. Er schien noch immer unglaublich wütend zu sein. Als er die Tür zugeschmettert hatte, warf er einen Blick auf Cara, die aufgesehen hatte. „Tut mir leid“, nuschelte er, wandte sich aber sogleich wieder ab und stapfte den Gang hinunter.

@Angelina Johnson: Vielen Dank für das Kompliment! Ich hoffe, Du hast weiterhin viel Spass, beim Lesen meiner FF! Liebe Grüsse M.M

Auswahlspiele

Mit Fred hatte sie seit dem Vorfall im Sommer kein Wort mehr gesprochen. Er mied ihren Blick, wenn sie sich in den Gängen begegneten, vor allem wenn sie in Begleitung von Draco war. Dass sie sich nicht mehr im Gemeinschaftsraum der Gryffindors aufhielt, kam ihm zugute. So musste er ihr nicht noch mehr aus dem Weg gehen. Cara selbst war es auch Recht, ihm nicht ständig über den Weg zu laufen. Sie wollte ohnehin bloss ihre Ruhe haben.

Auch Draco bekam sie nur noch selten zu Gesicht. Er war so beschäftigt damit den Erstklässlern sinnlose Strafarbeiten zu erteilen und sich darüber zu amüsieren, dass er keine Zeit für seine Freundin hatte.

Alles in allem, hätte sie also genauso gut zu Hause bleiben können. Das neue Schuljahr war zum kotzen.

Doch dann kehrte der Wind. Es begann damit, dass sie sich immer öfter mit Cho unterhielt. Sie trafen sich ammanchen Abenden in der Bibliothek, um sich auszutauschen, als eine Art „Selbsthilfegruppe“. Und in der Tat, es half Cara nicht ständig in Tränen auszubrechen, wenn sie an ihren Bruder dachte und auch sonst nicht immer über alles Mögliche nachzugrübeln.

Am Freitag war es dann endlich soweit und das Team der Hufflepuffs versammelte sich zur Abstimmung über den neuen Quidditchcaptain. Sie waren nur noch zu viert, da der Rest der Mannschaft im letzten Jahr seinen Abschluss gemacht hatte. Nachdem sie sich alle gesetzt hatten, wandte sich Herbert Fleet an die kleine Runde. „Ich mach dann mal den Anfang“, sagte der Siebtklässler. Dann sah er zu Cara. „Wir hatten während der Sommerferien ein kleines Zusammentreffen“, er nickte hinüber zu Lucy und Ernie, „und wir haben beschlossen, dass wir dich zu unserem neuen Captain ernennen.“ Caras Augen weiteten sich. „Ich?“, fragte sie verständnislos. „Cedric hätte es so gewollt, da bin ich mir sicher. Du hast ihn schon einmal erfolgreich vertreten und mit ihm haben wir den Pokal gewonnen, also sind wir überzeugt, dass du unserer Mannschaft noch einmal zu Höchstleistungen verhelfen kannst.“ Lucy und Ernie nickte. Auf Caras Gesicht erschien ein breites Lächeln. „Wow ... Danke Leute, das ist echt ... Wow!“ Ihre Kollegen lachten und gratulierten ihr herzlich. Danach planten sie die Auswahlspiele, denn sie brauchten weiterhin zwei neue Hüter und einen neuen Sucher.

Hermine und Ginny waren die ersten die von Cara erfuhren, dass sie ab jetzt die Hausmannschaft trainieren würde. Die beiden waren hell begeistert und freuten sich sehr für sie. Auch Draco war natürlich begeistert. Nun hatte er einen Grund mehr mit seiner Freundin anzugeben. Harry erzählte sie nichts davon, obwohl sie wusste, dass er es früher oder später sowieso herausfinden würde. Doch vorerst wollte sie nicht, dass er sich noch schlechter fühlte. Ron und Hermine waren Vertrauensschüler, sie selbst Quidditch-Captain und er wäre bloss fast von der Schule geflogen, weil ihm niemand glaubte, was er schreckliches erlebt hatte. Ja, sie war noch immer sauer auf ihn, doch deswegen wollte sie ihn trotzdem nicht verletzen.

Dank der Neuigkeit, die auch am schwarzen Brett ausgehängt war, kam sie wieder ins Gespräch mit Fred, welches aber eher unangenehm verlief.

„Ich habe gehört, dass du zum Captain ernannt wurdest. Gratuliere“, sagte er, nachdem er sich am Frühstückstisch neben sie gesetzt hatte. „Danke“, antwortete Cara und schenkte ihm ein Lächeln. Nachdem sie eine Weile geschwiegen hatten, keiner hatte weder seinen Toast noch seinen Tee angerührt, nahm der Rotschopf all seinen Mut zusammen und meinte: „Ähm ... Also, was in den Ferien passiert ist ... das ... es tut mir leid, das hätte nicht passieren dürfen, ich ... hatte wohl schon etwas zu viel Butterbier intus ...“ Er grinste schief um die Peinlichkeit zu übertünchen, doch die Scham stand ihm ins Gesicht geschrieben. „Das hatte nichts zu bedeuten, ehrlich!“, fügte er rasch hinzu, da er sah, wie Cara auf ihrer Unterlippe herumkaute. Daraufhin nickte sie. „In Ordnung. Vergessen wir das einfach, okay?“ Nun nickte auch Fred. Wieder trat Stille ein. Es war beiden klar, dass die Sache damit nicht einfach vom Tisch gefegt war, doch sie wollten es beide so schnell wie möglich vergessen und zum Alltag zurückkehren. „Hey, wie findest du eigentlich die Umbridge?“, fragte Fred und biss in seinen Toast. Cara sah ihn kurz an und nahm dann einen Schluck aus ihrer Tasse. „Nun ja ... Sie ist eine grässliche Kröte! Sie hat in der ersten Stunde über meinen Bruder hergezogen, diese dumme Kuh! Sie bestreitet alles, was Harry sagt ... Wie der Rest dieses verkommenen Ministeriums!“

„Wow, so habe ich doch noch nie sprechen gehört. Aber hast‘ ja Recht, das darf sie nicht. George und mich hat sie in der ersten Stunde fertig gemacht, gemeint wir würden unsere UTZ nie bestehen, weil wir bloss drei

ZAGs geschafft haben. Pha! Son' Blödsinn! Dafür braucht's keine ZAGs, bloss ein bisschen Grips. Und den haben George und ich allemal!“

Cara lachte. „Ja, das stimmt. Wie geht's eigentlich mit eurem Geschäft voran?“

„Naja, wir brauchen noch immer Testpersonen ... Was ist mit dir? Lust auf eine Nasch-und-Schwänz-Leckerei für die nächste Stunde bei Umbridge?“

Sie lachte auf. „Nein danke, behalt die mal lieber für dich!“

Die Auswahlspiele am darauffolgenden Wochenende kamen nur schleppend voran. Cara war sehr wählerisch. Herbert hatte nun schon die fünfte Formation zusammen und noch immer gab sie sich nicht zufrieden mit Manövern der Anwärter. Auch Lucy hatte die grösste Mühe ihren Kandidaten beizubringen, wie sie sich an Cedrics Taktiken annähern sollten. Natürlich hatte er ganz schön vorgelegt und Cara gab sich nicht mit weniger zufrieden. Doch dann kam Gabriel Summerby zum Zuge. Natürlich konnte auch er Cedric nicht das Wasser reichen, doch immerhin flog er einige waghalsige Manöver, die Cara schliesslich überzeugten. Weiterhin schafften es Emmet Cadwallader und Zachary Smith ins Team, die zu den neuen Jägern wurden. Schliesslich war Cara zufrieden mit ihrer Mannschaft und sagte schon einmal die Trainingsdaten an, die viel länger als üblich geplant waren und die sie auch so oft wie möglich irgendwo reingequetscht hatte. Als Ernie den Zettel begutachtet hatte, stiess er die Luft durch die Zähne aus und sah sie überfordert an. „Wir wollen doch gewinnen, oder?“, sagte sie trocken und wandte sich von ihrem Mitspieler ab. „Wenigstens hat sie wieder eine Aufgabe gefunden, der sie sich widmen kann“, meinte Lucy Abott zu Herbert. Dieser lächelte leicht und seufzte: „Aber sie meint es wohl ein bisschen zu gut ...“

In der Tat war Quidditch in der nächsten Zeit das einzige was Cara interessierte. Vor dem ersten Training der Hufflepuffs verschanzte sich Cara im Kaptainsbüro. Dort brütete sie über den Strategieplänen ihres Bruders, die ihnen zum Quidditchpokal verholfen hatten. Als es halb zwei schlug, erhob sie sich und machte sich auf zu den Umkleidekabinen. Ihre Mannschaft trudelte langsam ein und zog sich um. Sie selbst steckte schon in der vollen Montur. Die Hände in die Hüften gestemmt stand sie im Türrahmen. „Okay Leute, legt mal einen Zacken zu, wir haben heute viel vor!“, sagte sie in die Runde. Einige der Spieler hielten inne und sahen auf. „Ja, worauf wartet ihr? Hopp, hopp!“ Damit machte sie auf dem Absatz kehrt und verliess den Raum. Herbert, der Hüter des Teams wechselte einen kurzen Blick mit Lucy Abott, bevor sie sich weiter ihre Uniform anzogen.

Unterdessen zog Cara auf dem Spielfeld ihre Runden. Schon seit Tagen war sie unglaublich unruhig. Jetzt auf dem Besen zu sitzen war eine ungemeine Erleichterung für sie. Doch sie machte sich noch immer Gedanken darüber, wie sie das Beste aus ihrer Mannschaft herausholen konnte, um ihrem Bruder gerecht zu werden. Sie sass auf seinem Feuerblitz. Ihre Eltern hatten darauf bestanden, dass sie ihn mit nach Hogwarts nahm. Vor allem jetzt, da sie Captain der Mannschaft war, hielten sie ihren Entscheid für besonders gelungen. Der Wind schlug ihr ins Gesicht und zerzauste ihre Haare. Als sie inne hielt, um nach ihren Teamkollegen zu sehen, fiel ihr Blick auf die Tribünen. Dort sass ein paar Schüler aus Hufflepuff, vor allem Erstklässler, die beeindruckt das Spielfeld musterten. Einige Plätze entfernt entdeckte sie Hermine in Begleitung von Ron, Fred und George. Es fühlte sich unangenehm an, von ihnen beobachtet zu werden.

Dann endlich traten die Spieler aus den Kabinen. Cara sah auf die Uhr. Fünf nach zwei. Missmutig verzog sie das Gesicht. Sie waren zu spät. „Na los! Auf die Besen mit euch“, bellte sie, während sie im Sturzflug nach unten sauste. Als sie am Boden aufgesetzt hatte, schnappte sie sich den Quaffel und erhob sich schon wieder in die Luft. Die anderen folgten ihr. „Einwerfen, los!“, rief sie und warf den Ball unsanft Emmet Cadwallader zu, einem der Jäger. Dieser fing ihn, auch wenn er mit voller Wucht in seinen Bauch klatschte. Er gab weiter an Summerby, den Sucher. „Tempo, Tempo, Leute! Der Quaffel sollte schon lange wieder bei mir sein!“, rief Cara, als Ernie den Ball erhielt. Er warf ihn noch zu Zach Smith, ehe ihn Cara wieder in Händen hielt. „Alles klar, Ernie hol die Schläger und die Klatscher, Summerby den Schnatz. Lucy, nimm Cadwallader und Smith unter deine Fittiche. Ich erwarte, dass ihr bis heute Abend ein eingespieltes Team seid!“

Unter leichtem Murren taten sie wie geheissen und begaben sich auf Position. „Worauf wartet ihr noch?! Fangt an!“, schnauzte sie, als sie sich besprachen. „Summerby, zu mir!“, rief sie dem Blondem nach, der gerade den Schnatz losgelassen hatte. Verstimmt schwebte er zu ihr hinüber.

„Ja, Coach?“

„Bei den Auswahlspielen hast du mich ganz schön beeindruckt, also zeig mir, dass du es auch jetzt noch

drauf hast. Hol dir den Schnatz, ich beobachte dich dabei.“

Summerby nickte und flog so schnell er konnte davon. Während Cara versuchte ihm zu folgen, zog sie ein paar Runden um die Torringe. „Smith! Was soll das?! Willst du Lucy vom Besen werfen? Gezielte Pässe! Was ist so schwer daran?!“, fauchte sie Zach an, dessen Pass ein bisschen zu weit nach rechts geflogen war, worauf sich Lucy danach strecken musste, um ihn zu fangen. Der Neue nickte. „Und Cadwallader – man fängt den Quaffel mit den Händen und nicht mit dem Bauch! Gib dir ein bisschen Mühe!“ Auch er nickte folgsam und hielt den Ball einige Zentimeter von sich weg. „Lucy, nimm sie ruhig ein bisschen mehr ran, sonst lernst du das nie!“

Damit rauschte sie zu Herbert Fleet, dem Hüter der Mannschaft. „Schon einen Quaffel durchgelassen?“

„Keinen“, strahlte er.

„Schlecht. Wie sollen sie denn lernen zu Punkten, wenn du ihnen keine Chance gibst?!“

Herbert murmelte etwas, das Cara aber nicht interessierte, denn sie flog schon wieder davon. Gleich darauf kassierte er ein Tor, erzielt von Zach Smith. Er jubelte und gab Cadwallader eine Fünf. Auch Lucy klatschte. „Konzentriert euch, Leute!“, rief Cara schon wieder, ehe sie sich Summerby zuwandte. Dieser riss gerade den Besen herum und stürzte in die Tiefe. Cara packte ihren Schläger und schmetterte einen der Klatscher in seine Richtung. Sie verschränkte zufrieden die Arme vor der Brust und wartete darauf, dass er ihren Sucher erreichte. Doch Ernie warf sich in die Flugbahn des Klatschers und beförderte ihn von ihm weg. „Spinnst du?!“, fauchte er, als er seine Kollegin erreichte. „Willst du, dass er schon nach dem ersten Training im Krankenflügel landet?!“

Cara lachte auf. „Tja, ich wollte ihn bloss etwas fordern. Einen Schnatz fangen kann jeder, aber nicht, wenn ihm ein Klatscher in die Quere kommt.“ Ernie war nicht überzeugt von ihrer Antwort und sah sie noch immer mürrisch an. Cara flog ein kleines Manöver und schlug den nächsten Klatscher in Summerbys Richtung, der bereits die Hand nach dem Schnatz ausstreckte. Ernie blaffte sie schon wieder an, doch er konnte nicht so schnell reagieren, um dem Sucher den Ball vom Hals zu schaffen. Wieder grinste Cara zufrieden. Und ihr Lachen wurde noch breiter, als ihr bestätigt wurde, dass sie den besten Sucher ausgewählt hatte. Denn Summerby sah den Klatscher auf sich zuschnellen, bückte sich, wurde schneller, packte den Schnatz und schlug in der Luft eine Rolle, um dem heranrasenden Ball zu entkommen. Vor Begeisterung warf es Cara fast vom Besen. Sie klatschte wie wild und auch Ernie pfiff ihm freudig zu. Mit zerzauster Miene tauchte Summerby wieder auf ihrer Höhe auf. Triumphierend hielt er Cara den Schnatz vor die Nase. „Bitte sehr!“ Sie nickte zufrieden. „Das war ja schon ganz gut für den Anfang. Nächste Woche will ich noch mehr sehen“, sagte sie trocken und flog davon. Gabriel schnaubte, griff nach Ernies Schläger und schmetterte einen der Klatscher wütend in den Himmel. „Mach dir nichts draus, das legt sich schon wieder. Eigentlich ist sie ganz in Ordnung ...“, sagte Ernie, um ihn zu beruhigen. Doch schon vernahm sie erneut ihre Stimme. Sie schwebte vor Zach Smith und stauchte ihn zusammen. Ernie seufzte und wechselte einen Blick mit Gabriel. „Hoffen wir mal, dass du Recht hast ...“

„Du bist ja noch fast schlimmer als Angelina!“ Cara wandte sich ruckartig um. Sie war gerade aus der Garderobe gekommen, ihre Tasche umgehängt. „Was willst du damit sagen, Fred?“ Der Rotschopf grinste sie an. „Dass du einen echten Zahn drauf hast, was dein Trainingskonzept angeht ...“ Misstrauisch hob sie eine Augenbraue. „Darf ich dich ins Schloss hoch begleiten?“, fragte er. Cara nickte und sie setzten sich in Bewegung. „Ich hab gehört, Ron ist neuer Hüter.“

„Ja, ist er“, antwortete Fred und musste sich sein Lachen verkneifen.

„Wie macht er sich denn so?“, fragte Cara unschuldig.

„Willst du mich aushorchen?“

„Nein, es interessiert mich bloss ... Er ist schliesslich ein Freund.“

„Nun ja“, meinte Fred. „Er ist 'ne ziemliche Niete, wenn du mich fragst.“

Cara grinste. „Warum?“

„Es ist eben Ron ... Er stellt sich etwas ungeschickt an.“

Cara nickte. „Verstehe ...“

Ein leises Lächeln schlich sich auf ihre Züge. Die Schwachstellen des Gegners zu kennen, konnte durchaus von Vorteil sein.

@Angelina Johnson: Danke Angi ;-) LG

Im Eberkopf

Die Schlagzeile des *Tagespropheten* hatte innert Sekunden die Runde gemacht. Dolores Umbridge war zur Grossinquisitorin der Schule ernannt worden. Dies hatte zur Folge, dass sie während den nächsten Wochen kleinlich jede Unterrichtsstunde inspizierte und damit die Lehrer in den Wahnsinn trieb. Die Launen der Professoren schlugen auch auf das Gemüt der Schüler, denn niemand war nun von Strafarbeiten oder Nachsitzen sicher.

Als sich Cara am ersten Hogsmeade–Wochenende mit Draco traf, hob sich ihre Laune nicht sonderlich. Er sprach unentwegt von seinen Erfolgen als Vertrauensschüler und davon, wie viele Erstklässler er schon bei Dummheiten erwischt hatte. Irgendwann wurde es ihr zu blöd und sie sagte ihm geradezu ins Gesicht: „Draco, es interessiert mich nicht, was Jason Miller angestellt hat, ja? Und auch nicht ob du ihn zu Snape oder Flitwick geschleppt hast.“

Verblüfft sah er sie an. „Ich dachte ... Ich wollte, also, ich wollte dich bloss etwas ablenken ...“

„Wovon?“

„Na, vom Schulstress und so.“

„Natürlich.“

„Wie meinst du das?“

„Offensichtlich hast du ein schlechtes Gewissen, dass du mich in letzter Zeit links liegen gelassen hast, weil du als Vertrauensschüler ja ach so viel zu tun hattest. Ausserdem bist du wie alle anderen noch immer der Meinung ich würde die ganze Zeit an nichts anderes als meinen Bruder denken! Ja, ich denke oft an ihn. Und ja, es ist noch immer verdammt schwer, hier zu sein ohne ihn. Aber ich habe auch andere Gefühle. Ich vermisse dich. Nicht den supertollen Vertrauensschüler Draco Malfoy, sondern den, in den ich mich im letzten Jahr verliebt habe ...“

Niedergeschlagen sah der Blonde zu Boden. Er wusste, dass er als Freund versagt hatte. Nicht einmal hatte er sie nach ihren Gefühlen gefragt, nicht einmal hatte er mit ihr über den Tod von Cedric gesprochen. Dass er es nicht konnte, verschwieg er ihr. Sie sollte nicht erfahren, wie schwach er eigentlich war, sollte nicht wissen, dass er sich mitverantwortlich für Cedrics Tod fühlte und dass er es mit seiner Distanz und Härte überspielte. Deshalb nahm er sie in den Arm, entschuldigte sich und versprach, sich in nächster Zeit mehr um sie zu kümmern. Nachdem er sie lange geküsst hatte, war sie von seinen Worten überzeugt und liess sich von ihm zu einem Butterbier in die *Drei Besen* einladen.

Der Rest der Woche verlief ziemlich unspektakulär, bis auf die Tatsache, dass der *Tagesprophet* allerlei Unsinn schrieb und dass die Grossinquisitorin alle paar Tage eine neue Verordnung erliess. Dann, nach zwei Wochen der Langeweile, kam Hermine mit einer Neuigkeit an.

Hermine fand ihre Freundin in der Bibliothek. „Ich habe Neuigkeiten“, sagte sie aufgeregt und setzte sich neben sie. „Ron und ich – also eigentlich war es meine Idee – aber das ist jetzt egal. Also, wir lernen in Verteidigung gegen die dunklen Künste so gut wie gar nichts. Diese Bücher sind absoluter Blödsinn! Ich habe sie innerhalb eines Abends gelesen und es ist ein Wunder, dass ich dabei nicht eingeschlafen bin ...“

Cara sah sie verständnislos an, hörte aber aufmerksam zu. „Also, wenn wir bei Umbridge keine praktischen Erfahrungen sammeln können, muss uns jemand anderer in Verteidigung gegen die dunklen Künste unterrichten!“

„Du hast bestimmt in all diesen Punkten recht, aber wie hast du dir denn das vorgestellt? An wen hast du gedacht?“, fragte sie interessiert.

„Harry! Wer könnte uns bessere Tipps geben als er? Er hat Du-weisst-schon-wen bereits zweimal in die Flucht geschlagen!“

Cara schloss ihr Buch, stützte sich darauf und sah Hermine eindringlich an. „Und was sagt Harry dazu?“

„Nun ja ...“, druckte ihre Freundin herum. „Ehrlich gesagt, weiss er noch nichts davon ... Aber wir wollen es ihm vorzuschlagen, sobald wir einige Interessenten haben.“

Dabei grinste sie Cara hoffnungsvoll an. „Also, wärst du dabei, wenn er einwilligt?“

„Du weisst, dass Harry nicht sonderlich gut auf mich zu sprechen ist, oder?“

„Ja, aber ich verstehe noch immer nicht warum! Du erzählst mir ja nichts davon ...“

Etwas beleidigt lehnte sie sich in ihrem Stuhl zurück und verschränkte die Arme vor der Brust. „Du willst also, dass ich dir die Geschichte erzähle?“

„Ich bitte darum. Dann würde ich endlich verstehen, was euer Problem ist!“

Cara schnaubte. Dann berichtete sie Hermine haargenau was zwischen ihnen vorgefallen war. Und auf einmal fühlte sie sich unglaublich erleichtert. Sie hatte bisher niemandem davon erzählt, nicht einmal Draco. Doch nun, da sie sich alles von der Seele geredet hatte, wusste sie gar nicht mehr, warum sie wirklich so sauer auf Harry gewesen war.

„Und das ist alles?“, fragte Hermine, fast ein wenig belustigt.

„Ja ...“, gab Cara unsicher zurück.

„Spielt das denn eine Rolle? Du würdest Draco doch sowieso nicht verlassen, Todesser hin oder her, stimmt’s?“ Sie nickte unsicher. „Na, dann kannst du dich ja wieder mit Harry vertragen. Ist doch völlig egal, wer von euch Recht hat.“

Hermine lächelte sie an und legte ihr eine Hand auf den Unterarm. „Also bist du dabei?“

„In Ordnung. Sag mir Bescheid, wenn Harry zugesagt hat.“

„Bestimmt!“

Fröhlich lächelnd erhob sich Hermine und spazierte aus der Bibliothek.

Ein paar Tage später steckte Hermine ihrer Freundin nach Verwandlung einen Zettel Pergament zu. Auch Hannah, sowie einige andere ihrer Mitschüler bekamen von ihr eine solche Nachricht zugesteckt. Anscheinend hatte ihre Idee auch bei ihnen Anklang gefunden.

Samstag, 19 Uhr, Eberkopf, Sei pünktlich! – H

Cara wusste sofort worum es sich handelte. Harry hatte offenbar zugesagt sie zu unterrichten. Es freute sie das zu hören, obwohl sie ebenfalls sehr besorgt war. Um eine Aussprache mit ihm würde sie nicht herum kommen. Dennoch freute sie sich auf das Treffen.

Als Draco sie nach ihren Plänen fürs Wochenende fragte und sie nach Hogsmeade einladen wollte, tischte sie ihm eine Ausrede auf. Sie wusste, dass es nicht unbedingt förderlich für ihre Beziehung war, doch sie konnte ihm nichts von ihrem Vorhaben erzählen.

Also machte sie sich am Samstag alleine auf den Weg in das Zaubererdorf. Sie war noch nie zuvor im Eberkopf gewesen und es war ihr nicht geheuer, als sie die knarrende alte Tür aufstieß. Sie blickte sich noch einmal verstohlen um, ehe sie im Inneren des Pubs verschwand. Der Schankraum wirkte schäbig und es roch stark nach Whiskey. Es war alles andere als sauber und auch die Fenster waren vor Dreck so verkrustet, dass man kaum hinaussehen konnte. Die Gestalten, die in den Ecken sassen, sahen aus, als wären sie allesamt aus Azkaban geflohen. Selbst der Wirt war in dunkle Tücher gehüllt. Cara wurde immer unwohler. Sie wusste nicht, wo genau sie sich mit ihren Freunden treffen sollte. Sie waren nirgends zu sehen. Während sie sich umsah, trat eine alte Hexe auf sie zu, die noch furchterregender dreinschaute als die übrigen Gestalten.

„Suchen Sie etwas Miss?“, röchelte sie. Cara konnte ihr Gesicht nicht sehen. „Ich ... also, ich suche meine Freunde ...“

„So, so, deine Freunde. Wollen Sie nicht etwas trinken?“, fragte sie und deutete auf die Bar. Energisch schüttelte Cara den Kopf. „Nein, ich ...“

„Dies hier ist ein Wirtshaus, was suchen Sie hier, wenn Sie nicht trinken wollen?!“

„Ich glaube ich sollte gehen“, sagte Cara ängstlich und wandte sich zum Gehen.

Die Vermummte packte sie am Arm. Erschrocken wandte Cara sich um.

„Lassen Sie mich los!“ Panisch riss sie sich los und rannte zur Tür. Diese wurde gerade geöffnet und Cara stieß mit einem jungen Mann zusammen. „Wow, wow! Wohin willst du denn?!“, fragte eine vertraute Stimme. Als Cara aufsah, bemerkte sie, dass sie geradewegs George in die Arme gelaufen war. Hinter ihm betrat sein Zwillingbruder das Lokal. „Merlin, bin ich froh euch zu sehen. Dieser schreckliche Laden hier ist echt unheimlich ...“ Fred grinste und George schubste sie voran. „Du wirst dich daran gewöhnen müssen“, grinste er. Als sie an der Hexe vorbeigingen, spürte Cara den Blick in ihrem Nacken. „Du solltest nicht mehr alleine hierher kommen“, flüsterte Fred ihr zu, als sie den Nebenraum betraten, den die Zwillinge auf Anhieb fanden.

Der Raum war so düster wie der Rest des Lokals. In der Mitte sassen Harry, Ron und Hermine. Der Rest

der Versammlung hatte sich im Halbkreis um sie herum verteilt. Cara erkannte einige bekannte Gesichter unter den Schülern, auch einige aus ihrem eigenen Haus. Sie selber wollte nicht, dass jemand sie sah, weshalb sie sich in eine dunkle Ecke verkrümelte, während Fred und George sich in die erste Reihe zu Lee Jordan setzten. Mit verschränkten Armen lehnte sie an der Wand und wartete gespannt auf Harrys Worte. Doch es war nicht ihr Freund, der sie ansprach sondern Hermine. Nachdem sie alle begrüsst hatte, erklärte sie noch einmal warum sie hier waren. Von den meisten kam grosse Zustimmung für den Plan, bis Zach Smith, Jäger der Hufflepuffs, fragte: „Wo ist der Beweis, dass Du-weisst-schon-wer zurück ist?“

„Dumbledore hat letztes Jahr der ganzen Schule erklärt, was passiert ist und wenn du ihm nicht glaubst, dasswirst du meinen Worten auch nicht glauben und ich werde keinen Nachmittag damit verschwenden irgendjemanden zu überzeugen“, antwortete Harry, dem der angriffslustige Ton von Zach nicht entgangen war. Die ganze Gruppe, die zuvor so rege diskutiert hatte, schien gleichzeitig den Atem anzuhalten.

„Dumbledore hat uns nur gesagt“, erwiderte Zach abweisend, „dass Cedric Diggory von Du-weisst-schon-wem getötet wurde. Er hat uns keine Einzelheiten genannt, nicht genau gesagt wie Diggory ermordet wurde und ich denke, wir alle würden gerne wissen –“

Caras Eingeweide zogen sich zusammen. War sie bereit, die Geschichte noch ein zweites Mal zu hören? Natürlich, sie hatte das Szenario nihrem Kopf immer wieder durchgespielt, doch es aus Harrys Mund zu hören, von dem Menschen, der dabei gewesen war, als er starb, kostete sie weit mehr Kraft. Nervös kaute sie auf ihrer Unterlippe herum. Sie ertappte sich dabei, wie sie Chos Blick suchte, doch diese wusste ja nicht einmal, dass Cara anwesend war.

Unterdessen hatte sich Fred erhoben und sich vor der Gruppe aufgebaut. „Wenn ihr nur hier seid, um eine gute Story zu hören, könnt ihr gleich wieder verschwinden!“ Er funkelte Zach wütend an und zeigte mit dem Finger zur Tür. Hermine erhob sich ebenfalls, ging auf Fred zu und legte ihm besänftigend eine Hand auf die Schulter. „Danke, Fred“, sagte sie leicht angespannt und schob ihn sanft aber bestimmt auf seinen Platz zurück. Einen Moment sah es so aus, als würde er ihr widersprechen, doch dann setzte er sich und machte keinen Mucks mehr. „Also ... wie ich schon sagte ... wenn ihr lernen wollt, euch zu verteidigen, müssen wir besprechen wie wir vorgehen wollen ...“

Hermine hatte nun wieder die volle Aufmerksamkeit der Schüler erlangt. Es folgten zwar noch einige Unterbrechungen, bis sie schliesslich an dem Punkt angelangt waren, da es konkret wurde.

„Ich bin sicher, wir finden einen Abend, der allen passt und nicht mit Trainingszeiten für Quidditch kollidiert.“

Dies beruhigte Cara ungemein, denn sie hatte schon befürchtet, dass sie ihren gesamten Trainingsplan wieder umkrepeln musste.

„Ich – also ich denke, wir sollten alle unsere Namen aufschreiben, damit wir Neuigkeiten betreffend Ort und Zeit effizient weiterleiten können. Wenn ihr unterschreibt, erklärt ihr euch zudem einverstanden, Stillschweigen über der Sache zu wahren.“

Wie nicht anders zu erwarten, hatte Zach Smith etwas dagegen einzuwenden. Cara hätte ihm am liebsten angedroht ihn aus dem Team zu werfen, wenn er nicht endlich Ruhe gab. Doch auch Ernie MacMillan schien nicht begeistert von der Idee. Schliesslich jedoch gelang es Harry ihn zu überzeugen und auch Zach unterzeichnete, wenn auch als Letzter, das Pergament, auf dem in Grossbuchstaben ‚*Dumbledores Armee*‘ stand.

Nach der Besprechung löste sich Cara aus ihrer Starre, trat aus ihrer Ecke hervor und ging auf Harry zu. Ausser ihm, Hermine und Ron waren alle bereits gegangen. Er sah Cara verwundert, wenn auch wenig begeistert an, als sie auf ihn zukam. Sie wechselte einen Blick mit Hermine. „Wir gehen dann besser ...“, meinte diese und griff nach Pergament und Schreibfeder auf dem Tisch. „Warte“, sagte Cara rasch und schnappte sich die Feder, mit der sie ihren Namen zuunterst auf die Liste setzte. Harry zog eine Augenbraue hoch. Hermine hingegen lächelte ihre Freundin an, worauf sie mit der Liste und Ron im Schlepptau den Raum verliess.

„Aha“, sagte Harry trocken, als die Tür ins Schloss gefallen war.

„Ich möchte“, begann Cara, „dass ... dass wir uns wieder vertragen.“ Der Kloss in ihrem Hals war so gross, dass sie Mühe hatte die Worte auszusprechen. „Es spielt keine Rolle, wer von uns Recht behält. Wir dürfen uns nicht von so Kleinigkeiten auseinander bringen lassen. Gerade jetzt, da ... Na, du weisst schon. Wir müssen zusammenhalten. Du bist ein guter Lehrer, Harry. Wir brauchen dich.“ Sie machte eine kurze Pause,

ehe sie fortfuhr: „*Ich* brauche dich. Nicht nur als Lehrer, sondern ... als Freund.“ Beschämt sah sie zu Boden.

Harry legte eine Hand auf ihrem Arm. „Danke. Für dein Vertrauen.“

Das meinte er ernst. Und doch lag noch immer eine gewisse Traurigkeit in seinen Worten. „Aber“, sagte er und sah Cara dabei in die Augen, „du weisst, dass du darüber nicht sprechen darfst. Mit niemandem. Auch nicht mit –“

„Draco“, unterbrach sie ihn. Ein scheues Lächeln schlich sich auf ihre Lippen. Harry nickte. Eine peinliche Stille trat ein, in der beide darüber nachdachten, wie bizarr diese Situation eigentlich war.

„Also dann“, brach Harry das Schweigen. „Ich muss los, ich bin mit meinen Hausaufgaben ziemlich im Rückstand ...“

Cara nickte. „Ja, ich habe auch noch einiges zu erledigen.“

Gemeinsam verliessen sie den Eberkopf und obwohl beide dasselbe Ziel hatten, ging jeder in eine andere Richtung davon.

Nachsitzen

Sorry fürs lange Warten! Und dann kommt jetzt auch noch so ein Kapitel =S ich hoffe ihr verkraftet das ;)

Ich wird mich bessern, ich versprech's!

LG M.M

Eines Morgens, es waren erst ein paar Tage seit dem Treffen im Eberkopf vergangen, stand Cara vor dem Schwarzen Brett im Gemeinschaftsraum der Hufflepuffs. Ungläubig starrte sie auf das Pergament, das alle anderen Meldungen verdeckte.

PER ANORDNUNG DER GROSSINQUISITORIN VON HOGWARTS

Alle Schülerorganisationen, Gesellschaften, Mannschaften und Klubs sind mit sofortiger Wirkung aufgelöst.

Die Genehmigung für eine Neugründung kann bei der Grossinquisitorin (Professor Umbridge) eingeholt werden.

Sämtliche Schülerinnen und Schüler, die sich nicht an diese Verordnung halten, werden mit sofortiger Wirkung der Schule verwiesen.

Unterzeichnet:

Dolores Jane Umbridge, Grossinquisitorin

Hinter Cara hatte sich mittlerweile ein Halbkreis aus neugierigen Schülern gebildet, die allesamt den Erlass anstarrten.

„Oh Mann“, ertönte Ernie MacMillans Stimme in ihrem Rücken. „Das bringt ja den ganzen Plan in Gefahr!“, flüsterte Hannah ihm eindringlich zu. Cara wusste, dass auch die beiden Vertrauensschüler bei der Versammlung im Eberkopf mit dabei gewesen waren.

Also drehte sie sich um. „Ich glaube nicht, dass Harry so schnell aufgeben wird.“

Die beiden sahen sie erstaunt an. „Du warst auch da?“

„Hast du dich auf der Liste eingetragen?“

„Ja“, sagte sie lächelnd. „Wir müssen ja etwas gegen diese Kröte unternehmen.“ Sie deutete verwerflich auf das Pergament. Nun grinste auch Ernie schief. „Aber“, stellte Hannah plötzlich fest, „diese Verordnung hebt doch auch Quidditch auf ...“ Ernie stiess seine Kollegin unsanft in die Seite. Er hatte nicht derjenige sein wollen, der seinem Captain diese Nachricht überbrachte.

Es traf Cara wie ein Schlag ins Gesicht. Schnell wandte sie sich um und las die Zeilen erneut. „Oh nein ... Nein, nein, nein... Das lasse ich mir nicht gefallen!“, rief sie aufgebracht und stürmte aus dem Gemeinschaftsraum. Ernie seufzte. „Das habe ich kommen sehen ...“

Während des Mittagessens stocherte Cara verbissen in ihrem Teller herum. Immer wieder warf sie einen bösen Blick hinüber zum Lehrertisch, an dem ihre verhasste Professorin sass, die genüsslich an ihrem Kelch nippte. Neben ihr Albus Dumbledore. Auf ihn war Cara fast genauso wütend wie auf Umbridge. Wie konnte er eine solche Sauerei überhaupt erlauben?!

Je länger Cara das rosa Ungeheuer neben ihm anstarrte, desto wütender wurde sie. Ihr selbstzufriedenes und überhebliches Lächeln schürte ihre Abneigung gegen sie noch mehr.

Die erste Stunde am Nachmittag war ausgerechnet Verteidigung gegen die dunklen Künste. Dies brachte Cara mit Mühe und Not hinter sich. Doch als Umbridge ihnen einen Berg von Hausaufgaben mitgab, den sie damit begründete, dass sie nun, da alle Mannschaften und Gruppen aufgelöst worden seien, doch ausreichend Zeit hätten, platzte ihr der Kragen. Nachdem alle anderen Schüler das Klassenzimmer verlassen hatten, ging

Cara zielstrebig auf ihre Lehrerin zu. „Was fällt Ihnen eigentlich ein, einfach so meine Quidditch-Mannschaft aufzulösen?!“ Es waren nicht die Worte, die sie sich zuvor zurechtgelegt hatte, die da aus ihrem Mund kamen. Als sie vor der unentwegt grinsenden Professorin stand, verliess sie jegliche Vernunft.

Professor Umbridge sah sie entrüstet an. „Miss Diggory, ich erlaube in meinem Klassenzimmer solchen Ton nicht“, sagte sie bestimmt und plusterte sich auf, denn sie war fast ein Kopf kleiner als Cara. „Wenn das Ihre Art ist, mich um die Genehmigung ihres Teams zu bitten, dann haben Sie sich erheblich im Ton vergriffen, junge Dame.“

„Ich frage Sie nicht um Erlaubnis, ich will, dass Sie diesen bescheuerten Erlass zurücknehmen“, antwortete sie gereizt.

„Sie haben sich schon in meiner ersten Unterrichtsstunde so unmöglich benommen, dass ich mich nun gezwungen sehe Ihnen Nachsitzen zu erteilen. Sie melden sich morgen Abend in meinem Büro.“ Sie machte eine Pause und fügte dann genüsslich hinzu: „Ach, und was ihre Quidditch-Mannschaft angeht ... die können sie sich abschminken.“

Damit spazierte sie mit einem zufriedenen Lächeln an Cara vorbei, zur Tür hinaus.

Schnaubend stiess Cara die Portraittür auf. Der alte Quacksalber hatte sie nicht einlassen wollen, weil sie ihn angeschnauzt hatte. Zum Glück war Susan Bones aufgetaucht, dank der sie nun Einlass erhalten hatte. Im Gemeinschaftsraum kam Ernie auf sie zu. „Gute Neuigkeiten! Ron hat mir erzählt, man könne bei Umbridge einen Antrag stellen, damit die Quidditch-Mannschaft wieder hergestellt wird. Angelina hat ihren bereits eingereicht“, erzählte er aufgeregt. „Wie schön für Gryffindor ...“, murrte Cara, während sie den Raum durchquerte. Ernie kam ihr hinterher. „Willst du sie denn nicht auch um Erlaubnis für unsere Hausmannschaft bitten?“

„Hab ich schon.“

„Und?“

„Abgelehnt“, gab sie zurück und liess ihren verwunderten Teamkollegen stehen. Dieser stoppte vor der Treppe zu den Mädchenschlafsälen.

„Was soll das heissen; *Abgelehnt*?“, rief er ihr nach, doch Cara war bereits um die erste Biegung der Wendeltreppe verschwunden.

Am nächsten Morgen erwachte Cara mit derselben schlechten Laune, wie sie am Vorabend schlafen gegangen war. Durch ihr zügelloses Verhalten bei Umbridge hatte sie ihre Mannschaft wortwörtlich ins Abseits befördert. Es hätte schon ein Wunder passieren müssen, dass Umbridge über ihr Verhalten hinweggesehen und ihr noch eine zweite Chance gegeben hätte. Zudem schwor sich Cara, dass sie für keinen Preis der Welt vor ihr zu Kreuze kriechen würde - Nicht einmal für Quidditch.

Mit der Aussicht auf einen miserablen Tag, der mit Nachsitzen enden sollte, schleppte sie sich hinunter in den Gemeinschaftsraum. Wie schon am Vortag standen alle Schüler vor dem Schwarzen Brett. Neugierig trat Cara näher heran. Als Lucy Abott sie entdeckte, schlug sie sich zu ihr durch und umarmte sie stürmisch. „Du bist die Beste! Ich wusste, dass wir den besten Captain gewählt haben!“ Cara verstand die Welt nicht mehr. Als der Rest der Mannschaft ihr ebenfalls gratulierte und auch die anderen Schüler jubelten, war sie noch verwirrter. „Du hast mich ja gestern ganz schön reingelegt“, sagte Ernie lachend.

Langsam begann sie zu begreifen. Aber halt – das konnte doch unmöglich sein! Um sich Klarheit zu verschaffen, schubste sie ihre Mitschüler unsanft zur Seite. Dann sah sie das Pergament.

PER ANORDNUNG DER GROSSINQUISITORIN VON HOGWARTS

Hiermit wird die Hausmannschaft von Hufflepuff offiziell wiederhergestellt und dazu berechtigt Trainingseinheiten durchzuführen.

Ihrem Captain steht es frei, diese zu bestimmen.

Auch wird sich die Mannschaft wieder an Turnieren beteiligen können.

Die Benützung des Quidditchfeldes muss im Voraus mit Madam Hooch abgesprochen werden.

Unterzeichnet:

Dolores J. Umbridge

Mit offenem Mund starrte Cara das Pergament an. Sie war sich sicher, dass es sich dabei um einen schlechten Scherz handeln musste, nur – wer sollte das lustig finden? Und vor allem, wer hatte ihren Wutausbruch vor Umbridge mitbekommen?

Auf ihre Fragen erhielt sie bereits nach der ersten Schulstunde eine Antwort. Mit Hannah und Susan stieg sie nach dem Frühstück hinab in den Kerker, zu Zaubertrankkunde. Schon von weitem hörten sie das Stimmengewirr im Gang vor dem Schulzimmer. Eine der Stimmen war besonders laut und sie brauchte sich nicht lange zu fragen, wem sie gehörte. Als sie näher herantraten verstand sie was ihr Freund über die Köpfe der umstehenden Schüler herumposaunte. Es war nichts Neues, dass er sich in den Mittelpunkt drängte. „Ja, Umbridge hat der Quidditch-Mannschaft von Slytherin auf der Stelle die Erlaubnis gegeben weiterzuspielen. Ich habe sie schon gestern danach gefragt. Ich meine, das war ja auch reine Formsache, immerhin kennt sie meinen Vater ...“

Dabei grinste er zufrieden hinüber zu den Gryffindors, die alle immer röter im Gesicht wurden. „Bin mal gespannt, ob Gryffindor auch weiterspielen darf!“, rief Draco ihnen zu.

In Caras Kopf arbeitete es. Na gut, dass Slytherin die Erlaubnis erhielt weiterzuspielen, war nicht verwunderlich. Aber warum bei Merlin sollte Hufflepuff noch vor Gryffindor eine Genehmigung kriegen, wenn sie sich doch so daneben benommen hatte?!

Ein wütender Aufschrei riss sie aus ihren Überlegungen. Sie hatte nicht mitbekommen, was um sie herum geschehen war, weshalb sie nun verwundert Neville anstarrte, der wie eine Furie auf Draco losging. Harry und Ron packten ihn an den Armen und zerrten ihn zurück, ehe er Crabbe und Goyle in die Arme lief. Dann kam auch schon Professor Snape angelauscht, zog Gryffindor dreissig Punkte ab und kommandierte sie ins Klassenzimmer. Zuletzt folgte Professor Umbridge mit ihrem Klemmbrett und setzte sich in die hinterste Ecke.

Als die Stunde zu Ende war packte Cara schnell ihre Sachen und ging zu ihr.

„Professor, warum –“

Bevor sie ihre Frage stellen konnte, wurde sie schon von ihr unterbrochen. „Sehen Sie es als gutmütige Geste. Ihr Nachsitzen ist deswegen aber nicht aufgehoben. Neunzehn Uhr in meinem Büro. Guten Tag.“

Damit erhob sie sich und scharwenzelte auf Snape zu. Cara verschwand hinaus in den Flur, wo sie an eine Wand lehnte und kopfschüttelnd auf ihre Schuhe starrte.

„Und? Ist die Überraschung gelungen?“, hauchte ihr jemand ins Ohr. Hastig wandte sie sich um und fragte verwirrt: „Wovon redest du?“

„Na, die Erlaubnis für Quidditch. Ich habe bei ihr ein gutes Wort für dich eingelegt.“ Draco strahlte zufrieden an. Doch in Cara kochte es bereits wieder. „Warum?!“, fuhr sie ihn an, ungeachtet dessen, dass die ganze Klasse mithörte.

„Denkst du, dass ich das nicht alleine hinkriege?!“

Sie wollte sich abwenden, als er sie am Arm festhielt. „Ich habe euer Gespräch mitbekommen“, sagte er ernst. Nun sah sie ihn noch entsetzter an. „Du hast was?!“

„Es war keine Absicht.“

Cara schnaubte verächtlich und riss sich los. Langsam wurde auch Draco sauer. „Ich wollte dir bloss helfen, okay?“

„Ich brauche deine Hilfe nicht!“

Um neunzehn Uhr stand Cara vor der Tür zu Umbridges Büro. Diese schwang auf, bevor sie anklopfen konnte. „Kommen Sie rein“, flötete die Professorin und bedeutete ihr, sich hinzusetzen. Cara schloss die Tür hinter sich und setzte sich ihr gegenüber. Sie hatte ein ungutes Gefühl. Als sie Hermine erzählt hatte, sie müsse nachsitzen, war diese ganz bleich geworden. Sie hatte ihr von Harry erzählt und von Umbridges barbarischen Methoden. Anfangs hatte es Cara nicht sonderlich ernst genommen, doch nun, da sie der Professorin gegenüber sass, war sie sich dessen nicht mehr so sicher. Umbridge grinste sie an. „Ich möchte, dass Sie heute ein paar Zeilen für mich schreiben.“ Sie legte ihr ein leeres Pergament hin und daneben eine Feder. Cara schluckte leer. „Schreiben Sie: ‚Ich soll nicht unverschämt sein‘.“ Cara nickte, dann zögerte sie. „Wie viele Male?“ Und wieder lächelte Umbridge zuckersüß. „So viele Male, bis sie es verinnerlicht haben.“ „Sie haben mir noch gar keine Tinte gegeben ...“

„Oh“, machte Umbridge und ging rasch um den Tisch herum. „Hier, meine Liebe.“

Sie reichte Cara ein kleines Tintenfass und erwartete gespannt, dass diese zu schreiben begann. Cara wurde immer nervöser, doch als sie das erste Wort niederschrieb, löste sich ihre Anspannung. Kein Schmerz, kein Blut. Sie sah zu Umbridge auf. Diese sass wieder an ihrem üblichen Platz. Auch sie sah auf. „Ist etwas nicht in Ordnung?“

„Nein, alles bestens“, sagte Cara und schrieb weiter *„Ich soll nicht unverschämt sein“*.

Expecto Patronum

Hey Leute!

Mann ich schäm mich echt, dass ich so lange nichts geschrieben habe ... Ich werd jetzt wieder aktiver sein, versprochen! Darum jetzt auch ein langes Kapitel. Ich hoffe es gefällt euch! Lasst doch ein paar Comments da :))

Eure Madam Malkin <3

Da Harrys Quidditchstunden nun ausfielen, steckte er viel mehr Zeit in die DA. Cara musste fast jede Woche eine Trainingseinheit verschieben, damit sie alle zu den Treffen gehen konnte. Er hatte einen gewaltigen Zacken zugelegt, was die neuen Übungen betraf.

Es war nicht das erste Mal, dass Neville und Hannah zusammen übten. Cara sah ihnen schmunzelnd zu, wie sie sich gegenseitig zu entwaffnen versuchten. Neville war schrecklich nervös, das konnte sie sehen. Ihre Freundin aber nicht weniger. In der DA hatten sich die beiden erst richtig kennengelernt. Hannah hatte schon seit dem ersten Jahr in Hogwarts für ihn geschwärmt, doch sie hatte sich nie getraut ihn anzusprechen. Nun hatte sie es Cara zu verdanken, dass sie mit ihm üben konnte, da diese vorgeschlagen hatte Hannah solle ihm etwas Nachhilfe geben. Beim dritten Versuch an jenem Abend, bei dem sie versuchten ihre Gegenüber zu entwaffnen, bewegte sich Hannahs Stab wenigstens einige Millimeter, was bereits ein Fortschritt war. Alle anderen Schüler übten mittlerweile bereits sehr viel anspruchsvollere Zauber.

„Du kannst das, Neville“, ermutigte ihn Hannah mit einem hinreißenden Lächeln. Daraufhin klappte es prompt und ihr Zauberstab fiel zu Boden. „Du hast es geschafft!“, rief sie freudig, lief mit einem noch breiteren Grinsen auf ihn zu und umarmte ihn stürmisch. Selbst erstaunt über ihre Handlung, wich Hannah verlegen zurück. Nevilles Gesicht war knallrot angelaufen, doch er lächelte freudig. „Danke“, brachte er hervor, ehe auch Harry auf ihn aufmerksam wurde und ihm gratulierte. Cara schmunzelte zufrieden und dachte: *Na geht' doch.*

In der nächsten Woche fiel der erste Schnee. Mit ihm kam auch das erste Spiel der Hufflepuffs. Sie verloren nur sehr knapp, dank eines, nach Caras Meinung, absolut vermeidbaren Fehlers von Summerby, der wegen den schlechten Sichtverhältnissen die Orientierung verloren hatte. Cho, viel geübter als er, nutzte seine kurzen Schwierigkeiten und schnappte sich den Schnatz. Natürlich war Cara verärgert, das erste Spiel der Saison verloren zu haben, doch sie gönnte Cho den Triumph.

Nach dem Spiel lud Cho sie zur Party in den Gemeinschaftsraum der Ravenclaws ein. Sie plauderten eine Weile, immer wieder unterbrochen von Glückwünschen an die Sucherin.

„Ich finde Harry macht sich echt gut als Lehrer, findest du nicht?“, sagte Cho, als sie gerade mit der zweiten Tasse Tee für sie beide zurückkam. „Pst!“, sagte Cara. „Wenn jemand davon Wind bekommt ...“ Cho schüttelte den Kopf. „Wir sitzen hier in der hintersten Ecke, da wird uns schon keiner hören.“ Trotzdem flüsterte sie fortan.

„Er weiss so viel und ist echt talentiert.“

„Ja, das stimmt“, antwortete Cara.

„Aber weisst du, manchmal frage ich mich wirklich, wie er das alles auf die Reihe kriegt. Dieser ständige psychische Druck, dann die Schule und Quidditch und jetzt auch noch die DA ...“

„Du sorgst dich ja richtig um ihn“, bemerkte Cara mit einem Grinsen.

„Naja, nein, ich meine ... er ist eine interessante Persönlichkeit.“

„Du interessierst dich also für ihn?“

„Nein, das habe ich nicht gesagt, es ist nur –“

„Cho, du brauchst dir keine Vorwürfe zu machen. Ich finde es gut, dass du versuchst über Cedric hinwegzukommen.“

„Ehrlich?“, fragte Cho und sah sie ernst an. Sie hielt ihre Tasse mit beiden Händen umklammert und stellte sie auf den Tisch. Cara stützte sich ebenfalls auf und sah sie an. „Ehrlich.“

„Weisst du, ich hab Harry schon ziemlich gerne ...“

„Das merke ich. Und ich glaube er mag dich auch ganz gut. Hat er mir mal gesagt.“

„Echt?“, sagte sie mit einem breiten Grinsen im Gesicht. Cara nickte.

„Aber es fühlt sich so falsch an ...“

„Was denn?“, wollte Cara wissen.

„Naja, bis vor kurzem war ich noch in Cedric verliebt und er ist noch immer in meinem Herzen aber dann sind da diese neuen Gefühle für Harry ...“

„Verstehe. Aber ich glaube, du solltest dir nicht allzu viele Gedanken darüber machen. Cedric wollte bestimmt nicht, dass du ihm ewig hinterhertrauerst. Er würde wollen, dass du dich neu verliebst. Und wer ist da besser geeignet als Harry. Lass deinen Gefühlen einfach freien Lauf.“

Cho lächelte noch immer und ergriff ihre Hand. „Vielen Dank für deinen Rat.“

Alle, ausser Neville und Hannah, die absichtlich darauf verzichtete, übten an diesem Novembermorgen den Patronuszauber. Harry hatte ihnen wie immer zuerst erklärt, wie es geht und es vorgezeigt. Die meisten glaubten nicht, dass sie es jemals so weit bringen würden, doch Harry ermutigte sie immer wieder von neuem. „Sucht nach eurer stärksten Erinnerung. Sie muss nicht unbedingt glücklich sein, aber sie muss euch tief in eurem Inneren berühren und euch Kraft geben. Also durchforscht eure Köpfe und findet den Nährstoff für euren Patronus!“

Cara überlegte. Sie dachte an den Tag, an dem sie Draco das erste Mal begegnet war, vor *Madam Malkins – Anzüge für alle Gelegenheiten*. Dann hob sie ihren Zauberstab und probierte es aus. „Expecto Patronum!“ Doch nichts rührte sich. Sie brauchte eine bessere Erinnerung. Sie erinnerte sich an den Tag, an dem ihr Bruder zum Hogwartschampion nominiert wurde und sie so stolz auf ihn gewesen war. Noch bevor sie den Zauber überhaupt aussprechen konnte, wich ihre Freude der Trauer über Cedrics Tod. Kein guter Gedanke, also weitergraben. Der Tag an dem Hufflepuff den Hauspokal gewonnen hatte - Wieder nichts. Der erste Kuss mit Draco, das musste funktionieren. Sie hatte die Szene noch genau vor Augen, der Weihnachtsball, die Musik, der Schnee, der Astronomieturm. Noch immer spürte sie das Kribbeln im Bauch. Aber auch dieser Versuch schlug fehl. Es kamen weder Funken, noch ein Patronus aus ihrem Zauberstab. *Warum funktionierte das denn nicht?!* Während sie noch nachgrübelte, brachten ihre Freunde bereits die ersten blauen Funken hervor. Missgelaunt sah Cara ihnen zu. Hermiones Otter schwebte bereits über ihrem Kopf hin und her. Auch Ginny hatte mehr Erfolg als sie und sah nun ihrem Pferd zu, wie es durch den Raum galoppierte. Dann wanderte ihr Blick hinüber zu Fred und George. Staunend sah Fred seinem Bruder zu, wie dieser mit seiner Gazelle spielte. „Jetzt du Freddie!“, meinte er schliesslich und sah ihn auffordernd an. Fred blickte unsicher in die Runde. Dann hob er seinen Zauberstab und sprach den Zauber. In dem Moment erblickte er Cara und sogleich ergoss sich eine Lichterflut aus seinem Stab. George wich erschrocken und fasziniert zugleich zurück. Eine schillernde Hyäne sprang Sekunden später umher. Fröhlich lächelnd sah Fred seinem Patronus hinterher, bis hinüber zu Cara, wo er um das Mädchen herumtänzelte und schliesslich wieder zu ihm zurückkehrte. Für einen kurzen Augenblick trafen sich ihre Blicke. Plötzlich kam Cara ein Gedanke. Ein einzelnes Bild erschien vor ihren Augen und ein Schauer durchfuhr sie. Ohne dass sie ein Wort sprach, schoss nun auch aus ihrem Zauberstab eine Flutwelle aus Licht, ein schimmernder Fuchs kam zum Vorschein und stellte jeden bisher hervorgebrachten Patronus in den Schatten. Harry kam gerade hinzu und staunte nicht schlecht. Er grinste sie zufrieden an und klopfte ihr auf die Schulter. Die anderen Schüler klatschten und wollten wissen, wie sie es geschafft hatte, einen solchen Patronus hinzukriegen. Auch Ginny erkundigte sich danach. Doch Cara zuckte bloss mit den Schultern und warf verlegen einen weiteren Blick hinüber zu Fred, der ihr zulächelte. Doch dann wurde ihr bewusst, mit welcher Erinnerung ihr Patronus entstanden war. Die Gestalt fiel in sich zusammen und verflüchtigte sich wie leichter Nebel.

Alle sprachen nach der Übungsstunde über Caras Patronus. Doch sie wollte möglichst wenig an den Vorfall denken. Sie war schrecklich verwirrt und versuchte sich mit Schularbeiten abzulenken. Hermine schien richtig beleidigt, dass niemand ein Wort darüber verlor, dass sie die erste war, die es überhaupt geschafft hatte den Zauber auszuführen. Schliesslich sprach auch sie ihre Freundin darauf an. Sie sassen in den Sesseln vor dem Kamin und lasen in ihren Schulbüchern. „Sag mal, welche Erinnerung hast du eigentlich gewählt für deinen Patronus?“ Es war Cara alles andere als recht, dass Hermine dieses Thema anschnitt. Sie wollte weder darüber nachdenken, geschweige denn darüber sprechen. Ihre Erinnerung war nicht die gewesen, von der sie erwartet

hatte, dass sie einen Patronus hervorbringen würde. Sie war in der Tat nicht besonders glücklich gewesen, jedoch hatte sie beim Gedanken daran seltsamerweise etwas ganz anderes empfunden, als in dem Moment da es geschehen war. Da Hermine keine Antwort erhielt, stiess sie ihre Freundin an und riss sie aus ihren Überlegungen. Cara zuckte zusammen und meinte verwirrt: „Was?“

„An was hast du gedacht?!“

„Ach so ...“ Wieder schwieg sie.

„Stimmt etwas nicht?“, fragte Hermine verwirrt. Cara sah zu Boden und schüttelte den Kopf. „Alles stimmt ganz und gar nicht! Es ist alles so verwirrend. Ich weiss nicht was mit mir los ist.“

„Ich verstehe nicht – hast du an Draco gedacht?“

„Eben nicht! Das hat nicht funktioniert. Aber dann ...“ Um es Hermine erklären zu können, musste sie weiter ausholen. Es war das erste Mal, dass sie überhaupt jemandem davon erzählte. „Fred hat mich geküsst – letzten Sommer. Es hat mir damals nichts bedeutet, doch heute, als ich mich daran erinnere ...“ Jetzt war es raus. Mit erstauntem Gesichtsausdruck sah sie Hermine an. „Wow ... also deshalb der Patronus ...“

„Das ist eine Katastrophe! Ich dreh noch durch.“

„Heisst das, dass du auch etwas für ihn empfindest?“

„Ich habe keine Ahnung. Das ist ja das Problem! Ich meine, immerhin hat mir diese Erinnerung zu einem Patronus verholfen. Was soll ich denn davon halten?! Ich bin mit Draco zusammen und ich liebe ihn. Fred ist mein bester Freund und er selbst hat gesagt, dass es ihm nichts bedeutet hat. Dann hat er sich bei mir entschuldigt und damit war die Sache gegessen, aber ... Bitte sag mir, was ich tun soll.“ Traurig sah Hermine zu ihrer Freundin hinüber. „Warte erst einmal ab, was weiter passiert. Vielleicht spielen deine Gefühle bloss ein bisschen verrückt und die Sache ist halb so schlimm.“ Cara seufzte und erhob sich. „Ich geh jetzt besser... Danke fürs Zuhören.“ Bevor sie jedoch das Portraitloch erreichte, drehte sie sich noch einmal um und fragte: „Was war deine Erinnerung?“ Hermine lächelte. Dann nickte sie mit dem Kopf nach rechts. An einem der kleinen Tische, in der hintersten Ecke des Gemeinschaftsraums, sassen Harry und Ron, die ebenfalls über ihren Schulaufgaben brüteten. Als Cara hinüber blickte, sah der Rotschopf gerade auf und winkte den Mädchen zu. Hermine erwiderte die Geste und lächelte ihn an. Auch auf seinen Lippen erschien ein Grinsen. „Ich verstehe ...“, meinte Cara und ging mit einem traurigen Lächeln davon.

In der Woche vor Weihnachten erfuhren sie, wer den Ersatz der Zwillinge und Harry in der Mannschaft der Gryffindors übernehmen würde. Zu Caras grosser Freude war Ginny die neue Sucherin. Sie wusste, dass sie es Summerby nicht leicht machen würde, aber sie war so unheimlich stolz auf ihre Freundin, dass es sie nicht weiter kümmerte. Zwei Wochen später, es waren nur noch wenige Tage bis zu den Weihnachtsferien, erreichte sie eine weniger erfreuliche Nachricht. Die Weasleys waren allesamt an diesem Tag nicht zum Frühstück erschienen und Cara und Hermine begannen sich allmählich Sorgen zu machen. Als weder Harry noch Ron in Verwandlung auftauchten, beschlossen sie Professor McGonagall auf ihren Verbleib anzusprechen. Diese setzte sich nach der Stunde mit ihnen hin und erklärte ihnen, dass Arthur Weasley angegriffen wurde und nur dank Harrys Vision gerettet werden konnte. Er sei ins St.Mungo's eingeliefert worden und würde dort behandelt. Man habe die ganze Familie zu ihm gebracht, da er in Lebensgefahr schwebte. Die Mädchen waren erschüttert und wollten ebenfalls nach Mr. Weasley sehen, doch ihre Lehrerin vertröstete sie auf die Ferien. Gegen Abend erhielt Cara auch eine Eule ihres Vaters, der natürlich sofort zu seinem Freund gereist war und nun die Familie unterstützte. Sie hatten sich alle am Grimmauldplatz versammelt, wo sie voraussichtlich auch Weihnachten verbringen würden. Darüber war Cara ganz froh, denn alleine mit ihren Eltern zu feiern, wäre ihr ohnehin unangenehm gewesen.

Als dann der Tag der Abreise kam, konnte sich Cara nicht schnell genug von Draco verabschieden und in den Zug steigen. In King's Cross wurden sie von Amos Diggory abgeholt und zum Orden gebracht. Ginny öffnete die Tür. Ihre beiden Freundinnen fielen ihr sofort um den Hals, als sie sie sahen. Bei einer Tasse Tee erklärte sie, dass es Arthur schon wieder besser ginge und er sogar mit ihnen gesprochen habe, als sie ihn gestern besucht hatten. Auch Ron und die anderen hatten inzwischen Wind davon bekommen, dass die Mädchen da waren und kamen in die Küche, um sie zu begrüßen. Nur Harry war nicht unter ihnen. Ginny berichtete ihnen, was im Krankenhaus vorgefallen war. Angeblich befürchtete man, dass Harry auf eine eigenartige Art und Weise mit Voldemort verbunden war und dieser womöglich seine Gedanken kontrollieren konnte, weshalb Harry auch den Angriff auf Arthur gesehen hatte. Cara schauderte. Hermine machte sich daraufhin sofort auf den Weg ins Dachgeschoss, wo Harry sich verkrochen hatte.

„Schlimme Sache, was?“, sagte Fred, als er sich neben Cara niederliess. Sie waren inzwischen alleine, da alle anderen etwas zu erledigen hatten. Sie nickte und goss ihm ebenfalls Tee ein.

„Wie geht es dir?“

„Besser, jetzt da Dad das Schlimmste überstanden hat ...“

„Ich wünschte, ich wäre früher hier gewesen“, sagte Cara und das meinte sie so, denn sie hatte sich grosse Sorgen um die Weasleys gemacht. Vor allem um Fred. Er hing sehr an seinem Vater.

„Ja. Es tut gut, dich hier zu haben“, sagte Fred mit einem traurigen Lächeln und ergriff ihre Hand. Sie wehrte sich nicht dagegen, sondern drückte seine ebenfalls. Es fühlte sich nicht anders an als sonst, wenn sie ihn berührte. Und doch, irgendetwas schien da zwischen ihnen zu sein. Etwas Unausgesprochenes. Eine Weile sass sie stumm nebeneinander und hielten sich an den Händen. Ab und an sah sie zu ihm hinüber und ihre Blicke trafen sich. Immer wieder sagte sie sich, dass es doch bloss Freundschaft war, was sie verband. Das war es immer gewesen. Nun gut, es hatte Anzeichen gegeben, dass sie ihm mehr bedeutete, doch er hatte sie immer wieder dementiert. Und er hatte nichts unternommen, als sie sich für Draco zu interessieren begann. Also konnte er nicht in sie verliebt sein. Und doch ... Sie musste herausfinden was es war, das zwischen ihnen stand.

Während den Vorbereitungen für das Weihnachtsfest kam Cara eine Idee. Gemeinsam mit Sirius schmückten sie alle das Haus. Es wirkte fast festlich, wenn es nicht mehr so karg und trist war und die Weihnachtsstimmung kam nun bei allen auf. Ausser vielleicht bei Kreacher. Ginny und Cara waren damit beauftragt worden, den Eingangsbereich zu dekorieren. Ginny hatte sogar den Schrumpfköpfen Nikolausmützen aufgesetzt und dem schrecklichen Schirmständer Schnabelschuhe angezogen. Cara stand auf einer Leiter und befestigte gerade einen selbst heraufbeschworenen Mistelzweig an der Decke, als die Jungs die Treppe hinunter kamen. Auch Harry war nun wieder bester Laune, nachdem ihm Ginny versichert hatte, dass er nicht von Voldemort besessen sein konnte. Sie hatte es schliesslich am eigenen Leib erfahren.

Als sie den Mistelzweig sahen, piffen und johlten die Jungen und George eilte hinüber zur Leiter, stieg hinauf und hoffte darauf einen Kuss von Cara zu ergattern.

„Das gilt nicht!“, sagte sie und stiess ihn hinunter. Lachend taumelte er ins Wohnzimmer. Sie schielte hinüber zu Fred, der nun ebenfalls den Treppenabsatz erreicht hatte. Lächelnd sah er seinem Bruder nach und schüttelte den Kopf. Als alle verschwunden waren, stiess Ginny ihre Freundin an, die noch immer die Tür anstarrte, in der sie verschwunden waren.

„Das ist es! Das ist es, Ginny! So finde ich heraus, was es ist!“, rief Cara aufgeregt und sprang von der Leiter.

„Was war so schlecht an meiner Idee, ihn einfach darauf anzusprechen?“, sagte die Rothaarige beleidigt, als Cara sie einfach stehen liess und im oberen Stock verschwand.

Am Weihnachtsabend stiess Ellie Diggory zu ihnen. Auch Arthur war aus dem Krankenhaus entlassen worden und konnte bei ihnen sein. Gemeinsam mit einigen anderen Mitgliedern des Ordens assen sie zu Abend und sass dann alle vor dem Kamin, wo sie sich Geschichten erzählten, Kekse knabberten und lachten. Es war ein gutes Gefühl alle seine Freunde um sich zu wissen, auch wenn einer der wichtigsten Menschen in Caras Leben an diesem Abend fehlte. Auch Cedrics Andenken kam an diesem Abend nicht zu kurz. Kingsley hielt eine bewegende Ansprache drüber, wie froh sie sein konnten, alle ihre Lieben um sich zu wissen und dass sie das Leben wieder mehr zu schätzen wissen sollten, angesichts der letzten Ereignisse. Er sprach aber auch darüber, was sie alle erwarten würde und darüber, dass sie jetzt besonders eng zusammenstehen mussten.

Später an diesem Abend stand Cara in der Küche und machte sich erneut einen Kaffee. Sie hörte wie die Tür geschlossen wurde und sah sich um. Fred kam auf sie zu.

„Hast du ‘ne Minute?“

Cara nickte und setzte sich an den Küchentisch. Er tat es ihr gleich. Dann schob er ihr eine kleine Schachtel hin.

„Dein Weihnachtsgeschenk. Ich wollte es dir schon heute geben, damit es morgen nicht jeder mitkriegt, wenn du es öffnest.“

Verwundert sah sie erst zu dem Päckchen, dann zu Fred. Dann zog sie an der Schlaufe.

„Doch nicht etwa wieder Flohpulver, oder?“, sagte sie grinsend.

Er schüttelte den Kopf. Gespannt hob die den Deckel. Sie versuchte sich ihre Enttäuschung nicht allzu sehr anmerken zu lassen, als sie den Schlüsselanhänger in Kleeblattform herausnahm. „Oh, der ist ... toll!“, meinte sie mit gespielter Freudigkeit. Fred schien es nicht zu bemerken und lächelte sie freudig an.

„Ja? Schau, wenn du mit dem Zauberstab dagegen tippst, erscheinen Bilder von uns zwei. Ich weiss schon, Muggelartefakte verhexen ist verboten, aber hey, seit wann kümmert mich das.“

Cara interessierte sich nicht für seine letzten Worte. Sie hatte nur den Teil mit den Bildern gehört und probierte es sogleich aus. Erst war sie enttäuscht gewesen, dass er so einen grossen Wirbel um so ein unpersönliches Geschenk machte. Doch nun hellte sich ihre Mine auf. Es waren ziemlich peinliche und schräge Fotos, doch es gab gar keine anderen von ihnen beiden. Dennoch störte sie die Form des Anhängers. Irgendwie hatte sie auf etwas Romantischeres gehofft. So etwas wie – ein Herz. Sie bedankte sich bei ihm und kehrte dann ins Wohnzimmer zurück, wo noch immer herzlich gelacht und Weihnachtslieder gesungen wurden. Cara war sich noch immer nicht sicher, was sie von Freds Geschenk halten sollte, doch sie würde es bald herausfinden.

Nach dem Dessert schickte Molly alle ins Bett. Ginny war ohnehin auf der Couch schon fast eingeschlafen, Fred und George machten nur noch schlechte Witze und auch die anderen waren nicht mehr sonderlich gesprächig. Cara verliess mit ihren Freunden das Wohnzimmer. Bevor sie jedoch die Treppe hochstiegen, hielt sie Fred zurück. „Warte kurz“, sagte sie und nahm ihn zur Seite. „Ich wollte mich nochmals für dein Geschenk bedanken.“ Er lächelte sie an und meinte: „Ich hatte etwas schiss, dass es dir nicht gefällt ...“

„Nein, es ... hat mich wirklich sehr gefreut. Also, danke.“

Sie schenkte ihm ein Lächeln und er erwiderte es.

„Keine Ursache.“

„Weisst du was? Wir stehen unter einem Mistelzweig.“

„Ja, ich weiss. Aber –“

Cara legte ihm einen Finger auf die Lippen. Dann trat sie näher an ihn heran, schloss die Augen und küsste ihn auf den Mund. Erstaunt riss er die Augen auf. Doch Cara's Küsse wurden immer leidenschaftlicher. Also schloss er seine Augen und erwiderte ihren Kuss. In Caras Magengrube begann es zu brodeln und die Schmetterlinge in ihrem Bauch hüpfen nur so auf und ab. Doch plötzlich überkam sie Panik. Abrupt liess sie von Fred ab. Sie sah beschämt zu Boden, räusperte sich und meinte: „Tja dann, gute Nacht.“

Genauso ratlos wie zuvor sah er ihr nach und eilte ans Geländer der Treppe. Sag jetzt ja nichts Falsches, dachte er bei sich.

„Danke für den tollen Abend. Schön, dass wir wieder Freunde sind.“

Cara stoppte und wandte sich um.

„Das finde ich auch“, gab sie zurück und strich eine Haarsträhne hinter das Ohr. Die beiden sahen sich noch einen Moment länger in die Augen, ehe sie sich löste und die Treppe hocheilte. Fred jedoch liess sich der Wand entlang auf den Boden sinken und blieb dort für eine Weile sitzen. *Schön, dass wir wieder Freunde sind!* Sie hat dich gerade geküsst, Mann und du weisst nichts Besseres zu sagen, als; *Schön, dass wir wieder Freunde sind?!* Er schlug sich mit der flachen Hand gegen die Stirn. Sie schmerzte reichlich, denn er hatte sich mit George hinter den Eierlikör gemacht. Aber warum hatte sie ihn geküsst? Na gut, da hing ein Mistelzweig. Aber sie hatte gewusst, dass er dort hing. Sie selbst hatte ihn dort angebracht! Und sie hatte ihn in die Ecke gezogen. Hatte sie ihn tatsächlich küssen *wollen*? Aber warum? Sie war doch glücklich mit Draco. Das war sie doch, oder?

Vielleicht hatte sie testen wollen, ob sie nicht doch auch Gefühle für ihn hatte. Und wenn es so gewesen war, konnte er sich nun sicher sein, dass sie nichts für ihn empfand, so schnell wie sie sich abgewandt hatte. Er seufzte und erhob sich. Es hatte keinen Sinn, noch länger darüber nachzugrübeln. Niedergeschlagen trottete er die Treppenstufen hoch. Er schwor sich, nicht mehr an Cara zu denken. Und doch konnte er ihre Lippen noch ganz deutlich auf den seinen spüren.

Confundo

Hallo alle miteinander!

Sorry für alle Draco Fans ;-)) aber ich versprech euch, dass ihr bald wieder mehr von ihm zu hören bekommt!

Danke @Sabrina.Lupin<3 für den Kommentar! :D Du wirst dich über dieses Kapitel bestimmt freuen ;-))
Alles Liebe, M.M

P.S: Zu diesem Kapitel passt hervorragend: Melt my heart to stone von Adele!

Cara rannte die Treppe hoch und gestattete sich keine Pause, bis sie die Tür ihres Zimmers hinter sich geschlossen hatte. Sie lehnte erschöpft dagegen und sank zu Boden. Sie konnte nicht glauben, was eben passiert war. Immer wieder musste sie sich daran erinnern, dass das eben kein Traum, sondern Wirklichkeit gewesen war. Sie raufte sich das Haar während Tränen ihre Wangen hinunter kullerten. Sie nahm den Schlüsselanhänger aus ihrer Hosentasche und schleuderte ihn gegen den Bettpfosten. Ginny und Hermine kamen aus dem Bad geeilt, doch Cara warf sich aufs Bett und mit einem Wink ihres Zauberstabs glitten die Vorhänge vor ihren Nasen zu. Erst nach einer Weile konnte sie wieder einen klaren Gedanken fassen und sie setzte sich auf. An diesem Abend hatte sie in der Tat eine Antwort auf all ihre Fragen erhalten. Mit nur einem Kuss war klar, was die ganze Zeit zwischen ihnen gestanden und verhindert hatte, dass ihre Freundschaft so weiterging wie bisher. Sie war in Fred verliebt. Offensichtlich war sie die ganze Zeit über das Problem gewesen. Fred musste gemerkt haben, dass sie schon lange so für ihn empfand, noch bevor sie es selbst gewusst hatte und deshalb hatte er sie im Sommer auch geküsst, nur um herauszufinden, ob das zwischen ihnen etwas werden könnte. Und sie hatte ihn als den Bösen hingestellt, dabei wollte er ihr bloss einen Gefallen tun und versuchen ihnen beiden eine Chance zu geben. Und aus Rücksicht, hatte er ihr Spiel noch mitgespielt. Er hatte ihre Gefühle nicht verletzen wollen, weshalb er alle Schuld auf sich nahm! Dabei wollte er von Anfang an bloss ihr Freund sein. Ihr bester Freund. Und sie hatte es vermässelt! Von Anfang an! Sie war so eine dumme Kuh!

„Du hast dich also tatsächlich in ihn verliebt ...“, meinte Ginny baff, nachdem Cara ihr und Hermine alles erzählt hatte.

„Und was ist mit Draco? Wirst du Schluss machen?“, wollte Hermine wissen.

Cara schüttelte energisch den Kopf. „Nein, natürlich nicht, schliesslich liebe ich ihn immer noch. Fred hin oder her. Und ausserdem will er ja sowieso nichts von mir.“

„Vielleicht täte es dir gut, mal eine Auszeit zu haben, dann würdest du dir auch mal wieder über deine Gefühle klar werden.“

„Und dich auf die Prüfungen konzentrieren“, fügte Hermine altklug hinzu.

„Nein, ich weiss ja jetzt, was ich fühle. Aber es spielt keine Rolle. Alles bleibt beim Alten. Ich meine, ja, dann empfinde ich eben etwas für Fred, aber solange er diese Gefühle nicht erwidert, ändert sich nichts.“

„Und es macht dir gar nichts aus, dass er nicht mehr in dich verliebt ist?“

„Er war es noch nie. Aber nein, es ist besser so. Es würde nur alles viel komplizierter machen.“

Ginny und Hermine tauschten Blicke. Sie kannten ihre Freundin mittlerweile gut genug um zu wissen, dass sie alles zu überspielen versuchte.

„Soll ich Fred nicht doch einmal darauf ansprechen?“, fragte die Rothaarige.

„Wozu denn? Damit ich auch noch von ihm hören muss, dass ich diejenige bin, die alles vermässelt hat? Nein, danke ...“

„Aber vielleicht liegst du ja auch total falsch“, meinte Hermine.

Cara schüttelte den Kopf. „Nein, ich bin mir sicher, dass es so ist.“

„Na, wenn du meinst ...“, sagte Ginny und liess sich rückwärts aufs Bett fallen.

Es war ja so klar, dass Cara einfach der Tatsache aus dem Weg gehen wollte, dass sie in zwei Typen verknallt war und dass sie auch beide haben könnte, sich aber nicht entscheiden wollte und sich so nun aus der

Affäre zog. Nun, das konnte sie ihrer Freundin schlecht einfach so ins Gesicht sagen, obwohl sie sonst auch eher direkt war. Aber sie beschloss damit noch eine Weile zu warten und zu hoffen, dass sie selbst zu der Erkenntnis gelangte. Auch Hermine erkannte Caras Motiv ziemlich schnell, denn als Cara verschwunden war äusserte sie genau dieselben Bedenken. Die beiden beschlossen ihre Freundin vorerst in dem Glauben zu belassen, dass sie das Problem war. So falsch lag sie ja auch gar nicht. Und sie hatten beide im Moment wirklich andere Sorgen, als Vermittler zwischen zwei verliebten Teenagern zu spielen.

Nach fünf schier endlosen Tagen am Grimmauldplatz kehrten sie endlich nach Hogwarts zurück. Cara hatte sich noch nie so darauf gefreut Draco wiederzusehen, wie nach diesen Ferien. In Begleitung von Remus und Tonks fuhren sie mit dem Fahrenden Ritter zurück ins Schloss. Es war eine unangenehme Fahrt, nicht nur weil sie, wann immer er stoppte, fast von ihren Sitzen flogen. Der Doppeldecker war von oben bis unten voll mit Passagieren, weshalb sie sich aufteilen mussten. Hermine, Ron und Harry machten sich mit Tonks auf in die oberen Abteile, während sich Lupin mit den Zwillingen, Ginny und Cara in den unteren Reihen platzierte. Er schob Ginny ungeachtet ihres Murrens zu einer alten Dame hinüber, wo sie sich auf einen der Sessel niederliess. Cara musste ebenfalls neben einer Frau mittleren Alters Platz nehmen und George ergatterte sich einen Sitz in der hintersten Ecke, wo niemand sonst sitzen wollte, weil es dort noch mehr holperte. Lupin und Fred standen eine Weile, ehe die blonde Dame ausstieg und neben Cara ein Platz frei wurde. Lupin schob den Rothaarigen zu ihr hinüber, wo er sich niederliess. Cara sah kurz zu ihm auf, ehe sie wieder aus dem Fenster starrte, wohlwissend, dass sie nichts erkennen konnte. Während der Fahrt sprachen sie kein Wort miteinander. Cara gab sich alle Mühe ihn nicht anzusehen, doch immer wieder erwischte sie sich dabei, wie sie zu ihm hinüberschielte. Und wenn er es bemerkte, wandte sie sich so schnell wie möglich wieder ab und sah aus dem Fenster.

Als sie das verschneite Hogsmeade erreicht hatten, stiegen sie aus, verabschiedeten sich von Tonks und Lupin und machten sich auf den Weg ins Schloss. Cara war heil froh, als sie sich auch endlich von ihren Freunden trennen und sich in ihr langersehntes Bett fallen lassen konnte.

Am nächsten Tag setzte sich Cara an den Tisch der Slytherins, neben ihren Freund Draco. Er war ebenfalls erfreut sie zu sehen, jedoch nicht so sehr wie sie es war, ihn neben sich zu haben. An diesem Tag sass sie in jeder Schulstunde neben ihm und sogar beim Quidditchtraining fand man sie auf der Tribüne.

„Was ist eigentlich heute los mit dir?“, wollte Draco wissen, als er nach dem Duschen die Umkleidekabine verliess und sie ihn erneut draussen erwartete.

„Was soll denn sein?“, fragte sie unschuldig und hakte sich bei ihm ein.

Gemeinsam machten sie sich auf den Weg hoch ins Schloss.

„Na, du bist mir heute fast nie von der Seite gewichen.“

„Stör ich dich?“

„Nein, natürlich nicht, ich habe mich nur gewundert ...“

„Ich hab dich eben in den Ferien vermisst, das ist alles.“

Draco nickte.

Auf ihre Bitte hin, sie bis zu ihrem Gemeinschaftsraum zu begleiten, reagierte er erneut etwas unsicher, tat ihr aber dann den Gefallen und setzte sie vor dem Portrait des alten Quacksalbers ab. Cara konnte sich kaum von Draco trennen, als sie sich verabschiedeten.

„Soll ich dich noch ins Bett bringen?“, spottete er grinsend, worauf sie ihre Umklammerung löste.

„Weisst du eigentlich wie froh ich bin, dich zu haben?“

Er grinste noch immer. „Was willst du jetzt damit wieder andeuten?“

„Ach, nichts ...“

„Sie sollten sich einmal entscheiden, mit welchem Jungen Sie ausgehen, junge Dame“, murrte Podrick der Graue, als sie ihrem Freund einen Kuss gab.

Draco warf ihm einen skeptischen Blick zu. „Wovon spricht er?“

Cara zuckte mit den Achseln. „Keine Ahnung.“

Sie küsste ihn erneut, sprach das Passwort und verschwand so schnell wie möglich im Gemeinschaftsraum der Hufflepuffs.

Zwei Tage später wurde das neue Datum für das Hogsmeade-Wochenend bekannt gegeben. Draco stand

mit Zabini vor dem Schwarzen Brett und begutachtete die Ankündigung.

„Der 14. Februar ... Na toll, dann können wir uns unsere Tour ja gleich abschnicken“, sagte Blaise betrübt und liess sich in einen der Sessel vor dem Kamin fallen. „Warum?“, fragte Draco ahnungslos.

„Hallo?! 14. Februar? Klingelt's?!“

Er schüttelte den Kopf.

„Valentinstag, Mann ...“

„Na und?“

„Ich nehm' mal stark an, dass du mit Cara ausgehst.“

„Achso ...“, meinte Draco und setzte sich ebenfalls. „Naja, da bin ich mir nicht so sicher ...“

Zabini setzte sich auf. „Warum?“

„Sie ist echt komisch drauf, seit den Ferien. Ich hatte seit Montag keine ruhige Minute mehr. Ständig ist sie bei mir. Was soll das? Ich meine, sie war früher auch nicht so drauf ...“

„Meinst du, es ist etwas vorgefallen in den Ferien?“

„Was soll denn passiert sein? Ist wer gestorben?“, meinte Draco genervt.

„Das war jetzt echt unpassend“, gab Blaise zurück.

„Jaah, sorry. Aber ist doch wahr, ich kann kaum mehr alleine aufs Klo gehen ...“

„Sie fängt an dich zu nerven, stimmt's?“

„Ich hab sie ja echt gerne, aber ... Ich brauche auch meinen Freiraum.“

„Du redest über eure Beziehung, als wärt ihr ein altes Ehepaar ...“

„Deine blöden Witze bringen mich auch nicht weiter, Zabini!“

„'tschuldige.“

„Sag mir doch einfach was ich tun soll, um sie loszuwerden ...“

Jedoch hatte sein Freund diesmal keine Lösung parat, die Cara nicht total vor den Kopf gestossen hätte. Also beschloss er einfach abzuwarten und tatsächlich veränderte sich die Lage schon sehr bald. Obwohl nicht gerade zum Besseren.

Das Letzte was Cara wollte, war Fred irgendwie zu zeigen, dass sie Gefühle für ihn hegte. Und auf keinen Fall sollte Draco etwas davon merken. Also beschloss sie, ab jetzt mehr Zeit mit ihrem Freund zu verbringen und sich mehr auf ihn zu konzentrieren. Leider waren die ersten Monate des neuen Jahres nicht gerade abwechslungsreich, weshalb sie sich anderweitige Ablenkung suchen musste. Sie klemmte sich erneut hinter ihre Quidditch-Strategie, denn das nächste Spiel gegen Gryffindor stand bevor. An den Abenden an denen sie kein Training angesetzt oder ein DA Treffen hatte, sass sie mit Draco irgendwo rum und versuchte möglichst nicht daran zu denken, dass sie viel lieber mit Fred dagesessen hätte. Ihr entging nicht, dass Draco ihr immer häufiger argwöhnische Blicke zuwarf, doch sie versicherte ihm jedes Mal, dass sie einfach mehr Zeit mit ihm verbringen wolle. Und ihr Plan ging auf. Nach einigen Wochen dachte sie kaum noch an Fred, ausser wenn sie ihm über den Weg lief. Dann flammten die Gefühle für einen kurzen Moment auf, ehe sie diese wieder energisch unterdrückte.

Als sie dann am Valentinstag von Draco in ein hübsches Lokal in Hogsmeade eingeladen wurde und der Kellner einen von ihm bestellten Kuchen mit der Aufschrift *My Valentine* brachte, war sie erneut hin und weg und sich sicher, dass er der Richtige für sie war.

Der Klitterer

Cara stand vor dem Spiegel im Raum der Wünsche, an den Harry das Bild von Cedric geheftet hatte. Seit sie in der DA war, hatte sie endlich das Gefühl etwas Sinnvolles zu tun. Nicht nur, um Harry zu unterstützen, sondern auch um ihrem Bruder den Respekt zu zollen, den er verdiente. Sie war schon so oft vor diesem Spiegel gestanden, doch heute überkam sie keine Welle von Schmerz und Verzweiflung, wie es sonst immer der Fall gewesen war.

Es war der erste Tag seit Monaten gewesen, an dem sie überhaupt nicht an Cedric gedacht hatte. Diese Erkenntnis war erleichternd, jedoch ebenfalls beunruhigend für Cara gewesen. Einerseits war sie froh die Trauer endlich überwunden zu haben. Doch andererseits fragte sie sich, ob sie ihn vielleicht eines Tages ganz vergessen würde ...

Sie bemerkte nicht, dass Harry hinter sie getreten war und erschrak, als er ihr eine Hand auf die Schulter legte. Alle anderen Mitglieder hatten den Raum bereits verlassen.

„Weisst du, ich habe nur seinetwegen in die DA eingewilligt ...“

Cara drehte sich um und lächelte ihn an.

„Du bist ein guter Lehrer, weisst du das? Hast du schon einmal daran gedacht hier in Hogwarts zu unterrichten?“

„Ich wollte eigentlich immer Auror werden ... Aber McGonagall sagt, ich hätte zu schlechte Noten ...“

„Ach was!“, sagte sie belustigt. „Cedric wollte auch immer Auror werden ... Es sei denn, er wäre in die Quidditch-Nationalmannschaft aufgenommen worden.“

Harry nickte und sah grinsend zu Boden. Danach schwiegen beide und betrachteten das Foto.

„Also, du und Cho, was?“, fragte Cara nach einer Weile, um das Thema zu wechseln.

„Woher weisst du das?“, fragte er etwas entsetzt.

„Cho hat mir erzählt, dass ihr am Valentinstag zusammen aus wart. Und, dass ihr euch geküsst habt ...“, sagte sie und wandte ihren Blick ab.

„Ich ... also, ich wollte nicht, dass du ... wegen Cedric –“

„Harry“, sagte Cara sanft. „Mach dir darüber keine Gedanken. Bei wem wäre sie besser aufgehoben, als bei dir? Ausserdem liegst du mir schon seit der dritten Klasse damit in den Ohren! Ich bin froh, dass es Cho endlich besser geht. Du scheinst ihr gut zu tun.“

„Danke“, sagte Harry und lächelte wieder. Dann nahm er sie in den Arm. Es kam unerwartet, doch Cara erwiderte die Umarmung herzlich. Es war das erste Mal seit ihrem Streit, dass sie sich umarmten und es fühlte sich deshalb besonders gut an.

„Und wie geht's dir und Draco?“

Als ob nie etwas vorgefallen war und sie schon wieder die dicksten Freunde waren, brach Harry nun auch dieses Tabuthema.

„Ich meine, wie kommst du damit klar, ein Geheimnis vor ihm zu haben?“

„Nun ja, die DA ist nicht das einzige, was ich ihm verheimliche ...“, meinte sie gedankenverloren.

„Echt? Ich könnte Cho nie etwas verschweigen ...“

Cara wurde rot und schämte sich ein wenig für ihre unüberlegte Antwort. Also wechselte sie schnell erneut das Thema.

„Ach ja? Und wie steht es mit deinen Gefühlen?“

„Was soll denn mit denen sein?“

„Hast du ihr schon einmal gesagt, wie sehr du sie magst?“, meinte sie, obwohl sie die Antwort natürlich bereits kannte.

„Nein, ich ...“

„Siehst du“, sagte sie und zwinkerte ihm zu. „Du solltest ihr sagen, was du für sie empfindest, bevor es zu spät ist und du merkst ... dass du es ihr viel zu wenig gesagt hast und sie es nie wissen wird –“ Harry legte einen Arm um sie, da er bemerkte, wie sie den Spiegel erneut fixierte. In ihrem Spiegelbild sah er, wie eine Träne über ihre Wange rann. Er konnte nicht wissen, dass sie nicht wegen ihres Bruders weinte, sondern wegen eines anderen Jungen. Doch er gab sein Bestes, um sie zu trösten.

„Er weiss, dass du ihn liebst.“

Cara versuchte zu lächeln, doch es gelang ihr nicht. „Ich glaube nicht ...“

Cara hatte gerade die Grosse Halle betreten, als Draco schon auf sie zugestürmt kam.

„Wie kann er es wagen?! Dieser Mistkerl!“

Sie sah ihn mit grossen Augen an, ehe sie seinem Blick hinüber zum Gryffindortisch folgte. Er kochte vor Wut und seine Wangen waren rot angelaufen. Schnell bemerkte sie, dass ihr Freund nicht der Einzige war, der Harry fixierte. Viele der anderen Schüler warfen ihm immer wieder Blicke zu und tuschelten miteinander.

„Dieser verdammte –“

„Hey, hey, was ist passiert?“, fragte Cara und packte Draco am Arm, ehe er auf Harry losstürzen konnte.

„Sieh dir das an!“, sagte er schroff und hielt ihr ein Magazin hin. Es war der *Klitterer*.

Sie las die Schlagzeile: *Harry Potter packt endlich aus: Die Wahrheit über Ihn, dessen Namen nicht genannt werden darf.*

„Na und? Was ist das Problem?“

„Potter, der verfluchte Schleimbeutel hat dieser Rita Kimmkorn erzählt, mein Vater sei ein Todesser!“

Erneut weiteten sich Caras Augen. „Oh ...“

„So, und jetzt werd‘ ich‘s dem zeigen! Der kriegt was zu hören ...“, fluchte Draco weiter und riss sich los. Cara fixierte den *Klitterer*. Schnell blätterte sie zu der angegebenen Seite und überflog den Artikel. „*Potter nennt sogar die Namen der Todesser, die anwesend gewesen sein sollen. Lucius Malfoy, Damien Goyle, Walden Macnair, Silvester Crabbe und weitere, sollen noch immer dem Dunklen Lord dienen.*“

Mehr brauchte sie nicht zu lesen. Weiter kam sie auch nicht, denn sie hörte bereits, wie Draco aufgebracht in der Halle herumschrie. Sie eilte zum Gryffindortisch hinüber und zog Draco von Harry weg, bevor einer der Lehrer sie erreichen konnte. „Du dreckiges Halbblut!“, tobte ihr Freund weiter. Während sie ihn wegführte, warf sie einen traurigen Blick hinüber zu Harry. Sie hätte nicht gedacht, dass er sie noch einmal so enttäuschen würde. Nicht, nachdem sie gerade wieder zueinander gefunden hatten.

Am Nachmittag befand sich ein neuer Aushang am Schwarzen Brett. Draco hatte geschworen es Harry heimzuzahlen und dass ihn Cara diesmal nicht aufhalten könne. Doch nun machte ihm Umbridge einen Strich durch die Rechnung. Sie verbot allen Schülern den *Klitterer* zu lesen. Falls sie ihn bei jemandem finden sollte, würde derjenige der Schule verwiesen. Wenn Draco nun also auf Harry losging, verriet er damit, dass er den Artikel gelesen hatte und riskierte damit einen Rauschmiss. Auch Cara konnte nicht so offen darüber reden, wie sie es gerne getan hätte. Doch sie wollte ohnehin nicht schon wieder einen Streit mit Harry beginnen. Obwohl sie unendlich enttäuscht darüber war, dass er Dracos Vater nun in aller Öffentlichkeit einen Todesser genannt hatte, sprach sie ihn nicht darauf an. Zu ihrem Missfallen stieg Harrys Glaubwürdigkeit nach seiner Aussage im *Klitterer*. Sogar Seamus, der sich am meisten quergestellt hatte, glaubte ihm nun. Cara begann ernsthaft darüber nachzudenken, ob ihr Freund nicht doch die Wahrheit sagte. Würde er die ganze Welt belügen, nur um Draco eins auszuwischen? Das war ganz und gar nicht seine Art. Und wenn sie an ihren Besuch bei den Malfoys zurück dachte, überkam sie die leise Angst, dass mit der Familie doch etwas nicht ganz stimmte. Es dauerte eine Weile, ehe sie zu dieser Erkenntnis kam und sie sich durchrang mit Draco zu sprechen.

Sie sassen alleine im Schlafsaal des Slytherins. Sie verhielt sich seltsam, liess sich heute nicht gehen wie sonst und wehrte sich gegen all seine Berührungen. Draco hatte sich seinen Nachmittag Weiss-Merlin besser ausgemalt, als seiner Freundin peinliche Fragen zu beantworten.

„Draco?“, fragte sie scheu und löste sich aus seiner Umarmung.

„Was denn?“, gab er gereizt zurück, denn es war schon das vierte Mal, dass sie seine Liebkosungen unterbrach.

„Es gibt da etwas, das mir Kopfzerbrechen bereitet ...“

„Ich habe schon gemerkt, dass du nicht ganz bei der Sache bist.“

„Also, was Harry dem *Klitterer* erzählt hat ...“

„Es geht um meinen Vater, nicht wahr?“

Car nickte unsicher.

„Du glaubst Potter also?“, fragte er vorwurfsvoll.

„Er hat mir schon vor den Sommerferien davon erzählt, nachdem er über meinen Bruder gesprochen hatte. Aber ich habe ihm nicht geglaubt. Wir hatten einen riesen Streit deswegen ... Aber, als ich bei dir zu Besuch

war, da ... naja, ich habe mich gefragt, ob er nicht doch Recht hat ...“

Draco seufzte. „Er ist kein Todesser. Zumindest weiss ich nichts davon. Natürlich, er stand immer auf der Seite des Dunklen Lords, aber er hat meiner Mutter versprochen, dass er sich aus der Schwarzen Magie raushält. Das Mal habe ich bei ihm nie gesehen.“

Cara war verwirrt. Konnte es dennoch sein dass Harry log? Oder hatte ihr Draco eben eine Lügengeschichte aufgetischt?

„Würde es etwas an deinen Gefühlen zu mir ändern, wenn es so wäre?“, brach er das Schweigen, welches eingetreten war. Sie schwieg erneut für eine Weile. Dracos Herz schlug wie wild und er rutschte angespannt hin und her. Cara bemerkte seine Unsicherheit und ergriff seine Hand. „Nein, das würde es nicht.“

Petze

Weil ihr so lange habt warten müssen, gleich noch eins ;-) M.M

In der folgenden Woche bewies Professor Umbridge einmal mehr was für ein Ekel sie war. Nicht dass es Cara sonderlich gestört hätte, als sie Professor Trelawney ihres Postens enthob, doch die Art und Weise wie sie dies getan hatte, entsetzte auch sie. Kurz darauf, obwohl Professor Dumbledore drauf bestand ihre Lehrerin im Schloss zu behalten, erhielten sie schon wenige Tage später einen Ersatzlehrer für Wahrsage-Stunden. Dies war jedoch nicht das einzige Mal, da Umbridge ihre Macht ausspielte. Mit dem Ende der Woche kam auch das Ende der DA. Dobby platzte mitten in ihre Trainingsstunde, um Harry vor ihr zu warnen. Doch es war zu spät. Cara und Hermine halfen gerade Colin auf die Beine, als Harry brüllte: „Worauf wartet ihr noch! LAUFT!“

Alle stürmten zur Tür. So schnell sie konnten zerstoben sie in alle Richtungen, versteckten sich in der Bibliothek oder der Toilette, denn zu den Schlafsälen wäre es zu weit gewesen. Cara und Harry waren die letzten, die den Raum der Wünsche verliessen. Während sie rannten, schnauzte Harry: „Du hast es Draco verraten! Du warst sauer wegen des Interviews!“

Cara sah ihn an und stoppte abrupt. „Was?!“

Auch Harry hielt inne und vergass darüber hinaus, dass sie so schnell wie möglich verschwinden mussten. „Du glaubst, ich hätte die DA verraten?!“, sagte fassungslos.

„Ja, genau das glaube ich! Ich habe mich schon gewundert, weshalb du kein Wort gesagt hast nachdem der *Klitterer* erschienen war. Du hast das alles geplant!“

„Harry, das stimmt nicht!“, sagte Cara den Tränen nahe.

„Ach ja? Wer soll es denn sonst gewesen sein?!“

Plötzlich wurde Harry zu Boden geworfen. Cara zückte ihren Zauberstab, doch dann sah sie ihn. „Professor! Ich habe einen!“, rief Draco, der Harry mit einem Stolperfluch getroffen hatte. Mit einem breiten Grinsen sah er zu Cara. „Gut gemacht, Liebling!“ Sie riss die Augen auf. Harry schnaubte. „Ich wusste es!“

Sie wollte ihm widersprechen, doch schon kam Umbridge um die Ecke. „Da haben wir ihn ja!“, sagte sie triumphierend und blickte auf Harry hinab. Dann wanderte ihr Blick zu Cara. „Und Diggory auch gleich! Fünfzig Punkte für Slytherin!“

„Das war nicht allein mein Verdienst, Professor. Cara hat ihm den Weg abgeschnitten, sodass ich ihn mir vornehmen konnte“, erklärte Draco. Sie sah ihn flehend an und schüttelte den Kopf. „Na, wenn das so ist“, sagte Umbridge. „Warum haben Sie denn nicht gesagt, dass Sie dem Inquisitionskommando beitreten möchten, Miss Diggory?“

Cara wusste nicht, was sie erwidern sollte. Sie stand wie angewurzelt da und startete abwechselnd zu Umbridge, Harry und Draco. „Na los, Draco, suchen sie nach den anderen. Nehmen sie Miss Diggory mit, sie kann ihnen gleich behilflich sein. Und Sie kommen mit ins Büro des Schulleiters!“, verkündete Umbridge freudig. Draco überliess Harry der Professorin und ging auf Cara zu. „Komm“, sagte er und zog sie mit sich, denn sie konnte sich nicht von Harrys Anblick fortreißen.

„Wieso hast du das getan?“, blaffte Cara, als Umbridge ausser Hörweite war. „Dich vor der wohl schlimmsten Strafe aller Zeiten bewahrt?!“, gab Draco zurück.

„Harry denkt ich hätte die DA verraten!“

„Du hast mich verraten, weisst du das?!“

Cara riss entsetzt die Augen auf. „Ich soll dich verraten haben?! Wer arbeitet denn hier mit Umbridge zusammen?!“

„Du hast mir nichts von ‚*Dumbledores Armee*‘ erzählt!“ Er sprach das Wort besonders abschätzig aus.

„Ich habe Harry versprochen, dass ich dir nichts sagen würde.“

„Na, da haben wir’s wieder! Potter! Hast du noch mehr Geheimnisse, die ihn betreffen, hm?“

„Da gibt es viele“, fauchte Cara.

Sie hatte nicht gedacht, dass dies Draco so treffen würde. Plötzlich wich sein Zorn Enttäuschung und Trauer, die sich in seinen Augen spiegeln. „Na, wenn das so ist ...“

Er drehte sich um und wollte gehen. Cara stand da, wie ein begossener Pudel. Noch nie hatten ihn ihre Worte so verletzt wie diesmal. Doch sie hatte ihm nicht wehtun wollen. Sonst war es immer er gewesen, der den Mist gebaut hatte. Verdammt, das konnte doch nicht wahr sein!

Sie ging ihm nach und packte seinen Arm. „Draco, das ... ich hätte das nicht sagen sollen.“

Er drehte sich zu ihr und sah ihr in die Augen. „Hast du noch mehr Geheimnisse vor mir?“

„Nein, das ... habe ich nur so gesagt ... das, tut mir leid.“

Betrübt sah sie zu Boden. „Ich will, dass wir ehrlich zueinander sind. Wir müssen einander vertrauen ...“

„Das ist wahr“, gab Draco zurück. Doch dann herrschte betretenes Schweigen.

„Sieh mich an“, forderte er nach einer Weile. Also sah Cara zu ihm.

„Du und ich, das ist etwas Besonderes. Wir können nicht wegen solch kleinen Streitigkeiten alles aufs Spiel setzen.“

Nun waren Worte überflüssig. Er hatte ihre Beziehung *besonders* genannt, worauf sich Caras Herz sofort erweichte und sie ihn zur Versöhnung küsste.

Beim Frühstück am nächsten Morgen stand Harry plötzlich vor ihr. „Ich glaube, ich schulde dir eine Entschuldigung.“ Cara erhob sich von der Bank und sah ihn fragend an. „Es war Marietta, die uns verraten hat. Ich habe dir Unrecht getan.“ Sie lächelte ihn sanftmütig an und schloss ihn in ihre Arme. „Ist schon in Ordnung“, sagte sie leise. Harry grinste verlegen, als sie sich wieder von ihm löste. „Wie hast du das herausgefunden?“, fragte sie neugierig.

„Umbridge hat mich zu Dumbledore ins Büro geschleppt und da stand sie vor mir. Auf ihrem Gesicht stand gross ‚Petze‘. Und, naja, auf deinem Gesicht eben nicht ...“

Cara lachte. „Hermine hat mir gar nicht erzählt, dass sie die Liste verhext hat. Aber das war ein cleverer Schachzug.“

„Ja, das war es. Leider habe ich mich dann auch noch mit Cho gestritten deswegen ... Immerhin hat sie ihre Freundin mit in die DA gebracht.“

„Aber du kannst doch nicht ihr die Schuld daran geben, Harry.“

„Nein, aber wir verstehen uns nicht mehr so wie zu Anfang.“

„Soll ich mit ihr reden?“

„Nein, lass das lieber. Ich bezweifle, dass es die Sache besser macht.“

Cara nickte knapp. Dann wünschten sie sich einen schönen Tag und ihre Wege trennten sich.

Gegen Mittag wurde nun das Ausmass des Endes der DA bekannt. Dumbledore war aus der Schule geflohen, was alle ungemein erschreckte. Harry sagte, er habe beteuert, dass der Schulleiter nichts mit ihrem Vorhaben zu tun gehabt habe, doch er hätte alle Schuld auf sich genommen und wäre danach verschwunden. Keinem war an diesem Tag, weder an den darauffolgenden Tagen zum Lachen zu Mute, denn schon am Abend hing am Schwarzen Brett ein Zettel mit der Aufschrift: *Per Anordnung des Zauberministeriums wird Professor Dolores Jane Umbridge zur Schulleiterin erklärt.*

Fred hatte schnell bemerkt, dass Cara sich erneut von ihm distanziert hatte. Er wunderte sich auch nicht darüber, nach dem was in den Weihnachtsferien passiert war. Doch da Cara nun noch mehr mit Draco rumhing, wurde es noch schlimmer für ihn. Er wusste, dass es so nicht weitergehen konnte. Schon lange hatte er mit George an einem Plan gefeilt, wie sie sich an Umbridge rächen konnten. Doch es war klar, dass sie dafür einen Schulverweis kriegen würden. Jetzt war sich Fred der Sache sicher, denn so musste er Cara nicht mehr begegnen und konnte ein normales Leben führen.

Doch dann, nach einer äusserst langweiligen Stunde bei Professor Umbridge traf er auf Cara, die gerade aus Verwandlung kam. An ihrer Seite war Draco. Fred sah, dass sie sich küssten. Er sah, wie Draco ihre Hüften umfasste und sie an sich zog. Es zerriss ihm das Herz. Doch er besann sich und wandte seinen Blick ab. Dann ging er weiter. Cara und Draco trennten sich und gingen in entgegengesetzte Richtungen. Cara kam auf Fred zu. Doch beide sahen sie zu Boden und achteten nicht darauf wohin sie gingen. Also stiessen sie unsanft zusammen, als sie um die Ecke bogen.

Cara stiess einen Laut des Erschreckens aus, als ihre Bücher zu Boden flogen. Fred ging in die Knie und half ihr die Bücher zusammen zukramen. „Das tut mir Leid“, sagte er unsicher. „Schon okay“, murmelte sie und erhob sich. Sie wandte sich ab und trat an ihm vorbei.

In diesem Moment fasste Fred einen Entschluss. Er packte Cara am Arm und hielt sie zurück. „Ich muss

mit dir reden.“ Sie sah ihn mit grossen Augen an, doch sie blieb stehen. Er wusste nicht wo er beginnen sollte oder wie er es ihr erklären sollte, also sprudelte er los, mit dem was ihm gerade in den Sinn kam.

„Ich kann nicht mehr mit dir befreundet sein, Cara.“ Traurig sah er zu Boden.

„Was?“ fragte Cara verwirrt, denn seine Worte verwirrten sie nicht nur, sondern sie hatten ihr gerade einen schmerzvollen Stich versetzt.

Fred hingegen war so aufgewühlt, dass nun alle Gefühle, die er bis anhin verborgen hatte, auf einmal über ihn kamen und ihn übermannten. „Weil ich dich liebe!“ Er sah sie nun wieder an und konnte in ihrem Gesicht das Erstaunen sehen. Cara wollte etwas erwidern, brachte aber keinen Ton heraus. „Jedes Mal, wenn ich dich mit Draco zusammen sehe, bricht es mir das Herz. Ich kann es nicht ertragen, dass er dich glücklich machen darf und ich nicht. Ich verstehe nicht, warum du ihn gewählt hast. Aber ich werde es akzeptieren. George und ich werden dafür sorgen, dass Umbridges Terror ein Ende hat. Dafür werden wir vermutlich von der Schule fliegen, also ... Wir werden uns nach diesem Jahr nicht mehr sehen. Ich wünsche dir alles Glück dieser Welt. Leb wohl, Cara ...“ Mit diesen Worten drehte sich Fred um und ging davon. Cara blieb wie angewurzelt stehen. „Aber, was ...“ Sie liess ihre Bücher erneut fallen. Deshalb rief sie unbeholfen nach ihm, in der Hoffnung, er würde zurückkommen, während sie mit ihren Büchern kämpfte. Doch Fred bog um die Ecke, ohne sich ein letztes Mal zu ihr umzudrehen. Die Tränen rannen ihr wie Wasserfälle über die Wangen. Ihre Knie gaben nach und sie sank zu Boden, während sie noch immer den leeren Gang hinunterstarrte. Sie schluchzte und rief seinen Namen, doch sie erhielt keine Antwort. Sie war allein. Schliesslich gab sie ihr Flehen auf, denn sie wusste, dass Fred nicht zurückkommen würde. Sie hatte alles vermasselt. Sie hatte ihn verloren. Verzweifelt kniete sie da und flüsterte: „Warum hast du das denn nicht früher gesagt ...?“

ZAG's

Es begann am Montag. Cara war mit Hermine unterwegs zum Mittagessen. Sie stiegen die Treppe hinunter, als der erste Knall ertönte. Aus der Grossen Halle stoben Funken und Rauch. „Die Zwillinge“, stellte Hermine trocken fest. Cara begann zu schwitzen. Sie hatte noch nicht mit Fred gesprochen, denn sie hatte erst verarbeiten müssen, was er vor ein paar Tagen zu ihr gesagt hatte. Anfangs hatte sie Angst davor gehabt noch einmal mit ihm zu reden, doch nun überkam sie eine andere Furcht, nämlich ihn zu verlieren. Sie hatten also losgelegt. Jetzt oder nie, dachte sie und stürmte los. Sie musste Fred davon abhalten den schlimmsten Fehler ihres Lebens zu machen. In der Halle war es bereits so neblig, dass sie nichts mehr erkannte und einfach blind drauf los lief. Dort wo Funken in die Höhe schossen rannte sie hin. Doch sie hatte kein Glück. Sie entdeckte weder Fred noch George. Sie fragte bei ihren Freunden nach, aber auch diese wussten nicht wo Fred war. Nicht einmal Ron konnte es ihr sagen. Nach diesem Debakel konnte sie nicht aufgeben. Als erstes ging Cara zum Gemeinschaftsraum der Gryffindors. Doch die Zwillinge waren nicht da. Auch beim Frühstück oder Mittagessen liessen sie sich nicht blicken. Also wollte Cara sie nach einer Schulstunde abpassen, doch auch da waren sie nicht. Es schien ihr, als wollte Fred nicht, dass sie ihn fand. Und genau so war es. Er gab sich die grösste Mühe sich nicht mehr bei irgendjemandem Blicken zu lassen. Vor allem nicht bei Umbridge, denn diese war so wütend, dass sie Filch sogar eine Peitschengenehmigung erteilt hatte. Er uns sein Bruder taten also gut daran, ihr oder dem Hausmeister nicht über den Weg zu laufen. Cara konnte es kaum glauben, als Professor Umbridge alle Schüler der Fünften Klasse zur Berufsberatung aufbot. Sie besass die Frechheit die Schüler auch noch damit zu quälen, denn es war ja nicht genug, dass die ZAGs bevorstanden. Des Weiteren zerbrach sich Cara noch immer unentwegt den Kopf darüber, wo Fred steckte und was sie zu ihm sagen sollte, falls sie ihm begegnete. Und genau darüber grübelte sie nach, während sie im Büro der Schulleiterin sass. „Miss Diggory? Beantworten Sie bitte meine Fragen“, sagte Umbridge finster, als sie das Mädchen aus ihren Tagträumen holte. „Wie bitte?“, gab Cara zurück. „Ich habe die Frage nicht ganz verstanden.“ „Ich fragte, ob sie sich schon einmal über ihren späteren Beruf Gedanken gemacht haben.“ „Nein, Professor.“ „Nun, dann wird es höchste Zeit. Wie ich von Mr. Malfoy gehört habe ...“ *„Nicht schon wieder. Jetzt mischt er sich auch noch in meine Zukunft ein, na prima.“* Professor Snape berichtete mir, sie hätten zudem eine Begabung für Zaubersprüche. Sie sind Klassenbeste.“ „Das kann schon sein“, sagte sie abwesend. „Ausserdem zeigten sie in vergangenen Jahren gute Leitungen in *Verteidigung gegen die Dunklen Künste*.“

Ja, in vergangenen Jahren, als sie dieses Fach noch nicht unterrichtet haben ...

„Haben sie schon einmal daran gedacht im Ministerium zu arbeiten?“

„Nein, daran habe ich bis jetzt keinen einzigen Gedanken verschwendet.“

Die Schulleiterin wurde allmählich ungeduldig. „Ihre Eltern sind ebenfalls im Ministerium tätig, nicht wahr? Nicht, dass ich je mit ihnen zu tun gehabt hätte ...“

Bestimmt nicht ...

„Wissen Sie, Mr. Malfoy hat hervorragende Kontakte. Da könnte er sogar Sie irgendwo unterbringen.“

Cara verschlug es die Sprache, als sie das Grinsen in ihrem Gesicht sah.

„Darauf kann ich gerne verzichten. Guten Tag.“

Damit erhob sie sich und verliess das Zimmer, obwohl sie dazu keine Genehmigung hatte und Umbridge sich einige unerfreuliche Notizen auf ihrem Klemmbrett notierte.

Fred war an diesem Morgen schrecklich nervös. Nein, nicht weil sie Umbridge gleich auf die höchste aller Palme bringen würden, um danach aus Hogwarts abzuhausen, sondern weil er Cara verlassen musste. Doch er wusste, dass es das einzig Richtige war. Sobald er erst einmal in London war und sie erfolgreiche Geschäftsmänner wären, würden ihm die Frauen zu Füssen liegen und er würde Cara bestimmt vergessen, bei all der Ablenkung.

Er wusste noch nicht genau, wie er sich ihr gegenüber verhalten sollte, falls er sie in den Sommerferien sehen sollte, aber darüber konnte er sich auch später noch Gedanken machen. Im Moment galt es nur, Umbridge die Hölle heiss zu machen. Nachdem sie schon allerlei Unfug angestellt hatten, zum Beispiel den dritten Stock in ein Feuchtbiotop zu verwandeln, folgte nun das grosse Finale. Und darauf freuten sich George und er am meisten.

Schon von weitem hörte Cara den Lärm in der Eingangshalle. Es war genau dasselbe Szenario wie damals, als Professor Trelawney entlassen wurde. Die Schüler standen in einem grossen Kreis versammelt inmitten der Halle. Doch diesmal war es keine Lehrperson, die sie umringten. Cara bahnte sich einen Weg durch eine Schar Gryffindors, um zu sehen was vor sich ging. Sie schnappte nach Luft. Umbridge und Filch standen triumphierend vor den beiden Weasley Zwillingen. „Sie beide!“, donnerte die Schulleiterin. „Sie werden gleich erfahren, was mit Missetätern in meiner Schule passiert!“ Cara schlug die Hände vor den Mund, denn Filch hatte seine Peitsche im Anschlag. „Wissen Sie was?“, erwiderte Fred quietschfidel. „Das glaube ich kaum.“ Dann wandte er sich an seinen Bruder. „George, ich glaube wir sind zu alt geworden für die Ganztagschule.“

„Jaah, das Gefühl habe ich auch“, sagte George locker.

Und ehe Umbridge ein Wort sagen konnte, erhoben sie ihre Zauberstäbe und riefen im Chor: „*Accio Besen!*“

Ein lautes Krachen ertönte und durch das Eingangsportal flogen ihre Besen, die noch immer die schweren Ketten hinter sich her zogen. „Auf Nimmerwiedersehen!“, verkündete Fred und stieg auf seinen Besen. Cara stand den Tränen nahe. Nein, das durfte nicht sein. Er konnte nicht einfach gehen! Sie wollte Fred aufhalten, doch nun erschien Draco an ihrer Seite und ergriff ihre Hand. *Verdammt ...*

George tat es nun seinem Bruder gleich und meinte: „Sie brauchen uns auch keine Postkarte zu schicken!“

Schon erhoben sie sich einen Zentimeter über den Boden. „Haltet sie auf!“, brüllte Umbridge. Für einmal war Cara gleicher Meinung wie das rosa Monster. Doch schon waren die Zwillinge ausser Reichweite. „Ach, und Peeves“, sagte Fred und drehte sich noch einmal um. „Mach ihr das Leben zur Hölle!“

Alle Schüler jubelten und Klatschen während die Weasley-Zwillinge durch das offene Portal hinaus in den Sonnenuntergang jagten. Peeves nahm seinen Hut vom Kopf und salutierte, während Cara sich von Draco losriss und in der Schülerschar untertauchte.

Die Quidditch-Saison war für Hufflepuff gelaufen, nachdem sie kurz nach den Weihnachtsferien das Spiel gegen Gryffindor verloren hatten. Es nützte ihnen nichts, dass sie Slytherin schlugen, denn mit nur einem Sieg kamen sie nicht weit. Doch Cara verschwendete keinen Gedanken daran. Sie hörte zwar, dass Gryffindor den Pokal gewann, doch es kümmerte sie wenig. Mittlerweile verbrachte sie jede Freie Minute damit den Stoff für die Prüfungen zu wiederholen, denn die ZAGs standen kurz bevor. Darin fand sie eine sinnvolle Beschäftigung, die sie vor allem davon abhielt an Fred zu denken. Als die Woche der Prüfungen anbrach, fühlte sich Cara bestens vorbereitet. Ihre erste Prüfung war Verwandlung. In der Theorie hatte Cara keine Mühe, doch die Praktische Prüfung am Nachmittag verlief nicht ganz wie sie sich das vorgestellt hatte. Die Eule, die sie hatte in ein Stundenglas verwandeln sollen, streckte noch immer ihren Kopf aus dem Bauchigen Gefäss, nachdem sie den Zauber gesprochen hatte. Verlegen lächelte sie den Prüfer an und begann von vorne. Ihre Nervosität verschwand, als sie bemerkte, dass auch ihre Mitschüler ihre Liebe Mühe mit den Aufgaben hatten. Schliesslich führte sie den Zauber aber einwandfrei durch. Doch sie ärgerte sich, dass sie für den Fehlstart bestimmt Punkteabzug bekommen würde. Leider war dies nicht das schlimmste Ärgernis der Woche. Es war das Fach, welches sie am allerbesten beherrschte, welches ihr zum Verhängnis wurde.

Er hatte nicht zurückgesehen. Er war verschwunden, ohne sie ein letztes Mal anzusehen. Cara sass an einer Holzbank, vor ihr die ZAG Prüfung in Zaubertränke. Heute konnte sie sich nicht konzentrieren. Sie hatte von Freds Abschied geträumt und war seither unglaublich aufgewühlt. Das einzige woran sie denken konnte war Fred. Eine Träne kullerte über ihre Wange, als sie an ihn dachte. Seine Stimme hallte in ihrem Kopf wieder. Immer und immer wieder. *Weil ich dich liebe!* Warum hatte sie ihn bloss gehen lassen?

Professor Snape war schon zum dritten Mal an ihrem Tisch aufgetaucht. Das erste Mal hatte er sie daran erinnern müssen, dass ihr Name Cara war und nicht Fred. Beim zweiten Mal wies er sie darauf hin, dass die Zeit verstrich und sie noch immer keine Antworten auf ihrem Pergament stehen hatte. Nun sah er ihre wässrigen Augen und beugte sich zu ihr herab. „Jetzt reissen Sie sich zusammen Diggory“, flüsterte er eindringlich. „Ich weiss, dass Sie die Antworten kennen!“

Sie sah auf und blickte direkt in die dunklen Augen des Professors. In ihnen spiegelte sich Enttäuschung. „Dann lösen sie die Prüfung eben selbst, wenn sie alles besser wissen!“, rief sie und stürmte aus dem Zimmer.

„Ich hab gehört, was bei deinen ZAG Prüfungen passiert ist“, begann Ginny zögerlich. Sie hatte gemerkt, dass mit Cara schon seit fast einer Woche etwas nicht stimmte, doch wie immer blockte sie ab, wenn Ginny sie darauf angesprochen hatte. „Hm“, murrte Cara, erneut in Gedanken.

„Du solltest deine Probleme echt nicht immer in dich hineinfressen.“

Cara schenkte ihr einen finsternen Blick. „Die Masche zieht bei mir nicht. Ich weiss, dass etwas nicht stimmt. Und es sieht mir stark nach einem Fred-Problem auf. Seit er weg ist, benimmst du dich unmöglich.“

„Er hat mir die Freundschaft gekündigt, mit der Begründung, dass er mich liebt. Er hat mir keine Chance gelassen ihm zu sagen, was ich fühle.“

Ginny machte grosse Augen. „Oh... Warum hast du nicht noch einmal mit ihm darüber geredet?“

„Wollte ich, aber er war unauffindbar. Er wollte mich nicht mehr sehen, verstehst du?“

Sie nickte und nahm Caras Hand. „Du kommst in den Sommerferien zu uns und dann redet ihr, verstanden? Das kann so ja nicht weitergehen ...“

„Nein, ich rede nicht mehr mit ihm. Er hat es ein für alle Mal beendet. Ich werde ihm niemals verzeihen, dass er gegangen ist, ohne sich richtig von mir zu verabschieden ...“

Die Prüfung in Verteidigung gegen die Dunklen Künste am Donnerstag war nicht ganz so schlimm, wie Cara befürchtet hatte. Seit sie Zaubersprüche vermasselt hatte, stieg panische Angst in ihr auf, wenn sie an die Prüfungen dachte. Ginny hatte sie versucht zu beruhigen, Hermine hatte ihr Mut zugesprochen und Ron erzählte von seinen eigenen Fehlschlägen, welche sie zum Schmunzeln brachten. Schliesslich trat sie die Prüfung an, ohne zuvor in panisches Schluchzen auszubrechen, wie es vor der praktischen Zaubersprüche Prüfung passiert war. Dabei hatte sie sich auch dabei keine Sorgen zu machen gebraucht, denn Snape war nicht anwesend gewesen. Ihre Prüferin war eine kleine rundliche Hexe mit einem einfühlenden Lächeln auf den Lippen, die ihr das Gefühl gab, dass alles in Ordnung war. Deshalb war sie zuversichtlich, dass ihr die Zaubersprüche Prüfung auch gelungen war.

Der einzige Tag, an dem sie keine Prüfung hatte, war der Freitag. Auch Harry und Ron hatten frei, während sich Hermine durch Arithmantik kämpfte. Cara sass mit den Jungs am See, denn sie hatten beschlossen heute nicht zu lernen und sich eine Auszeit zu gönnen. Doch die Ruhe währte nicht lange, denn schon kam Draco hinzu. Cara seufzte, denn sie hatte das dumpfe Gefühl, dass sich seine Anwesenheit nicht sonderlich positiv auf ihren Nachmittag auswirken würde. Doch anstelle wie üblich eine Szene zu veranstalten, wandte er sich mit ernstesten Worten an seine Freundin. „Snape will dich sehen, in seinem Büro. Jetzt gleich.“

Sie ahnte worum es ging. Also erhob sie sich und nahm Draco zur Seite. „Wenn das wieder so ein blöder Trick von dir ist, damit ich die Prüfung wiederholen kann ...“, fauchte sie mit gedämpfter Stimme.

Draco wusste natürlich was bei der Prüfung passiert war, denn er hatte ganz in ihrer Nähe gesessen. Doch diesmal hatte er seine Finger nicht im Spiel.

„Nein, ich habe nichts damit zu tun“, antwortete er ernst. Cara nickte. Dann trat sie an ihm vorbei und eilte ins Schloss.

Nach wenigen Minuten stand sie im Kerker vor dem Büro des Zaubersprüche-Meisters. Sie klopfte an und sogleich ging die Tür auf. Professor Snape sass an seinem Schreibtisch und erhob sich, als sie eintrat. „Sie wollten mich sprechen, Professor?“

Er nickte und trat vor. „Sie wissen warum sie hier sind?“

Energisch schüttelte sie den Kopf. Ein beklemmendes Gefühl überkam sie, denn sie glaubte die Antwort zu kennen. „Eigentlich müsste ich Sie durchfallen lassen, Miss Diggory. Ihr Benehmen während meiner ZAG-Prüfung ist unentschuldig. Doch sie sind meine beste Schülerin, die Beste ihres Jahrgangs. Ausserdem haben sie die praktische Prüfung mit einem 'Ohnegleichen' bestanden.“

Er machte eine Pause und schwenkte dann seinen Zauberspruchstab. Aus dem hinteren Zimmer schwebte eine einzelne Schulbank. Auf ihr lagen Pergament, Feder und Tintenfass.

„Ich gebe ihnen eine zweite Chance.“

Cara seufzte erleichtert. „Danke, Professor.“ Er sah sie nicht an sondern setzte sich wieder hinter seinen Schreibtisch. Er wartete, bis sie sich ebenfalls gesetzt hatte und drehte dann das Stundenglas um. „Sie haben zwei Stunden.“

Cara lächelte, als sie das Pergament umdrehte und zu schreiben begann.

Leben und Tod

Hey Leute! Ich muss euch allen herzlich für die Kommentare danken!!! :D Es macht super viel Spass für euch zu schreiben! Ich hoffe ich kann bald einige eurer Fragen beantworten, was Snape betrifft bestimmt (Band 6!), aber ihr müsst euch noch etwas gedulden, um herauszufinden, für wen sich Cara entscheidet ;-). Es geht erstmal weiter mit einer Achterbahn der Gefühle. Ich wünsche euch weiterhin viel Spass beim lesen und hoffe natürlich auf ein Feedback vom neuen Kapitel! ;-). Alles Liebe,

M.M-----Die letzte ihrer Prüfungen war am Freitag darauf und sie war mit Abstand die grösste Herausforderung. Cara sass zwischen Dean Thomas und Padma Patil und starrte auf die Prüfung in Zaubereigeschichte. Die Antworten fielen ihr schwer, obwohl sie alle kannte. Doch heute wollten diese einfach nicht zu Papier gebracht werden. Die drückende Stimmung und die Hitze machten es nicht einfacher. Als sie in der Hälfte der Prüfung angelangt war, das Thema waren nun die Koboldaufstände, bemerkte sie wie Harry, der vor ihr sass, auf die Tischplatte sackte. Sie grinste, denn dass er während des Unterrichts einschlieft, war so gar nicht seine Art. Schnell begriff sie aber, dass es weit weniger spassig war, denn diese Aktion würde kein gutes Licht auf ihren Freund werfen. Also formte sie einige Kügelchen aus Pergament und schmiss sie Harry an den Hinterkopf. Doch er reagierte einfach nicht. Also beschloss sie damit aufzuhören, denn falls ein Prüfer sie bemerkte, würde es nicht nur für Harry Ärger geben. Sie hatte sich gerade wieder ihrem Pergament zugewandt, als Harry von seinem Stuhl rutschte, am Boden aufkam und zu schreien begann. Cara schrak auf und in der ganzen Halle brach ein Tumult los. Sie stürzte vor und kniete sich neben Harry. Schon tauchte Hermine neben ihr auf und auch die Prüfer kamen angerannt. Schweiss stand auf seiner Stirn und sein Herz raste. Die Mädchen äusserten ihre Besorgnis, doch Harry beteuerte es ginge ihm gut. Professor Tofty bestand dennoch darauf Harry in den Krankenflügel zu bringen. Für alle anderen ging die Prüfung weiter. Hermine, Cara und Ron traten nach dem Ende der Prüfung betrübt aus der Grossen Halle. „Er hat bestimmt wieder geträumt“, sagte Hermine besorgt. „Ja, er ist eingekickt. Ich hab sogar versucht ihn aufzuwecken ...“, „Schaut, da ist er ja!“, sagte Ron aufgeregt, als er Harry auf der Treppe erkannte. Dieser stürzte auf seine Freunde zu. Er schien noch immer so aufgewühlt wie zuvor. Er zog sie alle mit sich in ein leeres Klassenzimmer und begann sich zu erklären. „Voldemort hat Sirius!“ Die drei sahen sich verwirrt an und stellten allerlei Fragen. Hermine schien zu glauben, dass es wirklich bloss ein Traum und nicht eine Vision war. Es folgte eine lange Diskussion, in der Harry den Ernst der Lage beteuerte, während Cara sich bloss unheimliche Sorgen machte, dass Harry durchdrehte. Sie lag gar nicht so falsch, denn er schrie Hermine mittlerweile förmlich an. Cara versuchte zu vermitteln, doch sie scheiterte genauso wie Ron. Schliesslich waren auch Ginny und Luna hinzugekommen, die Harrys Stimme gehört hatten. Zum Glück schlug Hermine nach langem Hin und Her vor, dass Harry mit Sirius sprechen sollte, ehe er den Fehler machte und blindlings das Schloss verliess. Sie beschloss, dass Ron Umbridge ablenken sollte, während Ginny, Luna und Cara die Schüler vor Umbridges Büro verscheuchen sollten, damit Harry und Hermine ungestört in ihr Büro konnte, um dort im Kamin mit Sirius zu sprechen. Die Mädchen postierten sich im Korridor und Ron lief los. Ginny erzählte allen, den Gang hinunter hätte man Garottengas losgelassen und niemand dürfe hindurch. Luna und Cara schlossen sich an und wimmelten die Schaulustigen ab. Dann tauchte Draco auf. Er kam auf Cara zu und fragte was los sein. Wie allen anderen tischte sie ihm die Geschichte des Gases auf. „Garottengas?“, fragte er ungläubig.

„Ja, Fred und George haben eine Gas-Bombe versteckt und die ist jetzt losgegangen“, bluffte sie. „Ich sehe aber gar kein Gas.“

„Es ist ja auch unsichtbar!“

„Komm schon, Cara, was geht hier vor?“

„Ich hab es dir schon erkl-“

Er nahm seine Freundin zur Seite und sagte eindringlich: „Wollten wir nicht ehrlich zueinander sein, Cara?“

Verlegen sah sie zu Boden und druckste herum. Schliesslich lenkte sie ein, obwohl sie genau wusste, dass sie ihm nichts davon hätte sagen dürfen. „Harry will den Kamin in Umbridges Büro benutzen, um jemanden zu kontaktieren.“

Dracos Augen weiteten sich. „Wen?“

„Das spielt keine Rolle.“

Ein flehender Blick von Draco genügte, um sie zum Reden zu bringen.

„Seinen Paten Onkel.“

„Sirius Black?!“

„Psst! Nicht so laut!“

„Er weiss, wo er sich aufhält?“

Cara nickte bloss. „Aber du darfst niemandem etwas davon sagen, verstanden?“

„Ja“, sagte Draco wenig überzeugend.

„Schwöre es!“

„Ich schwöre.“

Es waren bereits einige Minuten verstrichen, seit sich Hermine und Harry ins Büro geschlichen hatten. Auch Draco war wieder verschwunden. Plötzlich kam Ron um die Ecke gebogen, dicht gefolgt von Umbridge. Dies verhieß nichts Gutes. Dann erkannte sie hinter der Schulleiterin Mitglieder des Inquisitionskommandos, unter ihnen Draco. In diesem Moment wusste sie, dass sie einen schwerwiegenden Fehler begangen hatte. „Ergreift sie“, huschte über Umbridges Lippen, ehe die Slytherins ihre Zauberstäbe zückten und auf die Mädchen zukamen. Gregory Goyle verpasste Luna einen Stolperfluch, als sie versuchte wegzulaufen. Ginny hatte ihren eigenen Zauberstab gezückt und setzte gekonnt einen Schockzauber gegen Millicent Blustrode ein. Doch von hinten näherte sich ihr Crabbe, packte sie an den Armen und nahm ihr den Zauberstab ab. Cara hatte Glück, denn in dem Moment, als Pansy Parkinson einen Beinklammerfluch auf sie abfeuerte, kam Neville um die Ecke gebogen und vereitelte ihren Plan. Tief beeindruckt muschelte Cara ein „Danke Neville“ ehe Goyle sie mit einem Stolperfluch traf und sie sich nicht mehr wehren konnte. Draco hatte mittlerweile Neville erreicht und diesen in die Mangel genommen. Er sah Cara nicht an, auch wenn sie ihn anschrte. „Du verdammter Lügner! Du Heuchler! Lass uns in Ruhe!“

Doch er hörte ihr nicht zu, sondern eskortierte Neville zu Warrington, der ihm den Zauberstab in den Rücken drückte. Er selbst betrat mit Umbridge das Büro. „Sie kommen nach, sobald sie alle ruhiggestellt haben“, sagte die Schulleiterin und trat ein. Cara hörte wie Hermine entsetzt aufschrie. Dann wurde sie von Millicent gepackt und in Richtung Büro geschoben. Ihre Freunde wurden ebenfalls hinein gebracht. Cara sah, wie Harry vor dem Kamin kniete und Umbridge seinen Kopf unsanft an den Haaren nach hinten zog. Draco hatte Hermine an den Armen gepackt und grinste selbstzufrieden. Als er Cara sah, befahl er Millicent sie mit Hermine auszutauschen. Also wurde Cara zu ihm hinübergeschoben, wo Draco sie in seine Arme schloss. Sie schnaubte und wandte sich angewidert ab.

„Nun Potter“, sagte Umbridge. „Sie haben Wachen um mein Büro postiert und diesen Clown geschickt, um mir zu sagen, dass der Poltergeist in den Verwandlungsräumen Unruhe stiftet, obwohl mir Mr. Filch schon berichtet hat, dass dieser gerade Tinte auf die Okulare schmierte. Zudem hat mich Mr. Malfoy kurz darauf von ihrem Vorhaben unterrichtet.“

Caras Wangen liefen rot an und sie traute sich nicht mehr irgendjemandem in die Augen zu sehen. Während Umbridge Harry darüber ausquetschte, mit wem er hatte Kontakt aufnehmen wollen, schämte sich Cara in Grund und Boden. Sie war so sauer auf sich selbst, dass sie kaum zuhörte, was im Raum gesprochen wurde. Erst als Draco losgeschickt wurde, um Professor Snape zu holen, riss man sie aus ihrer Starre. Goyle richtete nun seinen Zauberstab auch auf Cara, denn Luna machte ohnehin keine Anstalten sich zu wehren, sie starrte Gedankenverloren aus dem Fenster. Als Snape auftauchte musterte er die Gesellschaft. Dann forderte Umbridge ihn auf, ihr Veritaserum zu bringen. Seine Vorräte waren jedoch aufgebraucht, sodass die Schulleiterin zu drastischeren Massnahmen greifen wollte. „Was Cornelius nicht weiss, macht ihn nicht heiss“, sagte Umbridge und zog ihren Zauberstab hervor. Caras Augen weiteten sich. *Sie wird doch nicht...*

Draco hatte sie wieder bei sich und zog sie nun an sich. „Sieh nicht hin ...“, flüsterte er. Cara schnaubt.

„Alle haben davon gequasselt, dass man Sie zum Schweigen bringen müsste, aber ich war diejenige, die tatsächlich etwas dafür getan hat ... bloss haben Sie sich da rausgewunden. Aber heute nicht, nicht jetzt.“ Umbridge holte tief Luft und rief: „*Cruc-*“ Nun überkam Cara die Angst und sie wandte sich tatsächlich ab, während Draco sie näher zu sich heranzog. „Nein!“, schrie Hermine heiser und vereitelte somit Umbridges Plan. Cara sah auf und musterte Hermine. „Harry, wir müssen es ihr sagen!“

„Niemals!“

„Schön, schön, schön, die kleine Miss Naseweis will uns ein Paar Antworten geben, nur zu!“, meinte

Umbridge triumphierend.

„Hermine – nein!“, rief auch Ron. Doch sie liess sich nicht beirren. Umbridge wies ihre Freundin an, sich zu setzen. Hermine leistete der Aufforderung Folge. „Es tut mir Leid, ihr alle, aber ... Ich muss es ihr sagen!“

Cara bemerkte, dass sie zu schluchzen begann. Doch dies passte nicht zu Hermine. Warum sollte sie in dieser Situation heulen? Schnell bemerkte sie, dass ihre Freundin alles nur vorspielte, denn sie plapperte irgendetwas von einer Geheimwaffe, von der Cara aber nichts wusste und sich sicher war sie hätte etwas davon erfahren. Ausserdem behauptete sie, Harry hätte mit Dumbledore Kontakt aufnehmen wollen, obwohl er auf der Suche nach Sirius gewesen war. Und Umbridge kaufte es ihr ab! Draco hatte also nicht verraten, dass Harry mit Sirius sprechen wollte ...

Umbridge jedoch wollte die besagte Waffe nun mit eigenen Augen sehen. Cara begann zu schwitzen. Sie hoffte inständig, dass Hermine einen Plan hatte.

Nachdem Umbridge mit Harry und Hermine verschwunden war, führte Filch sie in die Grosse Halle. Er übergab Draco das Kommando, ehe er den Raum verliess um das Ministerium zu informieren. Warrington und Goyle stiessen Luna und Neville voran und wiesen sie an, sich zu setzen und nicht zu rühren. Ron setzte sich murrend neben Ginny, nachdem Crabbe ihn endlich aus dem Würgegriff befreit hatte und auch Cara wollte sich setzen, doch Draco hielt sie zurück. „Komm, wir müssen reden.“ Unsanft packte er sie am Arm und zog sie mit sich. Widerwillig folgte sie ihm in eine Ecke. „Was?!“, fragte Cara schroff, nachdem sie angehalten hatten. „Hör zu, es tut mir leid, dass alles so gekommen ist. Ich wollte das nicht, ich bin da so reingeschlittert ...“ Sie schüttelte den Kopf. „Ich will das nicht hören. Ich glaube dir kein Wort, Draco.“ Ruckartig wandte sie sich ab, um zurück zu den anderen zu gehen, doch er nahm ihre Hand. „Fass mich nicht an!“ Er liess sie los und hob abwehrend die Hände. „Okay, okay, ich hab’s verstanden. Aber hör mir zu - bitte!“ Sie blieb stehen. „Es tut mir Leid, wirklich. Ich will es wieder gut machen, ok? Lass es mich einfach erklären.“

„Wenn du etwas wiedergut machen willst, dann lass uns hier raus.“

„Das werde ich – wenn du mir noch eine Chance gibst.“

„Du hast mich angelogen, mich hintergangen und verraten! Wie kann ich dir da jemals noch eine Chance geben?!“

Er war wütend auf sich selbst, auf Cara und überhaupt die ganze Welt.

„Du hast mich ebenfalls hintergangen, Cara! Kein Sterbenswörtchen hast du mir über die DA erzählt. Du hast gesagt, dass wir uns gegenseitig vertrauen sollen. Ich *habe* dir vertraut, doch augenscheinlich hätte ich das nicht tun sollen ...“ In seiner Stimme lag etwas ungemein Verletzliches, was Cara zeigte, dass seine Enttäuschung echt war. Sie wusste nicht, was sie darauf antworten sollte. Er hatte Recht, auch sie war nicht ehrlich zu ihm gewesen. Sie hatte sich erneut auf Harrys Seite gestellt und ihn außen vor gelassen. „Lass uns gehen. Das ist keines der Spielchen darüber, wer hier in Hogwarts das Sagen hat. Hier geht es um Leben und Tod. Alles andere können wir später bereden ...“ Caras Tonfall war kühl und abweisend, was Draco verwirrte, aber nicht überraschte. Er seufzte und sah zu den anderen hinüber. „Lasst sie gehen!“, rief er den Slytherins zu, die mit erhobenen Zauberstäben vor den Gefangenen standen. „Was?! Spinnst du?!“, rief Warrington. Mit zornigem Blick stapfte Draco auf ihn zu. „Lasst sie gehen“, sagte er eindringlich und starrte ihm bedrohlich in die Augen. „Aber Filch ... Und Umbridge ...“, stammelte Crabbe hinter ihnen. „Ich sagte, ihr sollt eure verdammten Zauberstäbe verschwinden lassen und die Tür aufschliessen!“

„Was soll das Malfoy?! Du bist doch blind vor Liebe und kapierst den Ernst der Lage nicht!“, blaffte Warrington. Draco erhob seinen Stab und richtete ihn auf den Slytherin. „Sie werden gehen und zwar *jetzt*“, hauchte er eiskalt. Er klang beinahe wie sein Vater. „Du hast mir nichts zu sagen, Malfoy.“

„Da wäre ich mir nicht so sicher“, hauchte Draco, ehe er Warrington mit einem Schockzauber belegte. „Hat noch wer etwas einzuwenden?“ Darauf schüttelten alle nervös die Köpfe, senkten ihre Zauberstäbe und gaben den Weg frei. Cara kam angerannt. „Los, gehen wir!“, rief sie Ron und den anderen zu, die noch immer benommen abwechselnd zu Draco und Warrington schauten, der am Boden lag und sich nicht rührte. Caras Worte rissen sie aus ihrem Erstaunen und sie rannten alle zur Tür. Bevor sie selbst den Raum verlassen konnten, hielt Draco sie erneut zurück. „Wo immer ihr auch hingehet, pass auf dich auf.“ Ein trauriges Lächeln huschte über Caras Gesicht. „Du auch auf dich.“ Sie wollte sich schon wieder von ihm lösen, als er sie erneut beim Arm nahm, sie an sich zog und küsste. Anfangs sträubte sie sich dagegen, doch dann übermannten sie ihre Gefühle und sie erwiderte den Kuss mit derselben Leidenschaft. „Cara!“ Halb entsetzt, dennoch auffordernd ertönte Ginnys Stimme hinter ihr. Hastig löste sie sich von Draco und wirbelte herum. Dann lief

sie los. Vor dem Ausgang blieb sie noch einmal stehen und blickte zurück. Draco stand erschöpft da und sah sie ausdruckslos an. Cara konnte ihren Blick nicht von ihm abwenden, bis Ginny ihr Handgelenk packte und sie mit sich zog.

Während sie rannten, schlichen sich Tränen in Caras Augenwinkel. Ginny hatte es unterlassen ihr unangenehme Fragen zu stellen. Dafür war jetzt nicht der richtige Zeitpunkt. Ron lief an der Spitze und verfolgte augenscheinlich ein klares Ziel. „Wo gehen wir hin?“, rief Ginny nach vorne. „In den Verbotenen Wald!“

Ministry of Magic

Leute, ihr seid echt die besten!! Danke für die super Ermutigungen und die Komplimente! Das hier ist das letzte Kapitel von Band 5, dafür ein super langes ^^ ABER, ich gebe mir jetzt auch ganz viel Mühe schnell weiterzuschreiben! Ich hoffe euch gefällt auch dieses Kapitel. Lasst mich wissen, was euch beim Lesen durch den Kopf ging ;-)) Alles Liebe und bis bald bei Band 6!! Eure Madam Malkin <3

Harry und Hermine kamen ihnen am Waldrand entgegen. „Wo ist Umbridge?“, sprach Ron die Frage aus, die allen auf der Zunge lag. „Die Zentauren kümmern sich um sie.“

„Und Grawp kümmert sich um die Zentauren“, ergänzte Harry.

„Wer ist Grawp?“, fragte Luna interessiert, doch sie erhielt keine Antwort.

„Und wie kommen wir jetzt nach London?“, fragte Cara schnell.

Harry sah sie mit grossen Augen an. „Ihr geht nirgendwo hin. Ich muss da alleine durch.“

„Harry! Ich wir kommen mit. Das habe ich dir versprochen“, sagte Hermine eindringlich.

„Ich will euch nicht alle in Gefahr bringen. Das hier ist meine Sache, kapiert? Und während wir uns hier streiten, wird Sirius von Voldemort gefoltert, also lasst mich gehen!“

„Harry“, sagte Cara und packte ihn am Arm, als er davonlaufen wollte. „Hier geh es nicht nur um dich. Hier geht es um Sirius und wir alle sorgen uns um ihn, okay? Und ich schwöre dir, wenn ich eine Chance bekomme, meinen Bruder zu rächen, kannst du mich nicht davon abhalten!“

„Du alleine kannst Voldemort nicht die Stirn bieten!“

„Genauso wenig wie du!“

Für einen Moment herrschte Schweigen. „Du brauchst unsere Hilfe, Harry. Sirius braucht uns. Wir werden dich unterstützen, so wie wir es immer getan haben.“

Nach anfänglichem Zögern nickte er schliesslich. „Also dann ... Wie kommen wir nach London?“

„Ist doch klar, wir fliegen“, sagte Luna munter.

Der Flug auf den Thestralen war für Cara ein Alptraum. Nicht nur, weil sie die Höhe nicht vertrug, sondern vor allem, weil sie das Tier auf dem sie sass, nicht sehen konnte. Die Augen hielt sie die meiste Zeit geschlossen, um nicht nach unten sehen zu müssen. An diesem Abend wünschte sie sich nichts sehnlicher, als Siebzehn zu sein und apparieren zu können, obwohl ihr dabei immer schlecht wurde, wenn sie mit ihrem Vater reiste. Der Flug schien Stunden zu dauern, ehe sie endlich am Boden aufsetzten und sie schwankend von ihrem unsichtbaren Thestral stieg. Harry lotste sie zu einer Telefonzelle, die sie nach unten brachte. Cara war schon einmal in Ministerium gewesen, als sie ihren Dad am Vatertag zur Arbeit begleitet hatte. Doch diesmal sah das Atrium anders aus. Es war wie ausgestorben, nicht einmal der Wachtzauberer sass an seinem Platz. Sie konnte fühlen, dass hier etwas nicht stimmte. Also war Harrys Eingebung goldrichtig gewesen. „Kommt mit“, sagte Harry und ging auf dem Fahrstuhl zu. Als alle drinnen waren, drückte er auf den Knopf mit der Aufschrift Neun. Ein Rattern ertönte als sich der Aufzug bewegte. Er stoppte und eine Frauenstimme sagte: „*Mysteriumsabteilung*“. Sie traten hinaus auf den Korridor, an dessen Wänden Fackeln brannten und unheimliche Schatten warfen. Am Ende des Flures befand sich eine Tür, auf die Harry zielstrebig zuschritt. Harry wollte Wachposten aufstellen, doch sie beschlossen gemeinsam, dass sie alle weitergehen sollte. Ein ungutes Gefühl schlich sich in Caras Magengrube und sie beneidete den Gryffindor-Mut, den ihre Freunde besaßen. Bei Luna war sie nicht sicher, woran es lag, dass sie so furchtlos war. Doch ein schneller Blick in die Runde vergewisserte ihr, dass nicht nur sie sich unwohl fühlte. Ron wirkte, als hätte er Magenschmerzen und Neville sah noch bedeutend schlimmer aus. Schon jetzt bereute Cara, das sie mitgegangen war.

Gemeinsam traten sie durch die Tür und standen in einem runden Raum mit Türen an allen Seiten. „Oh ...“, murmelte Cara erstaunt. Luna schloss die Tür hinter ihnen und der Raum begann zu rotieren.

„Was sollte das denn?“, fragte Ron verwirrt.

„Ich glaube, das war, dass wir nicht mehr wissen wie wir reingekommen sind“, erklärte Hermine. Trotz der Verwirrung ging Harry geradewegs auf die gegenüberliegende Tür zu. Doch dies war nicht der Raum, den er

gesucht hatte. Sie probierten ein paar Türen aus, landeten in einem Raum mit Gehirnen oder einem komischen Bogen, der sie in ihren Bann zog und endlich betraten sie einen, von dem Harry glaubte es wäre der Richtige. Er war grösser als die anderen und in der Mitte befand sich eine Glasglocke in der sich ein Ei auf und ab bewegte. „Das ist es. Weiter!“ Sie folgten ihrem Freund zu einer weiteren Tür. „Haltet eure Zauberstäbe bereit“, sagte er, ehe er die Tür aufstieß. Cara war unwohl, noch mehr als zuvor. Hoch wie eine Kirche und lediglich mit emporragenden Regalen gefüllt, die voller kleinen, staubigen Glaskugeln waren, erstreckte sich der Raum vor ihnen. Ihr Mund stand offen und sie blinzelte. Vorsichtig gingen sie weiter „Du hast gesagt, es war Reihe siebenundneunzig“, flüsterte Hermine. Es war dunkel, nur ein Schimmern ging von den Kugeln aus. Cara wusste, dass ihr Feind ganz in der Nähe lauerte. Ihr Herz pochte so laut und schnell, als wolle es aus ihrem Brustkorb springen. Als sie die Reihe erreichten, von welcher Harry geträumt hatte, setzte ihr Herz förmlich aus. Sie mussten ans Ende des Korridors, doch da war niemand. Er war verwirrt. Da waren kein Sirius und auch kein Voldemort. „Er ist hier irgendwo“, murmelte Harry immer wieder. Cara war enttäuscht und erleichtert zugleich. Doch hatte sich ihr Freund tatsächlich so getäuscht? „Harry“, begann Hermine.

„Irgendwo gleich ... hier ...“

„Harry?“

„Was?!“, knurrte er.

„Ich ... ich glaube nicht, dass Sirius hier ist“, sagte Hermine traurig. Niemand sprach mehr ein Wort. Erst jetzt wurde ihnen bewusst, was sie hier alles für ihn aufs Spiel gesetzt hatten. Sie hatten die Schulleiterin hintergangen, waren aus Hogwarts geflohen und waren ins Zaubereiministerium eingebrochen, mitten in der Nacht. Sie würden alle in Azkaban landen ...

Während Cara sich den Kopf darüber zerbrach, welche Konsequenzen auf sie zukommen würden, rannte Harry los. Er eilte von Reihe zu Reihe und suchte nach seinem Patenonkel. Ron hingegen war plötzlich wie angewurzelt stehen geblieben. „Harry, da ... steht dein Name drauf ...“, murmelte er. Er musste die Worte einige Male wiederholen, ehe Harry begriff, worum es ging. „Mein Name?“, sagte er verdutzt. Cara stellte sich auf die Zehenspitzen und schielte über Rons Schulter. Auf dem Messingschild stand ein Datum, das sechzehn Jahre zurück lag und darunter Harrys Name, neben dem von Voldemort.

„Was ist das?“, wollte Cara wissen, in der Hoffnung, ihr wandelndes Lexikon Hermine, würde ihr darauf eine Antwort geben. Harry streckte die Hand danach aus. Seine Freunde wollten ihn davon abhalten, doch er hatte seine Finger schon darum geschlossen. Nichts geschah, als er die Kugel von ihrem Sockel hob und sie anstarrte. Alle traten neugierig näher, um zu sehen, was es damit auf sich hatte. Und dann, direkt hinter ihnen, sprach eine gedehnte Stimme: „Sehr gut Potter. Jetzt dreh dich um, hübsch langsam, und gib sie mir.“

Sie rannte so schnell sie konnte, nicht wissend in welche Richtung. Hinter ihr war Ginny, vor ihr Ron. Zu ihren Seiten erschienen schwarze Umriss, die Flüche auf sie abfeuerten. Cara versuchte diese abzulenken und zurückzuschlagen. Plötzlich stürzte hinter ihr ein Regal ein. Sie schrie Ginnys Namen und blieb abrupt stehen. Doch sie konnte die Rothaarige nicht mehr sehen. Vor ihr war auch Ron verschwunden. Also rannte sie weiter. Es waren keine Todesser zu sehen. Dann tauchten gleich zwei neben ihr auf. Wieder rannte sie los. Der Raum war voller Nebel aus zerbrochenen Glaskugeln, dass sie kaum mehr etwas erkennen konnte. Plötzlich stiess sie mit jemandem zusammen und ihrer Kehle entfuhr ein erstickter Schrei. Sie blickte auf und erkannte Ron. Panisch riss er sie zur Seite, denn hinter ihnen schoss ein violetter Lichtblitz auf sie zu. Schon waren sie erneut in die Schusslinie der Todesser geraten und hechteten davon. „Wir laufen in die falsche Richtung, wir müssen zurück zur Tür!“, rief Ron eindringlich, während sie noch am Boden lagen. „Ich zähle bis drei, dann rennst du los, verstanden?“ Cara nickte. Er begann zu zählen und bei Drei stürzte sie los. Ron gab ihr Rückendeckung und schon bald war sein roter Schopf nicht mehr zu sehen.

Noch immer hatte sie keine Ahnung wohin sie rannte, also sah sie sich hastig um, auf der Suche nach einem Anhaltspunkt. Und da war sie – die Tür. So schnell sie konnte stürzte sie darauf los und verriegelte sie hinter sich. Schwer atmend lehnte sie sich dagegen. Doch sie merkte schnell, dass dies nicht der runde Raum war, durch den sie gekommen waren. Sie hatte keine Zeit sich weitere Gedanken zu machen, denn hinter ihr wurde die Tür mittels eines Zaubers geöffnet, Cara wurde in hohem Bogen weggeschleudert und landete unsanft auf einem Schreibtisch, von dem sie hinunterglitt und zu Boden purzelte. Es war stockdunkel, doch durch die offene Tür fiel dumpfes, nebliges Licht herein, welches ihr einen Blick auf die Gestalt bot, die auf sie zukam. Es war Lucius Malfoy. Er entdeckte sie nicht, da sie hinter der Bank kauerte. Ihr Atem ging schnell und ihr Herz raste. „Ich weiss, dass du hier bist Kleine! Komm raus!“, rief er. Cara konnte sich nicht

rühren. Malfoy ging durch den Raum und liess dabei seine langen, dünnen Finger über die Bänke gleiten. Er verschwand in der Dunkelheit und sie hatte ihn aus den Augen verloren. Angestrengt suchte sie nach ihm, bemüht nicht einen Mucks von sich zu geben. „Da bist du ja“, sagte er triumphierend, als er urplötzlich neben ihr stand. Cara erhob sich und so schnell sie konnte feuerte sie einen Schockzauber auf Malfoy ab. Er lachte auf, als er den Fluch abwehrte, dieser stattdessen Cara traf und sie mit voller Wucht gegen eine Vitrine schleuderte. Schnell rappelte sie sich hoch und hielt sich den Kopf, den Zauberstab erneut auf Malfoy gerichtet. „Sei ein braves Mädchen und ergib dich. Ich brauche ein Druckmittel, um die Prophezeiung einzutauschen“, grinste er, während er sich zwischen sie und die Tür stellte. Caras Herz raste und Panik überkam sie. „Wenn dich mein Sohn nicht so gerne hätte, würde ich nicht zögern dich deinem Bruder hinterher zu schicken.“

Die Worte hallten im Raum wieder und jagten ihr einen Schauer über den Rücken. Sie musste hier raus und zwar sofort. Denk nach, Cara, denk nach! In ihrem Kopf hämmerte es, sie hörte ihr Blut in ihren Ohren pulsieren und der Schwindel drohte sie zu überkommen. „Du kannst hier nicht raus. Genauso wenig, wie deine Freunde. Was wollt ihr Kinder denn schon gegen uns ausrichten?“ Cara musste leer schlucken. Der Zorn stieg in ihr hoch und setzte sich in ihrer Kehle fest. Sie hatte nicht den Hauch einer Chance gegen ihn. Malfoy seufzte und näherte sich ihr mit langsamen Schritten. Sie bewegte sich ebenfalls. Mit erhobenen Zauberstäben umkreisten sie sich. Auch Malfoy wurde langsam zornig. „Jetzt lass die Spielchen und gib mir deinen Zauberstab.“

„Niemals“, fauchte Cara.

„Mach dich nicht unglücklich, Kind. Willst du es deinen Eltern so schwer machen? Sollen sie noch ein Kind zu Grabe tragen?“

Ihr Geduldsfaden riss, ihre Wut war zu gross, seine Worte wie Speere in ihrem Herzen. In ihren Augen glänzten Tränen als sie ihn anschrie: „Ich werde ihn rächen! Ihr alle werdet dafür büssen, was ihr meinem Bruder angetan habt! Ich will Gerechtigkeit!“ Sie schickte gleich drei Schockzauber auf ihn los, die er abwehrte, sie jedoch ebenfalls, sodass einige der Schreibtische zerbarsten. Dann prasselte ein Fluch nach dem anderen auf ihn ein, ehe sie erschöpft die Schultern hängen liess. „Ich will dir nicht wehtun, Kind ...“ Cara schnellte hervor und bevor er sich wehren konnte hatte sie ihn entwaffnet und sein Zauberstab lag in ihrer Hand. Selbst erstaunt über seine Unachtsamkeit und ihre schnelle Reaktion lachte Malfoy auf. Das Mädchen wechselt ungläubig zwischen ihm und ihrer Hand hin und her, ganz perplex über das, was gerade geschehen war. Es war die Gelegenheit ihn auszulöschen, oder wenigstens ausser Gefecht zu setzen. Lucius Malfoy stand vor ihr, ohne Zauberstab, doch sie konnte es nicht tun. „Na, worauf wartest du noch, Miss Diggory? Hier bin ich“, er hob dir Hände, um zu verdeutlichen, dass er wehrlos war. „Wolltest du nicht *Gerechtigkeit*? Für deinen Bruder?“

Er provozierte sie immer mehr, doch Cara stand hilflos da und rührte sich nicht. Sie hasste ihn. Sie hasste jede Faser dieses abscheulichen Todessers. Doch er war Dracos Vater. Er hatte seine Augen. Sie konnte es nicht tun. Noch immer richtete sie ihren Zauberstab auf ihn, als Malfoy plötzlich triumphierend grinste. „So, und jetzt lässt du brav den Zauberstab sinken und gibst ihn mir“, sagte eine tiefe Stimme hinter ihr. Er drückte seinen eigenen Zauberstab zwischen ihre Schulterblätter. „Umdrehen“, befahl er. Wiederwillig kehrte sie Malfoy den Rücken zu und händigte dem Todesser die beiden Stäbe aus. Dieser hatte seine Maske verloren und Cara erkannte ihn als Macnair. Lucius Malfoy kam auf sie zu und entnahm ihm seinen Zauberstab. „Na los, Potter irrt noch immer irgendwo mit der Prophezeiung herum.“

Macnair schubste Cara vorwärts. Sie hatte die Orientierung schon lange verloren. Doch sie gab die Hoffnung nicht auf, dass sie alle wieder heil aus der Sache rauskommen würden. Irgendwann erreichten sie den Raum mit den Gehirnen. Cara sah, dass Ginny in einer Ecke hockte und ihren Knöchel hielt, Hermine reglos am Boden lag und Ron von den Tentakeln eines Gehirns umschlungen war. Luna sprang auf, als sie den Raum betraten und feuerte einen Schockzauber in die Richtung der Todesser. Doch diese reagierten schneller, schoben Cara vor und verflüchtigten sich selbst schnell wieder hinter die Tür. Luna's Schockzauber traf Cara, worauf sie bewusstlos zu Boden fiel.

Sie erwachte in den Armen ihres Vaters. „Cara, na endlich!“ Das Mädchen schlug die Augen auf und blinzelte. Amos zog sie an sich und sie konnte hören, dass er leise schluchzte. „Mein Liebling, geht es dir gut?“ Ihre Antwort war nicht mehr als ein Murmeln, doch es reichte, um Amos Diggory Erleichterung zu verschaffen. Schnell zitierte er Luna zu sich, die ihm half Cara zu stützen. „Wir gehen jetzt nach Hause, alles

wird gut“, wisperte Amos beruhigend, als sie drohte zu stürzen. Leichter Schwindel überkam sie, doch sie blieb auf den Beinen. Als sie aufsah, bemerkte sie, dass der Raum voller Leute war. Sie erkannte Ginny, neben ihr kniete Arthur Weasley. Ron war aufgebahrt worden und wurde mittels Zauber aus dem Raum geschwebt. Luna schien es gut zu gehen, noch immer hatte sie ihre Seite nicht verlassen. Neville hockte neben einer älteren Frau am Boden, die seine tiefen Schnittwunden säuberte. Hermine wurde ebenfalls auf einer Bahre aus dem Raum gebracht. Doch es fehlte jede Spur von Harry. „Wo ... ist Harry?“, brachte sie unter Stöhnen hervor. „Er ist okay“, sagte Amos und hoffte, dass seine Worte den gewünschten Effekt hatten. „Aber was –“ „Schatz, es ist alles okay. Er lebt.“

Daraufhin nickte seine Tochter und verliess mit ihrem Vater und allen anderen das Ministerium. Doch Cara weigerte sich, mit ihrem Vater nach Hause zu fahren. Sie wollte zurück nach Hogwarts. Ihr gutmütiger Vater konnte ihr diesen Wunsch nicht ausschlagen, immerhin war es nur noch eine knappe Woche bis zu den Sommerferien und er wusste, dass sie auch bei Madam Pomfrey gut aufgehoben war. Also begleitete sie allen anderen zurück nach Hogwarts, in den Krankenflügel.

Sie schlief ganze drei Tage lang fast ununterbrochen. Es ging ihr mittlerweile wieder gut, genauso wie Hermine und Ron, dessen Wunden aber noch nicht ganz verheilt waren und er deshalb auch weiterhin im Krankenflügel lag. Luna, Neville und auch Ginny, deren Knöchel Madam Pomfrey schnell geflickt hatte, waren wohl auf. Harry besuchte sie immer wieder und diesmal war Cara sogar wach. Sie sprachen lange über den Artikel des *Propheten* über die Ereignisse, sowie die Tatsache, dass er nun wieder als Held gefeiert wurde. Doch als Sirius zur Sprache kam, verabschiedete sich Harry schnell. Sie hatten alle gehört, was im Raum des Todes vorgefallen war. Und sie alle trauerten mit ihm. Doch keiner konnte seinen Schmerz wirklich nachvollziehen. Nicht einmal Cara, die ihren Bruder erst vor einem Jahr verloren hatte, denn Sirius war Harrys einzige Familie gewesen. Sie hatte immerhin noch ihre Eltern.

-----Hört dazu: *Our Story told – Tyler Ward* -----

Das Abschiedsessen, welches eigentlich eine freudige Angelegenheit sein sollte, fiel auch diesmal eher triste aus. Dumbledore sprach erneut von Voldemorts Rückkehr und davon, dass dunkle Zeiten anbrechen würden. Natürlich hörte Cara nur halbherzig zu, denn sie hatte noch immer starke Kopfschmerzen. Sie und ihre Freunde waren heute erst aus dem Krankenflügel entlassen worden.

Draco hatte versucht sie im Krankenflügel zu besuchen. Doch er war der letzte Mensch auf Erden, den sie sehen wollte. Ginny hatte ihn freundlicherweise abgewimmelt, ihm aber auf sein Flehen hin, welches äusserst selten von ihm kam und sie beeindruckte, gesagt, dass es Cara gut ging. Sie begegnete ihm erst wieder im Zug, der sie nach London zurückbringen sollte. Eigentlich wollte sie nur kurz zur Toilette, als sie ihm über den Weg lief. Der Durchgang war schmal und sie streiften sich, bei dem Versuch sich aneinander vorbeizuschieben. Cara schluckte leer, als er ihren Namen aussprach. „Können wir reden? Bitte.“ Sie nickte knapp und verzog sich mit ihm in ein leeres Abteil. „Ich ... also es ... es tut mir so leid“, stammelte er und wollte sie umarmen. „Lass“, erwiderte sie und stiess ihn von sich. „Ich kann das nicht.“

Fragend musterte Draco sie. „Aber, du hast gesagt, es würde zwischen uns nichts ändern wenn mein Vater ... na du weisst schon ...“

„Das war, bevor er mich verhexte, über meine Familie herzog und meine besten Freunde bedroht hat“, sagte sie eindringlich.

„Aber da kann ich doch nichts dafür! Cara, bitte, du musst mir glauben ich habe nichts –“

„Ich habe deinen Vater entwaффnet. Ich hätte ihn ausser Gefecht setzen können, um uns alle weiteren Scherereien zu ersparen, doch ich konnte es nicht tun. Und weisst du warum? Weil er dein Vater ist. Ich bin ihm gegenüber gestanden und habe *dich* gesehen! Verdammt, Draco, ich hätte einen Todesser ausschalten können, aber ich habe es nicht getan!“

Sie machte eine Pause und sah zu Boden, um ihn nicht ansehen zu müssen. „Draco, das hier ist eine neue Situation. Ja, ich habe dir versprochen, dass alles beim alten bleiben wird. Aber jetzt kann ich diese Versprechen nicht mehr halten. Als wir im Ministerium waren, ist mir einiges klar geworden. Solange ich lebe, werde ich gegen den Zauberer ankämpfen, der meinen Bruder ermordet hat. Und dein Vater ist einer seiner Anhänger. Wir werden uns entscheiden müssen, für wen wir Partei ergreifen, sollte der Krieg erneut ausbrechen. Und wir beide wissen, dass wir dann auf anderen Seiten stehen. Also wie kann ich mit gutem

Gewissen weiter mit dir zusammen sein?“

Er lachte leise. „Draco, das hier ist ernst!“, protestierte sie. Dann ergriff er ihre Hände. „Ich stehe auf gar keiner Seite, ausser auf deiner, Cara - auf *unserer* Seite“, korrigierte er. Für einen Moment spielten ihre Gefühle verrückt und sie lief Gefahr seinem Charme erneut zu verfallen, doch sie blieb standhaft.

„Es ist aus, Draco.“

Damit wandte sie sich ab und rannte zur Toilette, wo sie sich einschloss, zu schluchzen begann und nicht mehr heraus kam, ehe die Durchsage erklang, sie würden London in wenigen Minuten erreichen.

The End